88000 Abonnenten. Nr. 83. 20. Jahrgang. Dortmund, Sonnabend, den 23. März 1907. Abonnenten 88000

Erscheint wöchentlich sieben Mal. Bezugspreis: für Dortmund 55 Pfg monatlich, im übrigen 60 Pfg. Mit der Wochenbeilage „Dortm. Lustige Blätter" nur 10 Pfg. mehr. Bei der Post mit den Beilagen: Vierteljährlich 2.25 Mk. Postzeitungs-Nr. 2914. Berliner Bureau: Berlin SW. Markgrafenstraße 19. Chefredakteur: Karl Richter, Dortmund. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Giesbert Tiefensee; für den Inseratenteil: Julius Reitemeier, Dortmund.

Telephon-Anschlüsse: Dortmund: Nr. 404 und 761. Haupt-Agentur Aplerbeck Nr. 128. (H. Kämper). Haupt-Agentur Castrop Nr. 53. (Frau H. Reinhardt) 173 (Karl Meibert) Haupt-Agentur Gelsenkirchen Nr. 1437 (K. Stoffer.)

General Anzeiger

für Dortmund und die Provinz Westfalen.

Größte und verbreitetste Zeitung im westfälischen Industriegebiet. Unparteiisches Organ für Jedermann.

Telephon-Anschlüsse: Haupt-Agentur Herne Nr. 124. (B. Anton.) Haupt-Agentur Hörde Nr. 125. (M. Loos.) Haupt-Agentur Unna Nr. 208. (R. Timmermann.) Haupt-Agentur Wanne Nr. 1358. (E. Triebel.) Haupt-Agentur Witten Nr. 744. (R. Hartung.)

Redaktion und Expedition: Dortmund, Reinoldistraße 19.

Insertionspreis: 25 Pfg. die 6kolonelzeile für auswärtige Inserate 30 Pfg. Reklamen die Kolonel-Zeile 80 Pfg.

Für die Aufnahme von Inseraten an bestimmtvorgeschriebenen Tagen wird keine Garantie übernommen.

Druck und Verlag: „General-Anzeiger Dortmund". G. m. b. H.

Rose & Co
Dortmund

Ausstellung
Sämtlicher Frühjahrs-Neuheiten

Damen-Konfektion

Pariser Orig.-Modell-Kostüme
und
Hervorragende Kopien.

Frühjahrs-Paletots
Staub- u. Wettermäntel.

Blusen, Morgenröcke u. Jupons
Kostümröcke.

Kleider- und Seidenstoffe

Aparte Neuheiten
in
Marquisette u. Batiste de laine

Braun u. grau, weiss gestreifte
Woll- und Seidenstoffe.

Moderne Blusenstoffe.

Halbfert. Roben und handgest. Blusen.

Moderne Gürtel. Aparte Schleifen.

Kinder-Konfektion

Backfisch-Kleider, Blusen,
Röcke und Paletots.

Mädchen-Kleider, Mäntel und Blusen.

Knaben-Anzüge
Blusen und Paletots.

Knaben- u. Mädchen-Mützen.

Unsere reichillustrierte **Hauptpreisliste** ist erschienen und wird auf Wunsch gratis und franko zugesandt.

Besichtigung unserer neuerbauten und bedeutend vergrösserten Geschäftsräume ohne Kaufverbindlichkeit gern gestattet.

Vor hundert Jahren.

Aus alten Zeitungen.

IV.

Die nachstehenden Ausführungen entnehmen wir dem Jahrgange 1801 des Westfälischen Anzeigers. Sie gewähren interessante Einblicke in die Zustände unserer Gegend zur Jahrhundertwende und zeigen besonders, wie sehr das Räuberunwesen unsere Vorväter plagte. Alle Maßregeln gegen die Räuber blieben jahrelang ohne Erfolg, bis endlich eine preußische Truppenabteilung gegen sie aufgeboten wurde, welcher es gelang, dem Unwesen Einhalt zu tun. Die Räuber wurden zerstreut und die meisten von ihnen gefangen, welche infolge einer besonderen Vereinbarung mit Rußland nach Sibirien verschickt wurden.

Der Jahrgang 1801 begann in seiner Nummer vom 2. Januar mit einer „Sekularbetrachtung", in der es u. a. heißt:

„Mit Krieg hub es an, Krieg war des öfteren sein Losungswort, mit einem grausen, fürchterlichen Kriege endete es. Königreiche sahen wir entstehen, Königreiche zertrümmern, Könige wurden gemordet, eine königliche Familie endet auf dem Blutgerüst.— Westfalen ging im verflossenen Jahrhundert im ganzen einen ruhigen Gang. Reich war es nicht an Begebenheiten, welche die Welt groß nennt. Groß waren seine Fortschritte in der Kultur, dabei erhielt es Einfachheit und Reinheit der Sitten mehr, als andere Provinzen Deutschlands.

Westfalen, süßes Vaterland, nimm eine glänzende Stellung ein unter deinen Brüdern, werde ehrwürdig und groß. Gut und edel seien deine Bewohner, es werde ein Stolz, dir anzugehören und man nenne gebildete, glückliche Menschen — Westfälinger!

* * *

In grellem Kontrast mit diesem Wunsche steht folgende Räubergeschichte in der Nr. 2.: Am 5. dieses, abends 8 Uhr, hat eine Räuberbande, die aus 12 Mann und mehrentheils aus Juden bestanden haben soll, einen Brinksitzer in Garenfeld berauben wollen, ist aber von ihm mit einem Beil an der Treppe abgehalten und einer der Räuber an der Hand verwundet worden. Es wird allen Chirurgen befohlen, der Ortsobrigkeit anzuzeigen, wenn einer eine Wunde verbinden lassen will, mit der Warnung, daß eine Verschweigung unfehlbar werde bestraft werden.

Altena, im Kriminalgericht, 24. Jan. 1801.
Castringius.

* * *

Eine sehr große Rolle spielten zur damaligen Zeit überhaupt in den Zeitungsnachrichten Raub, Diebstahl und Mord. In einer Nummer werden oft drei und mehr Mordtaten berichtet. So z. B. der vorstehend erwähnte in Garenfeld, dann ein Raub bei einem Schleusenmeister in Werden, wobei die Familie geknebelt und mißhandelt wurde, ferner bei dem Westmüller zu Heide bei Unna und endlich zwischen Hardenberg und Elberfeld, wo die Räuber eine ansehnlich starke Wache überwältigt und viele von ihnen verwundet hatten. Alle die Uebeltaten werden in der einen Nummer vier erzählt.

* * *

Wie sehr das Räuberunwesen die Bewohner bedrückte, erhellt aus den vielen zur Unterdrückung desselben gemachten Vorschlägen. Da wird empfohlen: „man solle einem Diebe, der alle Genossen einer Bande der Obrigkeit anzeigen, den Versammlungsort und einen vorhabenden Einbruch angeben würde, um auf diese Weise der ganzen Bande habhaft zu werden, eine Prämie von 1000 Thalern aussetzen und ihm Erlassung aller Strafen zusagen."

„Wie man gewöhnlich annimmt, daß viele Juden bei den Diebesbanden sich befinden, so sollte der Staat mehr für den Unterricht der Judenkinder sorgen und die Juden nicht so sehr von der menschlichen Gesellschaft ausstoßen."

„Die Obrigkeit sollte alle angezeigten Diebstähle ex officio untersuchen, nie aber die Untersuchungskosten noch obendrein von den Bestohlenen fordern."

* * *

Ein Prediger im Bergischen sagte in Bezug auf ein außer der Stadt aus Brettern zusammengeschlagenes Schauspielhaus: „Mein Herz weinte Thränen, als ich die verfluchte Stelle sah, wo dieses Teufelshaus gestanden hat."

(Kann im Bergischen auch jetzt noch vorkommen.)

* * *

Die Gebrüder Scheidt in Kettwig haben durch den Mechanikus Illmann eine Wollspinnerei durch Maschinen angelegt, die einen hohen Grad der Vollkommenheit erreicht hat.

* * *

„Als ich vor einigen Tagen durch Schwerte reiste, sahe ich 6—8 Bürgerknaben mit langen Gerten von Haus zu Haus gehen, welche etwas herschrien, was ich nicht verstand. Ich erfuhr, daß diese Knaben Schüler des lutherischen deutschen Schullehrers, nach uraltem Brauch einigemale im Jahr herumgingen und unter Absingen lateinischer Lieder gewisse Accidenzien für den Schullehrer einsammelten, daß sogar einmal im Jahr einer der Knaben mit einer papiernen Bischofsmütze und einem weißen Hemd ausgeputzt werde.

Sollte nicht jenes Accidenz der Lehrer auf eine minder lächerliche Art eingesammelt werden können?

Ein Reisender."

* * *

In der Grafschaft Mark soll ein Zucht- und Arbeitshaus angelegt werden. Die Burg zu Hörde soll dazu bestimmt sein.

* * *

„Daß hierselbst am 25. Februar erfolgte Absterben des Herrn Kandidaten der Theologie Johann Nikolaus Brökelmann im 86. Jahr seines Alters, hat auswärtigen Freunden und Anverwandten hiermit schuldigst bekannt machen wollen.

Dickerhoff, Prediger zu Aplerbeck."

Das war mal wirklich ein alter Kandidat.

* * *

„Als vor einigen Jahren das Gehöft des Kalthof zu Uemmingen brannte, wurde das Feuer mehrere Wochen vorher durch einen reisenden Kaufmann von Iserlohn gesehen; dieses sagte er am Krengeldanz, wo er Nachtquartier hielt; alles lief hinaus, man sah das Feuer deutlich an der Stelle, wo Kalthofs Hof liegt; man lief zum Retten hinweg und als man auf die Höhe kam, sah man nichts mehr. Für dieses Faktum ist mein Gewährsmann Herr Dönhoff am Krengeldanz".

Der Herausgeber des „Westfälischen Anzeigers" glaubte aber nicht an dergleichen Vorgeschichten. Er sagt, wenn mal zufällig von hundert solchen eine einträfe, dann würden die anderen neunundneunzig vergessen und nur die eine behalten.

* * *

Bereits im Jahre 1801 befürchtete man den drohenden Holzmangel und begrüßte freudig die Aussicht, in der Grafschaft Ravensberg mehrere Steinkohlenbergwerke angelegt zu sehen; außer dem früher schon betriebenen bei Dornberg, war noch unweit Halle i. W. ein Kohlenbergwerk eingeweiht.

„Jener unterirdische Segen," so schließt der Artikelschreiber prophetisch, „liegt vielleicht noch an mehreren Orten Westfalens in der Tiefe begraben."

* * *

Von einer wunderbaren Erfindung wird aus Münster berichtet:

Die Stadt Münster besitzt einen großen Mechaniker namens Gescher. Dieser Mann, ein Zögling der Natur und ein Schreiner seines Handwerks, hat eine Maschine erfunden, die nicht durch Feuer, Wasser, Wind und Federkraft, sondern durch Hebelkraft und Balance bewegt wird und außerordentlich viel leisten soll. Ein Aufwand von 400 bis 500 Thalern soll hinreichend sein, um eine Mühle in Gang zu bringen.

Leider hat diese Maschine nicht das Glück gehabt auf die Nachwelt zu kommen.

* * *

Die gewöhnlichen Bälle am hiesigen Gesundbrunnen werden am zweiten Pfingsttage für der bevorstehenden Sommer ihren Anfang nehmen und sodann jeden Sonntag continuiret werden. Für besonders gute Musik ist durch eine besondere Auswahl der Musikanten und zugleich auch für die beste Bedienung der Gäste gesorgt. Da übrigens in den nächsten warmen Tagen schon Kurgäste hier eintreffen werden, so wird es an angenehmer Gesellschaft nicht fehlen und auch die letzteren werden mehr Bequemlichkeit, als in den vorigen Jahren hier finden.

Lünerbrunnen, 12. Mai 1801.

F. Gockel.

Der „Lünerbrunnen" lag bei Lippholthausen nahe dem Hause Buddenburg und wurde damals von vielen Kranken und Gesunden besucht. Es wird noch weiter über ihn berichtet:

„Eine schöne Ebene, ausgesteuert mit unverkennbaren Reizen, hat die Natur hier gebildet. Klein Waldungen u. Gebüsche, deren kühle Schattengänge vor der Sommerhitze schützen und welche vom Gesange der Vögel ertönen, wechseln mit Gärten, Kornfluren, Heiden und Wiesen. Durch diese anmutige Landschaft wälzt sanft und mild die Lippe ihre helle Flut in mannigfaltigen Krümmungen am sandigen Gestade hin, von fetten Wiesen eingeschlossen. Das Haus Buddenburg insbesondere prospektiert schön auf jenseitigem Ufer, das durch eine Brücke mit dem diesseitigen zusammenhängt.

Die Mineralquelle, auf welcher ein vor mehreren Jahren erbautes Häuschen steht, sprudelt nicht weit von der Heerstraße aus der Tiefe hervor. Der häufige Besuch dieser wohltätigen Quelle und der

Sonntags-Ausgabe. Drittes Blatt.

Die heutige Nummer enthält drei Ausgaben und das vierseitige Unterhaltungsblatt zusammen 16 Seiten

Privatdepeschen des „General-Anzeigers".

Ein Unfall auf der Stettiner Bahn.

Zwei Personen getötet.

Berlin, 23. März. Heute früh um 5 Uhr hat sich auf dem Bahnhofe Carow auf der Strecke Berlin—Bernau ein schwerer Eisenbahnunfall zugetragen. Ein Güterzug, der von Stettin kam, fuhr auf dieser Station, die zwischen Blankenburg und Buch liegt, über den Prellbock hinaus. Es wird falsche Weichenstellung als Ursache angenommen. Der Prellbock wurde zertrümmert. Der Zug geriet auf ein totes Gleis und stürzte über den Bahndamm hinab über die Panke. Die Brücke brach unter ihm zusammen. Der Lokomotivführer und der Heizer sind getötet worden. Der Zugführer ist durch Splitter erheblich verletzt worden. Die Maschine liegt verwüstet mit den Rädern nach oben auf dem Felde. Die Wagen wurden aufeinandergetürmt, sie sind fast alle demoliert. In den ersten 3 Güterwagen befand sich ein wertvoller Pferdetransport. Zehn der Tiere sind zerstückelt oder durch ausziſchende Dämpfe entsetzlich verbrüht worden. Ihre blutenden Kadaver sind über das Feld zerstreut. Die Namen der getöteten Beamten sind noch nicht bekannt. Auch viele Güter in den anderen Waggons sind schwer beschädigt. Man hat zunächst ein Gleis sperren müssen. Auf dem Vorortbahnhof an der Bernauerstraße ist eine 12stündige Betriebsstörung eingetreten. Beamte des Ministeriums und der Betriebsinspektion sowie Militärmannschaften sind nach der Unglücksstelle gefahren. Die Katastrophe hat wenig Zeugen gehabt, weil die Station in dieser frühen Stunde noch menschenleer war.

Ein an die Unglücksstelle entsandter Berichterstatter

meldet folgendes:

Ueber die Ursachen des Unglücks hat ein höherer Beamter sich folgendermaßen geäußert: „In diesem Jahr ist der Ausbau der Linie geplant. Man müßte noch ein drittes und viertes Gleis legen, worüber der Fernverkehr geführt würde. Jetzt gehen Vorort-, Güter- und Personenverkehr über beide Gleise, die dadurch überlastet sind. Der Maschinenführer wußte nicht, ob der Stettiner Schnellzug die Linie schon passiert habe. Er wollte evtl. vorfahren, fuhr auf das zweite Gleise und sah den Prellbock nicht.

Der Güterzug führte auch einen Personenwagen mit sich, in dem die Besitzer der Pferde mitfuhren. Die noch lebenden Pferde sind weggefahren worden.

Die Rache des Zurückgewiesenen.

6 Monate Gefängnis.

Posen, 23. März. Zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt wurde der Landwirt Windmüller aus Sandorf bei Argenau, der an die jetzige Ehefrau eines Besitzers aus Tannhofen vor ihrer Verheiratung eine Reihe anonymer unflätiger Briefe gerichtet hatte, weil sie seine Bewerbung abgewiesen hatte.

Salome in Paris.

Die Oper wird deutsch aufgeführt.

Paris, 23. März. Die Einigung, welche zwischen Richard Strauß und Cacuß als Präsidenten der französischen Autorengesellschaft nach mehreren mündlichen Besprechungen erzielt worden ist, geht dahin, daß Salome im Mai im Theater Sarah Bernhard deutsch aufgeführt wird. Unter anderem wird Fräulein Barval von der großen Oper in Paris die Salome singen. Die übrigen Künstler werden deutsch sein.

Mangel an einer bequemen Bewirtung bewog Herrn Gockel, sich hier niederzulassen und kostbare Anlagen zu errichten. In seinem geräumigen, gut eingerichteten Hause finden die Patienten sowohl, als auch diejenigen, welche in den Sommermonaten zu ihrer Erholung hierhergekommen, teilnehmende Pflege und Bewirtung für die billigsten Preise, und auf persönliche Umstände und Verhältnisse der Kurgäste nimmt er gern die freundlichste Rücksicht. Jeden Sonntag in den Sommermonaten ist öffentlicher Ball und des Mittwochs werden Konzerte gegeben.

Herr Dr. Pröbsting zu Kamen, ein sehr würdiger und erfahrener Veteran, welcher den Brunnen seit 30 Jahren kennt und als Brunnenarzt über die Wirkungen desselben vielfache Beobachtungen angestellt hat, sagt in einem gutachtlichen Schreiben, die Mineralquelle gehöre zu den eisenhaltigen, salinischen Schwefelwassern. Die guten Wirkungen dieses Wassers haben sich von Jahr zu Jahr bestätigt. Vorzüglich wirksam beweise sich seine Kraft bei Schwindsucht, bei Lähmungen, Gicht, Geschwulsten, triefenden Augen, ja selbst Augenentzündungen.

Der Zustand der Quelle ist dadurch jetzt verbessert worden, daß sie in der Tiefe aufgeräumt, von neuem eingefaßt und vom Tagewasser abgesondert ist, eine seit einigen Jahren gewünschte Verbesserung.

Den wohltätigen Wirkungen dieser Quelle haben zahlreiche Kranke ihre Genesung zu verdanken."

Heute ist Glanz und Ruhm des Bades Lünerbrunnen dahin.

Der König von Sachsen in Lebensgefahr

London, 23. März. Nach einer Meldung aus Lissabon entkam der König von Sachsen bei einer Eisenbahnkreuzung in der Nähe der portugiesischen Hauptstadt knapp dem Tode. Der König von Sachsen fuhr in der Umgebung von Lissabon spazieren, um die landwirtschaftlichen Schönheiten kennen zu lernen. Unmittelbar hinter seinem Wagen fuhr ein zweiter Wagen, worin der Marquis Ponte, Graf Trouce und zwei Herren des Gefolges saßen. Der Wagen des Königs hatte gerade die Kreuzung passiert, als ein Schnellzug von Lissabon nach Oporto die Stelle passierte. Der zweite Wagen wurde erfaßt und demoliert. Der Kutscher und der neben ihm sitzende Diener wurden getötet. Marquis Ponte und Graf Trouca erlitten Verletzungen.

Die antiklerikale Demonstration in Rom

Rom, 23. März. Gegen die sich täglich wiederholenden antiklerikalen Demonstrationen, die durch die Fastenpredigten des Jesuitenpaters Draghetti verursacht werden, wird nun mit einem großen Aufgebot von Polizei und Truppen vorgegangen werden. Die Behörden erlassen Verordnungen an die Bevölkerung, sich an dem Krawall nicht zu beteiligen. Um weitere Unruhen zu verhüten, fällt heute die Predigt aus.

Frankreich und Siam.

Paris, 23. März. Zwischen Frankreich und Siam steht die Unterzeichnung eines Vertrages bevor, welche die seit längerer Zeit schwebenden Unterhandlungen auf sehr vorteilhafte Weise für die Franzosen abschließt. Frankreich erhält gegen einige geringwertige Zugeständnisse drei große Provinzen, welche auf den Gebieten der großen Seen gelegen sind. Die drei Provinzen haben eine Oberfläche von 20 000 Quadratkilometer und eine Bevölkerung von 250 bis 300 000 Einwohner. Die Gegend soll sehr fruchtbar sein. Die Bevölkerung besteht hauptsächlich aus Kambodschas. Diese haben früher zu Kambodscha gehört, welches jetzt unter französischem Protektorat steht, dadurch wird auch die Abtretung dieser Provinzen an französisch Indochina begründet.

Schneiders Kanonenlieferungen für Bulgarien.

Sofia, 23. März. Die Zeitung „Preporez", welche gute Verbindungen mit militärischen Kreisen unterhält, macht eine interessante Enthüllung in der neuen aufgetauchten Affäre Schneider. Das Blatt schreibt:

Die Firma Krupp-Essen habe die bulgarischen Bestellungen immer zur Zufriedenheit ausgeführt, Schneider dagegen gewissenlos. Seine Preise seien die unverschämten. Er verlange 1 400 000 Francs für eine Haubitzenbaterie, welche Krupp für 900 000 Francs liefert, 65 000 Francs für Geschosse ohne Zünder, während Krupp solche für 59 000 Francs liefere. Weiter verweist „Preporez" auf den Umstand, daß die französische Firma die nichtigsten Gegenstände aufbausche, nur um die Bestellungssumme von 25 Millionen Francs voll zu machen, während der Armee die sonstige Zahl Bekleidungsstücke fehle.

Die Enthüllungen des Blattes rufen allseitig starke Entrüstung hervor. Die Opposition bereitet eine Interpellation in der Sobranje vor. Andererseits verlautet, die Regierung wolle den Vertrag mit Schneider der Sobranje zur Erledigung vorlegen.

Drohender Eisenbahnerstreik in Belgien.

Brüssel, 23. März. Der Ausbruch eines allgemeinen Eisenbahnerstreiks wird befürchtet. Die Unterbeamten beklagen sich über die niedrigen Gehälter und die Zunahme des Dienstes. Unter den Eisenbahnern werden Aufrufe verteilt mit der Aufforderung, sich im Hinblick auf den Generalstreik zu organisieren.

Im Lande der Carmen Silva.

Rumänische Minister über die Revolten, — Kämpfe mit den Bauern. — Zerstörte Ortschaften.

Wien, 23. März. Die „Neue Freie Presse" hat vom rumänischen Finanzminister folgendes Telegramm erhalten: „Die aufrührerische Bewegung ist nicht lediglich antisemitischen, sondern auch agrarischen und anarchistischen Charakters. Es sind auch Häuser zerstört, die christliche Eigentümer benutzen. Die Regierung hat alle ihr zu Gebote stehenden Maßregeln ergriffen. Die Bewegung ist jetzt in der Hauptsache als anarchistische aufzufassen."

Ein von demselben Blatte veröffentlichtes Telegramm des Ministers des Auswärtigen an den rumänischen Gesandten in Wien meldet ernste agrarische Unruhen in der Moldau und kündigt die Einberufung von Reserven und Urlaubern an. In der Depesche wird von Zusammenstößen zwischen Abteilungen von Bauern und Truppen in mehreren Ortschaften gesprochen, in denen auf Seiten der Bauern Tote und Verwundete geblieben sind. — Die Blätter melden aus Bukarest, die Agrarunruhen scheinen sich nach der Walachei zu verpflanzen. Bauern überfielen das Städtchen Suceva und zerstörten die Häuser der Juden. 4 Bauern wurden vom Militär getötet, 4000 Bauern, die in das Städtchen Dorohoi einzudringen versuchten, wurden als sie auf gütliches Zureden von ihrem Vorhaben nicht abzubringen waren, von Kavallerie auseinandergetrieben, wobei mehrere Bauern getötet, andere mehr oder weniger verletzt wurden. Eine Blättermeldung aus Jassy besagt: Eine Versammlung von Grundbesitzern beschloß eine Deputation an den König zu senden, um diesen um Schutz für Leben und Eigentum der Grundbesitzer zu bitten. — In Piatra Neamt soll ein Kampf zwischen Bauern und Militär stattgefunden haben, wobei 32 Bauern und 6 Soldaten gefallen sein sollen.

Zum Grubenunglück in Klein-Rosseln.

Forbach, 23. März. Wie die Gruben-Direktion von Klein-Rosseln mitteilt, hat die Familie de



Wendel den Hinterbliebenen der verunglückten Bergleute in Klein-Rosseln zugesagt, daß sie zu der Unfallrente dauernd soviel dazuzahlen wird, daß für diese Familien reichlich gesorgt sein wird.

Schankkonzessionssteuer.

Das Kreis- und Provinzialabgabengesetz vom 23. April 1906 hat den Landkreisen das Recht eingeräumt, auf die Erlangung der Erlaubnis zum ständigen Betriebe der Gastwirtschaft, Schankwirtschaft oder Spiritus eine indirekte Steuer zu legen. Die Einführung einer solchen Steuer soll auch in den eigene Kreise bildenden Städten (den Stadtkreisen) für die Zukunft zugelassen werden. Hierzu heißt es in einem gemeinsamen Runderlaß der Minister des Innern und der Finanzen:

Was die kreisangehörigen Gemeinden betrifft, so wird ihnen zwar, vorausgesetzt, daß die örtlichen Verhältnisse die Einführung einer Gemeinde-Schankkonzessionssteuer angezeigt erscheinen lassen, das Recht dazu nicht grundsätzlich zu versagen, aber Vorsorge zu treffen sein, daß durch die Konkurrenz mit dem entsprechenden Steuerrecht der Kreise weder eine das erträgliche Maß überschreitende Belastung der Steuerpflichtigen eintritt, noch den Kreisen die ihnen neu erschlossene Steuerquelle verkümmert wird. Von diesen Gesichtspunkten aus ist daher kreisangehörigen Gemeinden (Stadt- oder Landgemeinden) die Einführung von Schankkonzessionssteuern nur insoweit zu gestatten, als die Steuerbeträge der Gemeinde und des Kreises zusammen gewisse Höchstsätze nicht überschreiten. Als oberste Grenze der Gesamtbelastung durch Kreis und Gemeinde haben dabei für Neukonzessionierungen folgende Höchstsätze zu gelten:

a) 600 Mark, wenn der Gewerbetreibende wegen geringen Ertrages und Kapitals von der Gewerbesteuer frei ist;
b) 1200 Mark, wenn er in der 4.,
c) 2400 Mark, wenn er in der 3.,
d) 3600 Mark, wenn er in der 2.,
e) 5000 Mark, wenn er in der 1.

Gewerbesteuerklasse veranlagt ist. Sofern die Konzessionssteuern nach anderen Veranlagungsmaßstäben als nach der Unterstellung des Betriebes unter die einzelnen Gewerbesteuerklassen erhoben werden sollen werden die ebenbezeichneten Höchstsätze als Anhalt für die Berechnung der Steuersätze zu nehmen sein.

Ferner werden sich die Regierungspräsidenten, denen die Zustimmung bei Landgemeinden obliegt, bezw. die Oberpräsidenten, denen die Zustimmung bei Stadtgemeinden mit einer Einwohnerzahl bis zu 10 000 zusteht, vor Erteilung der Zustimmung zur Genehmigung von Schankkonzessionssteuerordnungen für kreisangehörige Gemeinden zu überzeugen haben, ob nicht dem Steuerrechte des Kreises, sofern dieser eine Schankkonzessionssteuer bisher nicht eingeführt hat, vorgegriffen wird. Zu diesem Zwecke ist jedesmal über den Antrag der Gemeinde auf Erteilung der Zustimmung zu der Genehmigung der Kreisausschuß des betreffenden Landkreises zu hören, soweit er nicht bereits durch Erteilung der Genehmigung Stellung zu diesem Antrage genommen hat.

Oster-Wünsche.

Die Süddeutsche Reichskorrespondenz schreibt: Die Kölnische Volkszeitung führt aus: „Er" ist nicht mehr der Kaiser, sondern Fürst Bülow. Der spricht, wenn er redet, nur von seiner Politik, von seinem Programm, von seiner Regierung." Das letzte ist frei hinzugedichtet; der Kanzler hat wohl von der Regierung gesprochen, an deren Spitze er gestellt sei, aber niemals von „seiner" Regierung. Ueberhaupt kann man zu diesem Telegrammstückchen nicht einmal sagen: Wohlausgesonnen, Pater! Es ist gar nicht so verwünscht geschickt; es ist plump und wirkt auch nicht an der Stelle, auf die es berechnet ist. Wenigstens aber sollten die schwarzen Geschwister bei ihrer Bülowhetze mehr auf Einheitlichkeit halten. Denn noch vor wenigen Tagen hat die Berliner Germania den Reichskanzler beschuldigt, er verkrieche sich hinter den Kaiser.

Was ist nun wahr? Nur soviel, daß der gegenwärtige Kanzler dem Zentrum immer unbequemer wird, und daß mindestens ein starker Bruchteil der Partei den Tag herbeisehnt, an dem der Rücktritt des Fürsten Bülow als großer Zentrumssieg nach allen Windrichtungen verkündet werden kann. Je mehr Zeugnisse für diesen état d'âme erbracht werden, um so unzweideutiger bleibt die innerpolitische Gesamtlage. Je tiefere Einblicke die Zentrumspresse in die Seele dieser Partei, in ihren „Konservatismus" gewährt, desto gründlicher die Klärung. Es heißt immer, die bessern Elemente des Zentrums mißbilligten solche Ausschreitungen. Schon möglich; sie dürfen aber nicht mucksen, und sie tun es auch nicht.

Eine russische Nihilistin wegen Mordes vor den Geschworenen.

Thun (Schweiz), 22. März.
II.

Ueber die weitere Untersuchung in der Angelegenheit der russischen Nihilistin, deren Prozeß am Montag in Thun beginnt, wird noch gemeldet:

In der Voruntersuchung gegen die Attentäterin konnte man bald feststellen, daß der Name Strafford erfunden war. Ferner wurde aber festgestellt, daß tatsächlich der russische Minister Durnowo sich in jenen Tagen in Interlaken aufgehalten, aber in einem anderen Hotel Wohnung genommen hatte. Am Tage nach dem Attentat hatte dann Herr Durnowo Interlaken verlassen. Die weitere Tätigkeit der Untersuchungsbehörde richtete sich nun vorzugsweise darauf, die Persönlichkeit der Attentäterin festzustellen. Man schickte ihr Bild in die Welt hinaus. Endlich, am 11. September, erkannte ein Buchhändler in Lausanne in dem Bilde Tatjana Leontiew. Tatjana hatte in Lausanne studiert und dort viel in den vornehmsten Gesellschaftskreisen verkehrt. Die sofort benachrichtigten Eltern Tatjanas eilten nach Thun, wo die Attentäterin inhaftiert war, und nun lüftete sich der Schleier des Geheimnisses, der bis dahin über die ganze Angelegenheit ausgebreitet war.

Tatjana hatte sich in Lausanne hauptsächlich zu ihren russischen und polnischen Landsleuten hingezogen gefühlt, die meistens wegen ihrer revolutionären Gesinnung den gefährlichen Boden der Heimat verlassen hatten oder verlassen mußten. Die Begeisterung für den russischen Freiheitskampf übertrug sich auf die Generalstochter, die mit Begierde die revolutionären Ideen in sich aufnahm. Einen besonders starken Einfluß übte auf das junge Mädchen eine polnische Studentin Lewinski aus, die eine fanatische Anhängerin der pessimistischen Weltanschauung Schopenhauers' war. Diese polnische Schwärmerin, die am Ufer des Genfer Sees ihrem Leben ein Ende machte, hatte Tatjana von der Notwendigkeit des Kampfes der Unterdrückten gegen den zarischen Absolutismus überzeugt. Tatjana kam also als überzeugte Revolutionärin in ihre Heimat zurück und beteiligte sich auch mit jugendlichem Enthusiasmus an dem russischen Freiheitskampf. Ihr Treiben blieb den Behörden nicht lange verborgen, und so wurde sie eines Tages, als sie sich beim Coiffeur für einen Hofball frisieren ließ, verhaftet. Man hat in ihrer Abwesenheit in ihrer Wohnung Haussuchung abgehalten und einen

Koffer mit Sprengstoffen

und ein Verzeichnis der russischen Revolutionäre in der Schweiz gefunden. Sie wurde mit mehreren anderen Revolutionären vor Gericht gestellt und entging der Verurteilung nur dadurch, daß einer ihrer einflußreichen Verwandten — die Familie Leontiew war mit der des Generals Trepow eng befreundet — es durchsetzte, daß sie für wahnsinnig erklärt wurde. Ebenfalls durch einflußreiche Verwandte wurde ihre Entlassung aus dem Irrenhaus bewirkt, jedoch unter der Bedingung, daß Tatjana Rußland verlassen müsse. Das fiel ihr um so leichter, als inzwischen ihre Familie nach Genf übergesiedelt war. Als den russischen Revolutionären bekannt wurde, daß der Minister Durnowo zur Erholung nach Interlaken gehen würde, beauftragte das Exekutivkomitee Tatjana, das beschlossene Todesurteil an Durnowo zu vollstrecken. In Ausführung dieses Auftrages mußte der unschuldige Rentier Charles Müller sein Leben lassen.

Den Vorsitz in der Verhandlung führt Schwurgerichtspräsident Oberrichter Dr. Streiff, die Anklage vertritt der Bezirksprokurator Staatsanwalt Dr. Kummer, die Familie Müller vertritt Rechtsanwalt Dr. König-Bern; Tatjana Leontiew hat zu ihrem Verteidiger das Mitglied des Berner Nationalrats, Rechtsanwalt Dr. Brüstlein-Bern einen der Führer der schweizerischen sozialdemokratischen Partei, gewählt. Die Geschworenenbank ist bereits gebildet; ihr Obmann ist der Gemeindepräsident Ramser aus Ober-Dieksbach, die übrigen Geschworenen sind einfache Männer aus dem Volke, die in den Gemeinden durch Plebiszi zu Geschworenen gewählt werden. Da das schweizerische Strafgesetzbuch keine Todesstrafe kennt, kann Tatjana Leontiew für den Fall, daß die Geschworenen die auf Mord lautende Schuldfrage bejahen, nur mit lebenslänglichem Zuchthaus bestraft werden.

Vermischtes.

Berlin, 22. März. Unter dem Verdacht des Gattenmordes ist der 61 Jahre alte Instrumentenmacher und Klavierstimmer Karl Meyer aus der Bergstraße 63 zu Rixdorf verhaftet worden. Frau Marie Meyer geb. Jäbicke, die ein Jahr älter war als ihr Mann, wurde am Mittwoch morgen in ihrer mit Gas angefüllten Kammer tot aufgefunden. Zuerst dachte man an ein Unglück oder an einen Selbstmord, weitere Nachforschungen aber ließen den dringenden Verdacht auftommen, daß Meyer seine Frau durch Leuchtgas umgebracht habe.

— (Der Kronprinz kommt.) Einem losen Streich fiel die Polizei in Rheydt zum Opfer. Durch Fernsprecher wurde ihr, angeblich vom Landratsamte in M.-Gladbach, mitgeteilt, daß früh zwischen 5 und 6 Uhr der Kronprinz von Sachsen durchreise, und es wurde um die größten Vorsichtsmaßregeln gebeten. Dem Auftrage wurde mit peinlichster Pünktlichkeit nachgekommen. Nach dem „Rh. Tageblatt" erschien früh ein starkes Aufgebot von Schutzleuten unter Führung des Polizeiinspektors in bester Uniform auf dem Bahnhofe und verteilte sich in einzelnen Posten längs des Bahnhofsgebäudes. Erst als Viertelstunde um Viertelstunde verrann und kein Hofzug gemeldet wurde, auch die dienstuenden Bahnbeamten mehrmals versicherten, daß ihnen von alledem nichts bekannt sei wurde man gewahr, daß ein Spaßvogel die Polizei zum Besten gehabt hatte.

— (Haftbarmachung des Justizfiskus für die mangelhafte Unterhaltung eines Gefängnisses.) Der Gefangenaufseher Michna in Landau hatte am 18. Februar 1903 im Gefängnis dortselbst einen Unfall erlitten, der ihn erwerbsunfähig machte. Michna wurde pensioniert und verlangt jetzt im Klagewege von dem Justizfiskus die Differenz zwischen seinem früheren Gehalt und der jetzigen Pension als Schadensersatz gestützt auf die Paragraphen 836, 618 B. G.-B. Kläger wurde eines Tages, als er vom Holzhof zurückkehrte, bei dem Schließen des Hoftors von dem über dem Tor befindlichen Klappfenster auf dem Kopf geschlagen. Das betreffende Fenster ist so beschaffen, daß es an beiden Seiten in Schienen laufend spitzwinklig zu öffnen ist. Das weiteste Herunterlassen des Fensters geschieht bis in die Stellung des rechten Winkels; dort wird es dann durch eine Kette gehalten. Die Haltevorrichtung war aber defekt, durchgescheuert und verrostet, und durch das Zumachen des Hoftors klappte das Fenster herunter, die Kette riß und das ½ Zentner schwere Fenster schlug ganz herunter. Der Kläger sieht die mangelhafte Unterhaltung des Fensters besonders in dem Verrostenlassen der Kette. Das Landgericht Görlitz erkannte den Klageanspruch nach Paragraph 618 B. G.-B. für gerechtfertigt. Paragraph 836 könne keine Anwendung finden, da es sich hier nicht um die besagte Loslösung von Teilen eines Grundstückes, sondern nur um das Herunterfallen eines Fensters handele. Auf die Berufung des Fiskus erkannte das Oberlandesgericht Breslau auf Abweisung der Klage. Auch das Oberlandesgericht sieht die Klage nach Paragraph 836 B. G.-B. als unbegründet an und hält betreffs des Paragr. 618 B. G.-B. den Rechtsweg nicht für zulässig. Auf die Revision des Klägers wurde dieses Urteil vom 6. Zivilsenat des Reichsgerichts aufgehoben und die Sache zur anderweiten Verhandlung und Entscheidung an das Oberlandesgericht zurückverwiesen.

Biebrich, 22. März. Der Rhein hat die Auen und das Ufergelände auf weite Strecken überschwemmt. Zwischen Schierstein und Niederwalluf haben sich die Gewässer seeartig verbreitert. Die Arbeiten an den Kanalbauten des Wiesbadener Wasserwerks mußten eingestellt werden, und falls Wind mit Wellengang aufkommt, sind Beschädigungen an den umwallenden Dämmen unausbleiblich. Die Flößerei ist gänzlich eingestellt und die Dampfschiffahrt ist, da der Rhein die erste Hochwassermarke überschritten hat, insofern beschränkt, als zu Tal gehende Dampfschiffe mit und ohne Anhang nur in der Mitte des Stromes fahren und zu Berg fahrend, sich den Ufern nicht weiter wie auf 800 Meter nähern dürfen. Bei größerer Annäherung darf nur mit verminderter Kraft gefahren werden. Das Wasser steigt noch langsam weiter.

Saarbrücken, 23. März. Auf der Grube Klein-Rosseln sind jetzt sämtliche Tote geborgen. Die Gesamtzahl der Toten beträgt 80, die der Schwerverletzten noch fünf; man hofft, diese am Leben zu erhalten.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Hamburg, 23. März. Sieben von den Schauerleuten einberufene öffentliche Versammlungen nahmen bei massenhaftem Besucht einen ziemlich stürmischen Verlauf. Es wurden heftige Angriffe gegen die Arbeitgeber, namentlich Ballin und die die Arbeitgeber unterstützende Polizei gerichtet. Einstimmig wurde eine Resolution angenommen, in welcher die Sympathie mit den Ausgesperrten ausgesprochen und gegen die übermäßige Arbeitszeit protestiert wird.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Bergwerksverleihungen. Das Oberbergamt Dortmund verlieh dem A. Schaaffhausenschen Bankverein und der Dresdener Bank zehn Normal-Kohlenfelder unter der Bezeichnung Anneliese 4, 6, 13, 16, 17, 18, 19, 21, 22 und 23 in den Kreisen Beckum und Lüdinghausen.

Stadt Castrop.

Einladung

zur Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung **am 26. März 1907, nachmittags 4½ Uhr** im Stadtverordneten-Sitzungssaale.

Tagesordnung:

1. Wahl eines Stadtverordneten und eines Gewerbeunternehmers in das Kuratorium der Fortbildungsschule an Stelle der mit dem 1. April ds. Js. ausscheidenden Herrn Stadtverordneten Thomas und Kaufmann Berkenbusch.
2. Stellungsnahme zu dem Antrage des österreichischen Staatsangehörigen Bergmanns Franz Jantscher in den preußischen Unterstützungsverband.
3. Kenntnisnahme von den seitens des Stadtbauamtes entworfenen Fassaden für die projektierten Neubauten am Markiplatze.
4. Kenntnisnahme von der seitens der Sparkassen-Verwaltung aufgestellten Bilanz der Stadtsparkasse pro 1906.
5. Antrag auf Instandsetzung der Klassenzimmer der alten Rektoratschule zwecks Verwendung derselben für die Volksbibliothek und zu sonstigen Verwaltungszwecken.
6. Kenntnisnahme von dem Schreiben des Kreisausschusses vom 11. März ds. Js. betreffend Erwerbung von Grundflächen von der Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft zur Erbreiterung der Dortmunderstraße und Teschlußfassung in der Sache.
7. Antrag des Bauunternehmers Otto Lambeck und Genossen auf Genehmigung der Anlegung einer Verbindungsstraße zwischen der Münster- und Ringstraße, wie solche in dem Bebauungsplan vorgesehen ist.
8. Kenntnisnahme von der ersten ordentlichen Veranlagung der Genossen durch den vorläufigen Vorstand der Emscher-Genossenschaft.
9. Geheime Sitzung.

Castrop, den 21. März 1907.

Der Bürgermeister:
Wynen.

Theater, Konzerte, Vereine 2c.

Stadttheater Dortmund. Es ist von Interesse, daß der Verein der Juristen in Essen sich für Sonnabend den 23. März, speziell eine Aufführung des Kleist'schen Schwankes „Der zerbrochene Krug" von der Direktion des Essener Stadttheaters erbeten hat. Der originelle Dorfrichter Adam ist wohl eine Figur die jeden modernen Juristen oder Rechtskundigen tiefinnerst amüsieren wird. Dazu hat die Direktion die so selten gegebene Shakespear'sche „Komödie der Irrungen" angesetzt, wodurch ein Theaterabend von ganz besonderem Interesse geschaffen wird. Die interessanten Aufführungen finden am Dienstag den 26. März im Dortmunder Stadttheater statt.

Im Gewerbeverein wird am Dienstag den 26. d. Mts., abends 8½ Uhr, der Generalsekretär der deutschen Gartenstadt-Gesellschaft Herr Hans Kampffmeyer aus Karlsruhe für die Mitglieder des Spar- und Bauvereins an Hand von Lichtbildern einen Vortrag halten über Genossenschaft und Gartenstadt, wozu die Mitglieder mit Angehörigen freundlichst eingeladen sind. Der Eintritt ist frei.

Arienheller
vorzügliches Tafelwasser
Arienheller b. Rheinbrohl.



Heute Morgen 5¼ Uhr hat der liebe Gott unsere innigstgeliebte einzige Tochter

Elly

nach zweitägiger schwerer Krankheit, im jugendlichen Alter von beinahe 7 Jahren in den Himmel genommen.

Dieses zeigen schmerzerfüllt an

Evinq, den 22. März 1907.

Die tieftrauernden Eltern:
Carl Schade und Frau,
Wilhelmine geb. **Bange.**

Die Beerdigung findet am Montag, den 25. März nachm. 4 Uhr vom Sterbehause, Evinq, Chausseestraße 34 aus statt.

Photographie«« Samson & Co.
Westenhellweg 65 (Biedermeier)

Zu jeder Aufnahme von
Confirmanden und Communikanten
geben wir auch in diesem Jahre eine
Vergrösserung
Bildgrösse 18 × 24 cm)
umsonst!

Junger Mann, verheiratet welcher schon längere Jahre ein Milchgeschäft betrieben hat, sucht Stelle auf einer Molkerei. Kaution kann in jeder Höhe gestellt werden. Schriftl. Angeb. unt. K. 1879 a. d. Geschst. d. Ztg.

Suche für meinen Sohn Stelle
als Lehrling
auf kaufmännischem Büro.
Wirt **W. Dörnemann**
Holsterhausen bei Wanne.

Sohn ord. Eltern, welch. stenographieren kann, sucht zu April eine Stelle als
Bureaulehrling
Näheres unter **A. W. 300** a. d. Geschst. **Hörde.** (11057

Für m. Tochter, w. die höh. Töchterschule u. nachd. 1 J. die **Handelsschule** bes. hat, fix im Maschinenschr. u. Stenogr. ist, sucht Stell. auf **Kontor** o. i. gröss. Geschäft. Schriftl. Off. u. S. L. 5008 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Suche für meine Tochter, 17 Jahre alt, **Stellung zur Erlernung der Küche** in einem bess. landwirtschaftlich. Haushalt. Schriftl. Angeb. u. N. 3097 a. d. Geschst.

Jung. Mädchen, 19 J., w. die Hotelküche exl. hat u. 1 J. selbst. gekocht hat, wünscht Stelle als **2. Köchin** zur weiteren Ausbildung, am liebst. i. gr. Hot. Gut. Zeugnisse steh. z. Dienst. Off. u. B. 90 bef. **B. Anton, Herne.**

Junges 18jähria. Mädchen aus der **Pens. zurück,** sucht Stelle als 10456
Stütze der Hausfrau
um sich im Kochen zu vervollst. Eintritt kann nach Wunsch erfolg. Offert. bitte postlag. **M. H. 64 Kamen** zu senden.

Einfaches **Fräulein** evangel. sucht Stellung als Stütze, am liebsten bei älter., kinderl. Ehepaar. Schriftl. Off. u **Z. 5031** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Eine unabhängige Witwe sucht baldigst als **Haushälterin** Stelle. Harkortstr. 1, 2 Trp., b. Fr. Müller.

Einf. Frl. f. St. z. Führung d. Hausw. bei einz. Herrn oder Stütze der Hausfrau z. 1. Mai. Schriftl. Off. unt **G. B. 5030** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Mädchen f. Stell. z. Wasch. u. Putz. 1. Kampstr. 56, III.

Zu Umzügen empfiehlt sich **Heinrich Wahl, Dortmund.**

Vermietungen

August Müller, Dortmund bei Umzüge billigst u. sachgemäss.

Umzüge besorgt billigst Rob. Gilsohann, Schlieperstraße.

Herrsch. Einfamilienhaus, Süden, 12 Räum. m. Heiz. u. Garten sof. od. später preiswert zu verm. Schriftl. Ang. u. **W. 1853** a. Geschst.

Ladenlokal
nebst Wohnung in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs sof. oder 1. Juli zu verm. Näh. bei **W. Nagel Witwe,** Holzwickede. (10830

Eckladen
Reinoldistr. - Ecke Friedhof 4
jetzt zum Schirmgeschäft benutzt, soll bis Februar n. J. vermietet werden. Näher. **Brückstraße 1,** bei J. Neumann. 21144

Ladenlokal
mit oder ohne Wohnung zu vermieten. 11083
Wilh. Schmitz, Bankier.
Hermannstraße 38.

Ladenlokal
1. Kampstr. 41, mit dahinterlieg. 3 Räumen per sofort oder später zu verm. Näh. Weiherstr. 6, I

Abgeschl. 1. Etage
4 Räume u. 1 Bodenzimmer per 1. April od. später zu vermieten. Näh. Lübecker Straße 16, part.

Abgeschloss. Etage
4 große Zimmer, 1 Mansarde, 2 Keller per 1. April für Mk. 550. 21700) Lübeckerstr. 16, 2.

Ardeystrasse 78
herrsch. II. Etage
5 Zimmer, Küche, Badez., u. sonst. Zubehör, elektr. Lichtanl., Heizgas, Leuchtgas etc. zum 1. April oder später zu vermieten. Näh. daselbst 1. Etage. (11017

Im Süden der Stadt zum 1. Juli abgeschl. 10458
I. Etage
bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Mansarde, elektr. Licht, Leucht- und Kochgas vorhanden. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Ztg.

Hohestraße 14 1. Etage, abgeschl., 5 gr. Zimmer mit Zubeh., elektr. Licht u. Gas, per 1. April od. später bill. zu vermieten. Näh. 21664) Hohestraße 39, II.

Abgeschl. 1. Etage, 5 gr. Räume m. Veranda, Koch- u. Leuchtgas a. ruh. Fam. z. 1. Juli z. vm. Preis 550 Mk. Ackerstr. 5.

2 Zimmer
zu vermieten. Näheres 21473) Münsterstr 133, I Etg.

Wohnungen
von 2 Zimmern u. abgeschl. von 3 Zimmern im nordwestl. Stadtteil per 1. April zu vermieten.
H. Fleischhauer,
21649) Schützenstr. 57.

3 sch. Z. 1. April z. verm. 21154) Münsterstr. 47.

3 u. 4 Zimmer per 1. April zu verm. Brunnenstr. 30. (11069

Wohnung.
Im Einfamilienhaus im Süden **2 Zimmer** ev. **Mansarde** sof. od. spät. a. alleinstehende Person zu verm. Schr. Ang. u. **W. 3075** a. d. G. d. Ztg. (10917

Wohnungen
3 u. 5 Zimmer, abgeschl., elektr. Licht u. Heizgas vorhanden, in der Nähe des Nordmarktes, per März od. April zu vermieten. 8672 Näh. Heroldstr. 28, I.

4 große Zimmer mit Zubehör sof. zu verm. Münsterstr. 35. Zu erfrag. Münsterstraße 18, 1. Et.

Arbeiterwohnungen
3 u. 2 Zimmer, 1. Etage, per sofort oder später. Näh. 21694) Weißenburgerstr. 84.

Kl. Wohnung sof. zu verm. Kaiserstraße 25a, Eingang zw. 13 u. 15. (21631

Wohnungen v. 2, 3 u. 4 Zimm., per sof. o. spät. z. verm. Näh. Handstr. 27.

3 Zimm., abgeschl. 1. Et., 1. Ap. z. v. Schützenstr. 67, p.

3 Zimmer, abgeschl., sof. o. sp. z. v. Steigerstr. 31, I.

Eine **Wohnung,** 3 Zimmer, Veranda, Vorratsk., Elektr., Kochgas, verzugsh. 1. Mai zu verm. Heroldstr. 30.

2 und 3 Zimmer per Juli zu vermieten. Näheres 21783) **Blumenstraße 18.**

2 u. 3 Zimmer-Wohnungen, Huckarderstr. 150 und 152, per 1. April od. später zu vermieten. Näh. Heliogartenstr. 52, Bureau.

2 Zimmer 1. April z. v. Gerberstr. 17, p., a. Brückst.

Wohnung
2 Zimmer per sof. zu verm. **Restaurant Köhler,**
21717) Huckarderstraße 74.

Werkstatt od. Lagerraum für jedes Geschäft passend, billig zu vermieten. Näh. Rheinischestraße 132.

Mansardenwohnung
1, 2 und 4 Zimmer per 1. April zu vermieten. Näh. bei **B. Eckhoff,** Zigarrenhdl. Hohestraße 44. (10807

2 Mansardenzimmer
an ruhige Leute zu vermiet. 10459 Ardeystraße 77, p.

2 od. 3 schöne **Mansarden-Frontz.** i. abgeschl. Hause a. ruh. Leute sof. o. spät. zu verm. Burgholzstr. 51.

2 große Bodenzimmer zum 1. Juli an ruh. Leute z. verm. Weiherstraße 32.

Gut **möbl. Zimmer** zu verm. Wißstraße 50.

Ein m. Mans.-Z. p. 1. April zu verm. Wilhelmstr. 41a.

Zum 1. April 2 sch. **möbl. Zimm. m.** Morgenkaffee z. verm. Hohestr. 59½, 3. E.

Fr. möbl. Z. z. verm. Ardehst. 126, III, a. d. Hohenst.

Schön möbl. Wohn- u. Schlafzimm. 1. April o. sp. zu verm. Elektr. Licht vorhanden. Sonnenstr. 82.

1 möbl. P.-Zimmer mit Frühstück sof. od. April zu verm. Königswall 69.

Schön **möbl. Zimm.** z. v. Alfenstraße 35½, 1. Etage.

Gut **möbl. Zimmer** sof. o. später zu vermieten. (21639 Saarbrückerstraße 36, 2. Et.

Kl. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer z. verm. Am Spittlhof 2, 1. Et., Querstraße v. Kleppingstr. zur Olpe.

Einfach möbl. Zimmer mit Frühstück für 20 Mk. zu vermieten. (11096 Redtenbacherstraße 30.

Möbl. Zimm. m. 2 Bett. z. verm. Heiligegartenstr. 7, I.

2 möbl. Frontzimmer m. 1 od. 2 Bett., a. get. a. H. o. D. z. v. Münsterstraße 49½

1 f. möbl. Zimm. z. 1. Ap. z. verm. Friedrichstr. 80, II.

Einf. möbl. Zimm. z. v. Schwanenwall 12, part.

Sch. möbl. Schlafzimm. m. o. ohne Wohnz. z. 1. April z. verm. Burgmundast. 14, p.

2 jung. Leute z. Mitbewohnen, a. Wunsch Klavierbenutzung, m. od. ohne Pens. ges. Näheres i. d. Geschft. d. Ztg. (21701

M. Z. z. v. Ardehst. 118, III

Schlafst. fr. Königshof 40.

2 ordentl. Leute erhält. prop.
Schlafstelle.
21569) Walzwerkstr. 30, part.

Schlfst. Humboldstr 4, II. r.

2 Schlafst. Lambachstr. 25, II.

Pr. Schlafst. u. **möbl. Z.** z. verm. Augustastr. 5, part.

2 Schlfst. Papengarten 32.

2 pr. Leute erh. Schlafst. **Körnerplatz 5,** 1. Etage l.

Prop. Kost und Logis. Burgholzstraße 22½, 3. Et.

Kost u. Log. Zimmerstr. 27.

2 ord. Leute erh. Kost u. Logis. **1. Kampstr. 119, III.**

Kost u. Logis. Alfenstr. 20.

K. u. L. Langestr. 26, p.

Mietgesuche

Abgeschlossene, geräumige
Parterre- od. 1. Etage
5 Zimmer incl. Küche mit Zubehör Bleiche rc. mit allen Bequemlichkeiten zum 1 Juli gesucht. Schr. Off. u. Preisang. unter **S. L. 5028** an die Geschäftsst. d. Ztg erbet. (216 3

Herr sucht 2 gut **möbl. Part.-Zimmer** im besseren Hause, mögl. Mittelpunkt d. Stadt. Schriftl. Angeb. m. Preisangabe u. **P. 1880** an die Geschäft. d. Ztg. erb.

Möbliertes Zimmer mit Pension von einzeln. Herrn p. 15. April z. miet. gesucht. Nähe Kaiserstr. u. Heiligerweg bevorzugt. Schriftl. Angeb. m. Preisangabe unt. **B. 3095** befördert die Geschäft. d. Ztg. (11060

Möbliertes Zimmer m. 2 Betten in der Nähe des Botanischen Gartens gesucht. Offerten an Hohestraße 34 part. erbeten. (21607

Für 14 Tage 1 **möbl. Zimm.** gesucht. Schr. Ang. m. Pr. unter **M. 1910** an die Geschäftsst. d. Ztg. (p1657

Immobilienmarkt

Bonn-Beuel
Beste a. Rhein, 2 schöne neue Einfamilienhäuser mit Garten für **pens. Beamte** od. **mittlere Rentner** z. Mk. 10000 und 15000 mit kleiner Ablage gute Bedingungen zu verkaufen.
Hansmann, Bonn,
Kölner Chaussee 12.

Wer f. Haus, Grundstück, Geschäft oder Landwirtsch. verk. w. od. Teilh. u. Hypoth. f. wend. f. sof. an **J. Sprenger,** Generalvertreter Dortmund, Münsterst. 49½ K. Agent. ohn. Prov. streng diskret. (21645

Sie finden Käufer oder **Teilhaber**
für jede Art hiesiger oder auswärtiger **Geschäfte, Fabriken, Grundstücke, Güter u. Gewerbebetriebe**
rasch und verschwiegen
ohne Provision, da kein Agent, durch
E. Kommen Nachf.
Köln a. Rh. 61, Kreuzgasse 8, I.
Verlangen Sie kostenfreien Besuch zwecks Besichtigung und Rücksprache.
Infolge der, auf meine **Kosten, in 900 Zeitungen** erscheinenden Inserate bin stets mit **ca. 2500 kapitalkräftigen Reflektanten aus ganz Deutschland** und Nachbarstaaten in **Verbindung,** daher meine **enormen Erfolge, glänzenden und zahlreichen Anerkennungen.**
Altes Unternehmen mit eigenen Bureaux in Dresden, Leipzig, Hannover, Köln a/Rh. und Karlsruhe (Baden).

Bauplatz,
ca. 125 Quadr.-R., in bester Lage der Stadt, in unmittelb Nähe der Wälle, für bochherrschaftliche Bebauung geeignet, preiswert unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. 10345
Näheres **Leipzigerstr. 11.**

Kleines Bauerngut
30—50 Morgen, für Geflügel- und Fischzucht geeignet zu **kaufen gesucht.** Schriftl. Off. u. N. 3049 a. d. G.

In guter Lage, Nähe Hauptpost und Theater, rentables
Wohnhaus
4½ Stck, je 7 Räume, billig m. geringer Anzahl. zu verkaufen. Großer Mietsüberschuß. 8011
Ed. Kallen, Leipzigerstr. 11. Telephon 1894.

Herrschaftliches Haus zwischen Märkischestr. und Kaiser Wilhelm-Allee, für 2 od. 3 Famil. pass., 7 Zimm. i. d. Etage u. reichl. Zubeh. Zentralh., Kachelöf., elek. L. Kochg. rc., i. Sout. 3 gr. hell. Bureaur. m. sep. Eing. sehr preisw. z. verk. Schr. Ang. u. **A. 4909** a. d. Geschft. 19191

Haus gesucht.
Suche in guter Lage ein Haus m. 4—5 3 i. d. Etage m. kleiner Anzahl. zu kaufen. Schr. Ang. u. **B. K. 3098** a. d. Geschft d. Z.

Gelegenheitskauf!
2 d. Neuzeit entspr. neue Wohnhäuser mit 2 gr. Ladenlokalen, sch. g. Stallung a. d. Provinzialstr. Barop sieb. u. Preis z. Verkauf. Refl. d. ü. 3—4000 Mk. verfügen erb. Auskunft **Renninghausen** 16¼, **Schulte.** (21781

Haus-Verkauf.
Die Erben Th. Bösemann hier, beabsichtigen das an der Mauer- u. Silberstraße belegene, i. gutem baulichen Zustand befindliche zweistöck. Wohnhaus nebst Werkstatt, Stallung und ca. 17 Ruten Hofraum am **Dienstag, den 9. April cr., nachmittags 5 Uhr,** bei Herrn **C. Horlohe,** öffentlich meistbietend zu verkaufen.
Lünen, 18. März 1907.
F. Goormann,
11044 beeid. Auktionator.

Wirtschafts-Verkauf
Beabsichtige umständehalb. meine, in aufblüh. Orte b. mehr. tausend Einwohn. gelegene äußerst frequente Wirtschaft u. vielbesuchter Ausflugsort (v. Verein. u. Schul. etc.) lit neuen Gebäulichkeiten, Parkanlagen, Baum- u. Gemüsegarten nebst vollst. Wirtschaftsmobilar, 100 Gartenstühle, z. käuf. Preise von 18 500 Mk. zu verkaufen. Anzahlung 7 bis 10 000 Mk. (21465
Schriftl. Angeb. unt. No. 1877 an die Geschäft. d. Ztg.

Eine flotte Wirtschaft
in der Nähe einer Zeche bei Bochum ist für den Preis von **Mk. 110 000** bei einer Anzahlung von **Mk 12 000** z. eig. Mitteln zu verkaufen. Bierumschlag über 6.0 hl Schnaps 180 hl, außerdem viel Wein, Likör. Zigarren rc. Nebenmiete Mk. 1200. (11118
Adam Lorenz, Immobiliengeschäft. Tel. 2514

Bekanntes Versandhaus in Stahlwaren, Haushaltungsmaschinen, Sprechz. u. photographischen Apparaten, Jagdutensilien, Uhren, Nähmaschinen, Fahrrädern z. baldigst für das Platzgeschäft in **Dortmund** eine (11058
Filiale
zu errichten. Bewerber müssen Mark 15—20 000 Kapital zur Sicherheitsleistung verfügbar haben und sich als hervorragend tüchtige Kaufleute ausweisen können. Offerten u. **„C. 656"** **Mosse's Ann.-Büro, Berlin C. 54**

Ländl. Wirtschaft
circa 200 Hektol. Bier, 30 Hektol. Branntwein, viel Wein etc., auch für Bäckerei geeignet, für 42 000 Mk. zu verkaufen. 10561
Näh. täglich 1—3 Uhr.
Friedr. Brauckmann, beeidigt. Auktionator, Aplerbeck.

Wirtschaft gesucht.
Suche im Industriebezirk eine nachweislich rentable, bürgerliche Wirtschaft mit Vorkaufsrecht zu mieten. Kaution kann gest. werden. Schriftl. Off. u. N. D. 5004 an die Geschäftsst. d. Z.

Mein in Mitte der Stadt liegendes sehr bekanntes **Restaurant** ist preiswert zu verkaufen.
E. v. Cölln, Wesel.

Krankheitshalber flotte
Tageswirtschaft
an 2 Zechen gel., m. Kegelb. u. gr. Gartenanl., an zwei Straß. gel., z. Pr. von Mk. 145 000 u. 25 000 Mk. Anz. sofort zu verkaufen. (11125
Conf. 660 Hektol. Bier, 185 Hektol. Schnaps, viel Liköre Cigarr. etc. Schriftl. Ang. u. **W. 3100** an d. Geschft.

Wirtschaft
m. Gartenanl., an 2 Zechen gel., z. Preis. v. M. 125 000 mit 15 000 Mk. Anz. z. verk. Conf. 475 Hektol. Bier, 110 Hektol. Schnaps, 70 Mille Cig. Nebenm. 1000 Mk. Brauereifrei. 11126
Schriftl. Ang. unt. **J. 3101** an die Geschft. d. Ztg.

Kond.torei und Café
und **Restauration,** in guter Lage, konkurrenzlos, große neue Gebäude, gutes Geschäft zu verkaufen. Preis 54 000 Mk. 10—15 000 Mk. Anzahlung erforderlich.
Näh. täglich 1—3 Uhr.
Friedr. Brauckmann, beeidigt. Auktionator, 10560) Aplerbeck.

Eine gutgeh. Schuhmacherei mit od. ohne Inventar sof. od. spät. billig z. verkaufen. Näheres durch **B. Anton, Herne.** (11087

Existenz
für Inval. od. pensioniert. Beamten. Mein Filialgeschäft in Hohensyburg nebst Verkaufshalle ist zu verkauf. Näh. i. d. Geschft. (21300

Verschiedenes

Schleiferei
für Messer und Scheeren. (21693
Auf dem Berge 15, fr. Bissenkamp.

Maschinen-Strickerei.
Strümpfe werden neu- u. angestrickt. Münsterstr. 48, p

300 Zentner
Pflanzkartoffeln
Magnum bonum gibt ab und 2.0 alte **Eisenbahnschwellen** sucht **Schulte im Hofe,**
Henrichenburg.

Magdeburger Delicat. Pflaumenmus
pro Pfund 14 Pfge.
in Holzkübeln zu 30, 4 ½, 80, 60 Pfd in Fäss. v. ca. 120 Pfd p. Pfd 13 Pfg. Post-Em.-Eim br 10 Pfd.-M. 2.10 Bahn-Em.-Eim „ 28 „ „ 4.00 ab Magdeburg (unfr.) geg Nachn Man verlange Preisliste
Bernhardt & Co.
Magdeburg-Neust.

30 neue Herren-Anzüge 20—35 Mk. 30 **neue Knaben-Anzüge** 6—15 Mk 1a. Stoffe, tadell. Arb. Johannesstr. 31 p.



Deutsche erstklassige **Roland**-Fahrräder, Motorräder, Näh-, Landw.-, Sprech- und Schreibmaschinen, Uhren, Musikinstrumente u. photogr. Apparate auf Wunsch auf **Teilzahlung.** Anzahlung bei Fahrrädern 20—40 Mk. Abzahlung 7—10 Mk. monatlich. **Bei Barzahlung liefern Fahrräder schon von 56 Mk. an.** Fahrradzubehör sehr billig. Katalog kostenlos.
Roland-Maschinen-Gesellschaft in Cöln 84.

Kochherde
wegen Aufgabe des Geschäfts **spottbillig**
21658) Johannesstraße 8 a. nur nachmittags von 2—9 Uhr.

Stadt-Theater
Sonntag 3 Uhr Volksvorstellung zu ganz kleinen Preisen.
Iphigenie auf Tauris
Abends 7½ Uhr
Der fliegende Holländer.
Montag 7½. Serie A. 45.
Frühlingsluft.

Garnierte Kleider, Jackenkleider, Mäntel, Blousen und Blousenröcke
in unübertroffener Auswahl und vornehmster Geschmacksrichtung.
Mode-Salon
Max Weser
DORTMUND
9 Betenstrasse 9
Fernruf 1575.

Eier
frische Westf. u. Importeier kaufen Sie am besten (21605
Schwarzebrüderstr. 6 a. Markt
Wiederverkäufer billigste Preise.
Herm. Ed. Hein.

Prima Tafelbutter
zu 1.20 Mk. p. Pfd. off. in Postpak. geg. Nachn. **Dampf-Molkerei Johannisburg Ostpr.**

Wegzugshalber
verkaufe ich **sehr billig** vollständ.
eichene Zimmereinrichtung
wie neu erhalten, im ganzen oder geteilt. (21500
Kaiserstraße 26, 1.

An- u. Verkauf
von guterhalt. **Herren-, Damen- u. Kinderkleidern u. Schuhen**
J. Wuhl, Steinstraße 7.
Zahle höchste Preise. Post. genügt.

Beinkranke!
Lest die Broschüre Nr. 45 S.
Die Dostrahmethode, gemeinverständl. Anleitung zur **Selbstbehandlung** der meisten Bein-, Haut- u. Gelenk-Leiden nach f. langjähr. praktr. Erfahrungen. Broschüren 40 Pf. o. 60 Pf. mit Illustr. von **Dr. med. Strahl,** Spezialarzt für Beinkranke, Hamburg, Besenbinderhof 28. Operations- u. fast schmerzlose Behandlung v. Beinschäden, Krampfadern, **Geschwüren,** Geschwulst, steifen Gelenken, Wunden, Fisteln, **nasser und trockner Flechte,** Gelbsucht, Elefantiasis, Rheumatismus, Gicht u. and. chronischen Leiden. **Tausende** von Erfolgen u. Dankschreiben. Diplom Weltausstellung Lüttich 1905. Viele Filialen u. Vertrauensärzte in anderen Städten Spezialärztliche Beratung u. Auskünfte bereitwillig Zahlreiche Referenzen Gefl. Anfrage auf Wunsch gratis.



„Für die Frau"
Neueste wichtige hygienische Schrift von Emma Mosenthin. 34. Auflage (Goldene Medaillen, Ehrendiplom, 13 Patente. Deutsch. Reichspatent über 4000 Dankschreiben). Zusendung verschlossen gegen 50 Pfg. in Marken von Mosenthins Versandhaus, Berlin S. 34, Sebastianstr. 43. 21846

Korpulenz
Fettleibigkeit.
wird beseitigt durch d. **Tonnola-Zehrkur.** Preisgekrönt mit gold Medaillen und Ehrendiplomen. Kein starker Leib, keine starken Hüften mehr, sondern **jugendlich schlanke, elegante Figur** und graziöse Taille. **Kein Geheimmittel kein Geheimmittel,** lediglich ein Entfettungsmittel, korpulente gesunde Personen. Aerztl. empfohl. Keine Diät, keine Aenderung d. Lebensweise. Sorgfält. Wirkung. Paket 2.50 M. fr. gegen Voranweisung oder Nachnahme.
D. Franz Steiner & Co., Berlin 131, Kontgarätzerstr. 79

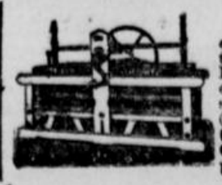
Die moderne Wirtschaftsentwicklung.
Vortrag
des Herrn Handelsschulleiter Fritz Müller
im großen Saale des Restaurants Reichshof (Biedermeier)
Montag, den 25. cr., abends 9½ Uhr.
Zu diesem interessanten Vortrag sind alle Kaufleute Dortmunds und Umgegend freundlichst eingeladen.
Schutzverein für Handel und Gewerbe.
Verein der Schuhwarenhändler Dortmund u. Umgeg.
Verein der Ladenbesitzer zu Dortmund.
Kath. Kaufm. Verein „Merkuria", E. V.

Gelegenheitskauf! **Nur solange der Vorrat reicht!**
Der Weg zur Erfindung ist das Experiment!
Man findet ihn durch das neue hochinteressante Werk:
Erfindungen und Experimente
Gemeinverständliche Darstellung aus allen Gebieten der Technik und ihrer Anwendung in der modernen Industrie u. dem Gewerbebetriebe
mit ca. 1200 Original-Illustrationen und Kunstbeilagen, in 3 eleg. Ganzleinenbänden nebst grossem Atlas, in Ganzleinenband, enthaltend 12 zerlegbare, zum Teil bewegl. Modelle, mit ausführl. erläuternd. Text, von **Walter Häntzschel.**
Gesamtpreis statt 45 Mk. nur 15 Mk.
C. L. Krüger G. m. b. H. Modernes Antiquariat
Dortmund, Westenhellweg 43.

Kredit! Kredit!
Zentral-Kredit-haus
Westenhellweg 138
am Körnerplatz
liefert an Jedermann, ganz ungeachtet welchen Standes
Möbel
komplette Einrichtungen, einzelne Zimmer u. Stücke
Anzüge
Ueberzieher, Kinder- u. Damen-Konfektion
Bei billigster Preisnotierung bewilligen wir die denkbar günstigsten Zahlungsbedingungen und ist die Besichtigung unserer Läger Jedermann — ohne Kaufzwang — gern gestattet.
Strengste Diskretion, freundlichste, persönliche Bedienung!
Sonntag bis Abend 7 Uhr geöffnet!
Kleinste Anzahlung — Bequeme Abzahlung
Kredit! Kredit!

1 gebr. 9155
Kaffee-Röst-Apparat
System Gotbot, 80 Pfd. röstend billig zu verkaufen. Gefl. Anfr. u. **G. 2891** bef. die Gesch. d. Z.

Ich erkläre jeder Dame, wie ich sehr leichte Entbindung erreichte. Hundertfache Danksagungen, teils amtl. beal. geg. Rückp. Frau H. Johannes, Bremen Nr. 12.



Glänzende Wäsche
erzielt man durch meine unübertreffl. Mangeln all Art, f. Hand- u. Kraftbetrieb, vielerlei Grössen, neueste Konstruktion, 2jähr. Garantie, spielend leichtu. geräuschlos gehend (Teilzahlung). Patente u. D.R.G.M.
Seiler's Masch.-Fabrik **biegnitz 40**
Preisgekrönt m. höchst. Auszeichn.!

Schlachten-Panorama

Dortmund, Westerbleichstr 6.

Vionville — Mars la Tour

Todesritt der Brigade Bredow am 16. August 1870.

Kolossalrundgemälde. 8978

Größte Sehenswürdigkeit der Provinz Westfalen.

Eintrittspreis 50 Pfg. Militär, Kinder 30 Pfg.

Geöffnet von früh 8 bis abends 8 Uhr.
Bei eintretender Dunkelheit elektr. Beleuchtung.

Sonntag, den 24. cr., abends 7 Uhr im grossen Saale des Gewerbevereins (11019

Oeffentlicher Vortrag.

Prostitution und Mädchenhandel, die Schande unserer Nation.

Eine ausführliche Abhandlung der Sittenverderbnis u. ihrer Opfer.

Referent: Herr Physiker **Lindeholz - Essen.**

Eintrittskarten sind im Restaurant des Gewerbevereins à 30 Pfg. im Vorverkauf zu haben; **an der Kasse Eintritt 50 Pfg.**

Es wird freie Diskussion gestattet.

Zutritt haben nur Erwachsene, jedoch auch Damen.

Allg. Konsumverein zu Dortmund u. Umg.

e. G. m. b. H.

Sonntag, den 24. März, nachm. 4 Uhr, im Saale des Herrn **Meyer-Ebert,** Bleichmärschstr. 29:

Ordentliche

General - Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Bericht über das 2. Quartal des laufenden Geschäftsjahres.
2. Anschluß an die Unterstützungskasse des Zentral-Verbandes deutscher Konsumvereine. (11107

Zahlreichen Besuch, auch seitens der Frauen, erwartet

Der Aufsichtsrat.
J. A.: **Janke,** Vors.

Eine gute Partie Billard spielt man jetzt i. Restaurant Zum Blücher, Münsterstr.

Reform-Schule Blaubeuren (Württemberg)

Einjähr.-, Prim.-, Fähnr.-, Seekad.-, Abitur-Examen

Klassen-Aufnahme-Prüf. in **gymn.** und **real.** Richtung.

Erfolgreichste Anstalt in Württemberg.

Frühjahr u. Herbst 1906 bestanden sämtl. Absolventen des Einjähr.-Kursus die Prüfung.

Fordern Sie Prosp. u. Refer.-Liste vom Leiter:
K. Stracke.

Stoff-Reste

die sich bei uns in Massen angesammelt haben, geben wir, um schnell damit zu räumen, ganz enorm unter Preis ab

11032 ausreichend für **komplette Herren-Anzüge, Hosen, Paletots, Damen-Kostüme, Blusen, Röcke etc. etc.**

Man verlange **Reste-Muster** von Herren- u. Damenstoffen portofrei

Tuchausstellung Augsburg 66.

Alle Raucher im Sturme erobert!

hat sich meine beliebte Spezialität

Cuba-Pflanzer Nr. III

Jeder Raucher, der dieselbe einmal probiert hat, gibt fortlaufend Nachbestellungen.

Tausende Anerkennungsschreiben.



Feine Vorstenlandendecke, gut und weiß brennend, sparsamstes und billigstes Rauchen!

Ausnahmepreis:
300 Stück Mk. 6,80, 500 Stück Mk. 10,50, 1000 Stück nur 20 Mk.
Alles frei ins Haus geg. Nachnahme.

Rud. Tresp, Zigarrenfabrik,
Neustadt bei Danzig C. I.

Garantie: Zurücknahme oder Umtausch.

500 Stck. echt türk. 2 Pfg.-Zigaretten „Neptun", „Apis", od. „Danziger Artushof" m. M. nur 6.50 Mk. franko. 9968

Buch über die Ehe

mit 39 Abbil. von Dr. **Retau,** Mk. **Vollst. Ratgeber** 1.50.

für Eheleute mit 50 Abbild. v. Dr. Herzog. Mk. 1.60, beide Bücher zus. nur Mk. 2.70 frko **L. Sachliben, Berlin** 193, Köpnickerstr. 44. 2503

Jeder Leser dieser Zeitung erhält bei Einsendung dieser Annonce nach jedem Bild 1 photogr. Vergrößerung in Brustbild fast 6935

Lebens-

größe 35/45 cm für **1.50 Mk.** Porto, Verp. 50 Pf. **Aehnlichkeit, Haltbarkeit garant.** Bild unbesch. zurück. Lieferzeit 8 Tage. Viele Dankschreiben.

Fr. Fischer, Kunstmaler, **Berlin SO. 6,** Michaelkirchpl. 39

JW BALKENSTR. ECKE.

1904er 6878

Weisswein

à **60 Pf.** per Liter oder à **65 Pf.** pr. Flasche versend. unt. Nachn. die Gutsbesitzerin **Ph. Zimmermann III Witwe, Eimsheim Nr. 2,** Post Guntersblum.

Ein Versuch mit 12 Flaschen meines spanischen Rotweins verschn. zu **M. 6.60** inkl. **Fl.** u. **Kist.** überzeugt Jeden von dessen Güte u. Billigkeit, im Faß von 25 Litern an à **55 Pfg.** per Liter. 4229
A. Joerger, Köln a. Rh. 2 Weinhandlung

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit **gern u. unentgeltlich** mit, was mir von jahrelang., qualvoll. **Magen- u. Verdauungsbeschwerd.** geholf. hat. **A. Hoeck,** Lehrerin, **Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.**

Wundervolle Photo, ...ene voll. Körperform durch Räthymi-ver „Thiosia", (Patentamtlich gesch.), preisgekr. Berlin 1904, in 3—4 Woch. bis 18 Pfd. Zunahme. **Garant. unschädl.** Diese Anerkenng. Karton 2 M., Nachnahme 2.50 3 Kart. frko. 6.00 M.



R. H. Hanke, Berlin 25 Greifenhagenstr. 70.

Mehrere Fahrräder

mit und ohne Freilauf sof. **billig** zu verkaufen. Rheinitzstr. 38.

Trautwein-Pianos 20 Jahre Garantie

a. billigsten Preisen in beauemster Zahlweise, Frachtfrei zur Probe nach jeder Bahnstation Prachtkatalog, Referenz. kostenlos. **Berlin, Leipzigerstr. 120.**

Photo- Apparate I. Kl. ohne einen Pfg. Aufschlag geg. bequemste Monatsraten.

Neueste Modelle. Illustr. Katal. grat. u. franko. **Otto Jacob sen. Berlin 90,** Friedenst. 9

OPERA beste Musik



Sprech- u. Konzertapparate von unerreichter Klangfülle. Lieferung gegen **Monatsraten** v. 2 Mk. an ohne einen Pfennig Aufschl. Illustrierte Kataloge gratis und franko. **Otto Jacob sen., Berlin Dr.,** Friedenstr. 9.

Rosshaar

kauft jeden Posten

zu **höchsten Preisen** 1626

Dortmunder Polstermöbelwaren-Fabrik, Brackelerstraße 99.

Schlafzimmer-Einrichtung m. Spiegelschr., Marmortoil. m. Spieg., Patentmat. Roßhaarkiss., fast neu, zu halb. Pr. Lübeckerstr. 16, II.

Bei

Harnröhrenleiden

sind Sanoxitstäbchen (2,5 Bor-Zink-Eiweißverbindung an Gelatinegummi gebunden) von **bester** Wirkung — sie desinfizieren die entzündeten Stellen und schließen sie völlig ab — die Heilung verläuft bei selbst altem Leiden normal, wie bei jeder Wunde, die mit Pflaster bedeckt ist. Preis 3 M. **Versand Hofmann-Apotheke** Schleudig-Leipzig.

Dortmund: Löwen-Apotheke Münsterstrasse.



Vor Einkauf verlang. kostenfrei. Prachtkatalog. Er ist wertvoller Ratgeber bei Farben- und Formenwahl. Einheimisch. Kinderwagen, Sitzlieger, Sportwagen neben verschiedene in der Art. größten Inhl. Kinderwagenfabrik **Jul. Treibar, Grimma 405**

Tägl. frische Zentrifugenbutter in Postfüs. à Pfd. 1,10 Mk. fr. lief. **Carl Mallée, Tollmingkehmen,** Ostpr.

Bekanntmachung.

Mehrere hochmoderne

Mass-Anzüge

auf denen schon 10—20 Mk. angezahlt sind, werden sofort gegen Barzahlung verkauft. (11617

N. Silberberg

Münsterstraße 57, dicht neben der Josephskirche.

Krätze

veralt. Hautleiden, beseitigt vollständig nach zweimaliger Verwend. das wirksame, im Gebrauch angen. Radikalmittel m. Gebrauchsanweis. Gegen Einsend. von 6 Mk. oder Nachnahme. **Apotheker Tarnogrocki, Frankenhausen,** Kyffhäuser. 42408

Grosser Konfektions-Verkauf



Beginn Sonntag früh 8 Uhr.

800

Damen-Bolero-Kostüme	12.75—65.00	Mk.
Damen-Jacket-Kostüme	18.50—45.00	Mk.
Backfisch-Liftboy-Kostüme	17.00—35.00	Mk.
Kinder-Blusen-Kleider	5.25—24.00	Mk.



600

Staubmäntel nur moderne Stoffe und Façons . . . 4.25—16.00 Mk.

Staubmäntel Nur neue aparte Stoffe und Verarbeitung . . 8.50—22.00 Mk.

Staubmäntel Entzückende Neuheiten 12.75—35.00 Mk.

Straubkragen aus grauen prakt. Stoffen . . . . 9.75—21.00 Mk.

Besonders hervorzuheben:
Wir kauften mehrere Muster-Kollektionen von erstklassigen

Kostüm-Röcken

und stellen diese zu enorm billigen Preisen zum Verkauf.

Serie I: **Jeder Rock** engl. Stoffe . . . 2.25 Mk. zur freien Wahl

Serie II: **Jeder Rock** schwarz od. farb. 7.50 Mk. zur freien Wahl

Serie III: **Jeder Rock** reich mit Blende od. Tresse garniert. 10.50 Mk. zur freien Wahl

Serie IV: **Jeder Rock** Falten-Rock . . 16.00 Mk. zur freien Wahl



750

Jackets	schwarz und farbig	5.50—45.00 Mk.
Frauen-Paletots	einfachste bis elegant. Verarbeitung	12.00—65.00 Mk.
Backfisch-Jacken	schwarz und farbig	4.50—25.00 Mk.
Frauen-Kragen	Stoff und Spitze . .	6.50—55.00 Mk.

Spezial-Abteilung für Damen-Konfektion.

3000 Damen-Blusen
aus Zephyr- und anderen Fantasie-Stoffen
Stück **1.25** Mk.
Zur freien Wahl!

Warenhaus

Biermann & Heinemann

Westenhellweg 67 **Dortmund** Westenhellweg 67

...kauf
...Kollektionen
...Preisen
...cken
...zur freien Wahl
...zur freien Wahl
...zur freien Wahl
...zur freien Wahl
...garantiert.
...ann
...tion.

brachte, damit ihm hier die Motive des vor zwei Wochen gegen ihn gefällten Urteils vorgelesen würden. Da aber die Zeugenaussagen, die zu seiner Beurteilung führten, nach seiner Ueberzeugung falsch wären, so habe er dem Gericht beweisen wollen, wieviel man auf Zeugenaussagen geben könne. Aus diesem Grunde habe er sich mit Zinny verabredet, ihre Rollen gegenseitig zu vertauschen. So war es in der Tat. Der echte Zinny wurde aus dem Arrestzimmer hereingeholt, und bestätigte die Richtigkeit der Angaben Nowakowskis. Dagegen behaupteten der Staatsanwaltschaftshilfe, ein Richter und der Gerichtsdiener, die bei der Urteilsbegründung in Sachen Nowakowskis zugegen waren, daß der Spruch tatsächlich dem auf der Anklagebank sitzenden Nowakowski, nicht aber Zinny verkündet wurde, woraus also hervorgeht, daß alle drei Hüter des Rechtes schon zum zweiten Male Nowakowski sahen, ohne es zu bemerken. Die Situation wurde immer verwickelter. Man ließ schließlich den Gefängnisaufseher kommen, und dieser stellte fest, daß in der Tat Nowakowski und nicht Zinny auf der Anklagebank saß. Dabei ist zu bemerken, daß zwischen den beiden nicht die geringste Spur einer Aehnlichkeit zu finden war. Schließlich wurde die ganze Angelegenheit dem Untersuchungsrichter überwiesen, der die Person Zinnys identifizieren soll. Man kann sich aber vorstellen, welchen Eindruck die Erklärung des Mannes auf der Anklagebank auf die Zeugen machte, die plötzlich in die Gefahr versetzt waren, sich eines Meineides schuldig gemacht zu haben.

Wenn man zwanzig Millionen schenkt!

Rom, 20. März.

„Schenkt nie zwanzig Millionen!" Das ist das Leitmotiv eines Kapitels aus den Memoiren, die Achille Fazzari, einst Privatsekretär Garibaldis und jetzt Gutsbesitzer in Calabrien, in der römischen „Vita" veröffentlicht. Er erzählt darin von dem Herzog v. Galliera, welcher der Stadt Genua zum Ausbau des Hafens zwanzig Millionen geschenkt hatte. „Am 7. Dezember 1878 flüchtete ich im Hotel de Londres in der Via Bocca de Leone zu Rom, zusammen mit dem Herzog v. Galliera, dem Grafen Bastogi und dem Komthurritter Domenico Balduino. Wir machten uns gerade über einen Risotto her, als der Herzog, der nachdenklicher schien als sonst, sich an Bastogi wandte und sagte, er habe seinen in Paris lebenden Sohn, der majorenn geworden sei, gefragt, ob er italienischer Bürger werden wolle, aber zur Antwort erhalten, daß er die französische Nationalität vorziehe. Das mißfiel dem Herzog; er fuhr dann langsam fort: „Von meiner Familie erbte ich ungefähr fünfundneunzig Millionen. Heute besitze ich viel mehr. Aber mein ererbtes Gut soll in Italien bleiben. Und da jetzt ein großer Streit um den Hafen von Genua tobt, dessen Eingang die Seeleute nach Westen, die Regierungsbaumeister aber nach Osten legen wollen, so habe ich mich entschlossen, dem Staate zwanzig Millionen zu schenken, damit der westliche Eingang Wirklichkeit wird." Graf Bastogi nahm diese Erklärung mit den einfachen Worten auf: „Da tust Du wohl daran." Balduino aber wurde trotz seiner Skepsis und körperlichen Gewichtigkeit geradezu lyrisch und sagte eine solche Generosität sei in der Geschichte beispiellos. Der Herzog wartete nun auch meinen Beifall ab; doch ich war schon mit dem Rindsbraten beschäftigt, der mittlerweile aufgetragen worden war; endlich rief der Herzog aus: „Ich möchte auch die Ansicht des Calabriers hören!" Ich antwortete sofort: „Ich weiß nicht, ob Sie die zwanzig Millionen wirklich schenken wollen, aber wenn Sie es tun, können Sie sicher sein, daß Sie von diesem Tage an einer der unglücklichsten Männer der Welt sein werden." Balduino unterbrach: „Ich weiß, Fazzari, daß Sie ein Freund von Paradoxen sind. Aber das geht doch zu weit!" und der Herzog warf ein:

„Erklären Sie mir, bitte, Ihre Weissagungen etwas näher!"

„Mit der größten Promptheit. Wenn der „Fanfulla" heute Abend von Ihrer außerordentlich reichen Spende berichtet, so werden alle Bedürftigen, die Bankerotteure, die verkannten Genies, auch (trotz Ihres Alters) die fröhlichen Damen sich an Sie, der Sie bis heute wenig belästigt worden sind, wenden, und das kostet weitere Millionen. Mehr sage ich nicht."

Nach dem Frühstück ging ich in die Kammer, aber ohne von der Absicht des Herzogs zu sprechen. Damals war Minister der öffentlichen Arbeiten Silvio Spaventa. Er hatte die Gewohnheit, nach dem Frühstück in der „birreria Mortes" auf sein Bureau zu gehen und dort auf dem Ministersessel eine halbe Stunde zu schlummern. Um keinen Preis wollte er in diesem wichtigen Geschäft gestört sein. Rubini, der Chef der Amtsdiener, der aus der strengen Disziplin der bourbonischen Regierung nach Rom gekommen war, beachtete die Weisung gewissenhaft. Als jedoch an jenem Tage während der Ministersiesta der Herzog v. Galliera erschien, hatte er nicht den Mut, ihn abzuweisen, und öffnete behutsam das Ministerzimmer. Spaventa erwachte und rief ärgerlich: „Was gibt's Neues?" Rubini meldete, und Spaventa brummte: „Aber zum Teufel, was will denn der? Sagen Sie ihm, er soll warten!" Und so mußte der Mann, der dem Staate so viele Millionen schenken wollte, wie ein Amtsjäger warten. Als es dem Himmel und dem Minister gefiel, ertönte endlich die erlösende Glocke. Der Herzog wurde nicht gerade höflich empfangen. Spaventa glaubte nämlich, er käme in Sachen des Verkaufs der oberitalienischen Eisenbahnen oder wegen der Konvention über die Meridionali, deren Präsident er war, denn damals schwebten gerade Verhandlungen zwischen dem Staat und den beiden Gesellschaften. Spaventa bot ihm nicht einmal einen Stuhl an. Der Herzog, der darüber natürlich verblüfft war, brachte sein Vorhaben nur stotternd hervor. Der Minister antwortete, die Frage, ob der Hafen nach Westen oder nach Osten münden solle, sei Sache der Techniker, und er würde sich trotz der Spende zu nichts verpflichten, auch den Ministerkollegen nicht eher etwas mitteilen, als bis ihm der Herr Herzog durch eine Garantie bewiesen hätte, daß diese Millionen keine Hallucination seien, deshalb müßte das Geld bei einer Bank deponiert werden. Oschon über diese Bezweiflung empört, eilte der Herzog v. Galliera sofort zum Sitz des Credito Mobiliare — der ihm auch gehörte —, um die Garantie zu beschaffen; und dort vertraute er Balduino ziemlich melancholisch, an, daß der Calabrier recht zu haben scheine.

Spaventa konnte nun Minghetti und den anderen Kollegen — unter diesen Visconti-Venosta, Finali und Ricotti — das Millionengeschenk ankündigen. Am Abend brachten alle Zeitungen die verblüffende Nachricht. Ich ging wie gewöhnlich, zum Diner in die „birreria Mortes", wo ich Spaventa, General Ricotti, Senator Blaserna und Messedaglia traf. Spaventa sprach mehr als unfreundlich vom Herzog. U. a. sagte er:

„Ihr werdet sehen, wieviele Millionen diese Leute nun nach dem ausposaunten Geschenk bei dem Eisenbahngeschäft vom Staate verlangen werden. Aber ich werde aufpassen und mich nicht von diesen Geiern der Staatsfinanzen hinters Licht führen lassen!"

Am andern Morgen wurde in aller Frühe in Trastevere von dem Garibaldianermajor Stagnetti, einem der Tausend von Marsala, und dem „Bürger" Galliano eine Volksdemonstration inszeniert. Eine ungeheure Menge wälzte sich unvermutete unter die Fenster des „Hotel de Londres", dessen Insassen, meist friedliche englische und deutsche Touristen, von dem wilden Geheul, Eviwaschreien und Beifallklatschen aus dem Schlaf gescheucht wurden. Und der Herzog liebte das Hotel eben darum, weil es in einer so stillen Straße lag! Im Hotel brach eine Panik aus. Die Korridore waren von halbnackten Damen und Herren gefüllt, die da glaubten, die Schreckensszenen der Commune würden sich erneuern. Aber bald verkündete eine Deputation der Demonstranten, daß sie die Vertreter des römischen Volkes seien, das dem Herzog für ein großes Geschenk persönlich danken wolle, und dazwischen heulte das Volk: „Wir wollen den Herzog sehen!" Das arme Opfer der Popularität zitterte indessen im Nachthemd hinter der verbarrikadierten Türe seines Zimmers. Als die Demonten zu lange auf sein Erscheinen warten mußten, wurden sie wild und Major Stagnetti erklärte, das Hotel stürmen zu wollen, wenn der Herzog nicht bald sichtbar werde. Der Besitzer des Hotels beschwor nun letzteren, dem Verlangen der Ungestümen nachzugeben. Ungern fügte sich der Herzog und nur um Schlimmeres zu vermeiden. Die Deputation trat nun vor ihn und erklärte krank und frei: „Exzellenz, Sie haben Genua zwanzig Millionen geschenkt, und das ist so weit in der Ordnung. Aber was werden Sie für Rom und sein Volk tun? Bedenken Sie, daß Rom die Hauptstadt der Welt ist!" Der Herzog erbleichte, suchte sich aber auf gute Weise und mit süßen Worten aus der schlimmen Affäre zu ziehen. Unterdessen war der Platz vor dem Hotel und alle seine Korridore buchstäblich von Trastevertinern gefüllt, die voller Ungeduld hören wollten, was der Herzog für Rom zu tun gedächte. Die Situation war sehr peinlich. Erst nach geraumer Zeit endete die Demonstration. Aber die unbescheidenen Bittgesuche, Forderungen und Drohungen dauerten auch nach der Demonstration fort, so daß der Herzog das Hotel heimlich verlassen und sich in das Hotel New-York zum Grafen Bastogi retten mußte, wo er ängstlich das Herankommen des Abend erwartete, um zum Bahnhof flüchten zu können. In einem geschlossenen Wagen, das Gesicht mit einem Shawl verhüllt, begleitet von Bastogi und Balduino, fuhr er dann dorthin. Ein Königsmörder hätte sich nicht heimlicher und schneller drücken können.

Aber damit waren die Folgen des Millionengeschenks noch nicht zu Ende. Garibaldi war damals in Rom. Am Morgen nach der „Flucht" des Herzogs kamen 50 Genuesen zu ihm und ersuchten ihn, dem Wohltäter ihrer Vaterstadt einige Zeilen des Dankes zu schreiben. Garibaldi willfahrte. Der Herzog aber, der von einer aus allen Teilen der Welt zusammenströmenden Briefflut fast überschwemmt wurde, hatte in Paris, wo er sich befand, Befehl gegeben, nur die Briefe, deren Adressen bekannte Schriftzüge zeigten, zu öffnen. So wurde auch der Brief Garibaldis zurückgewiesen. Das gab eine Empörung. Einige Garibaldiner taten sich zusammen und reisten nach Paris, um dem Beleidiger ihres Heros eine Massenforderung zu überbringen. Nur mit Mühe gelang es mir, diesen Streit zu schlichten.

Der Herzog erlebte aber noch traurigere Dinge. Sein Edelmut hatte ihn zur Tagesgröße gemacht, folglich wurde sein ganzes Privatleben von seinen Neidern revidiert und die lieben Seelen fanden bald heraus, daß er einst einen treuen Kammerdiener ermordet hätte und daß eines seiner Kinder nicht von ihm stamme. Mittlerweile kam der 18. März heran, an dem das Millionengeschenk durch Gesetz akzeptiert werden sollte, aber unter der Bedingung, daß die Mündung des Hafens von Genua — entgegen dem Wunsche des Herzogs — nach Osten gelegt würde. Ich war Kommissar bei der Beratung des Gesetzes, und ich erinnere mich noch sehr gut, wie schlecht der Wohltäter in den Kommissionssitzungen behandelt wurde. Und vorher war er doch bei allen beliebt und geachtet gewesen! Dazu griff ihn auch ein entfernter Verwandter, der Abgeordnete Negretto in der Stadtverordnetenversammlung von Genua an, so daß ihm auf lange Zeit unmöglich war, dorthin zurückzukehren.

Doch das Heimweh ergriff ihn eines Tages, als er glaubte, daß alles vergessen sei, und er fuhr von Paris nach Genua, in der Hoffnung, da er Abends ankäme, nicht gesehen zu werden. Ein Gepäckträger erkannte ihn aber u. rief laut: „Der Herzog, der Herzog!" Bald ist der ganze Bahnhof alarmiert. Der Herzog will sich der Ovation der Menge in einem Wagen entziehen, aber man folgt ihm und spannt ihm die Pferde aus. Der Held der Ovation, der in seiner Erregtheit diese für einen Akt der Feindseligkeit ansieht, rettet sich an einer dunklen Stelle heimlich aus dem Wagen, der von den jubelnden Menschen ahnungslos weiter gezogen wird, und flüchtet in eine kleine Winkelgasse. Ein eisiger Nordwind blies, und der Herzog holte sich bei seiner Zickzackflucht durch die engen, feuchten Gäßchen eine Lungenentzündung, an der er nach einigen Tagen starb.

Nicht weniger unglücklich war die Herzogin. Senator Munichii, der damals Generalprokurator von Genua war, könnte davon erzählen .... das sind die Freuden, die ein Millionengeschenk mit sich bringt. „Frankf. Ztg."

Briefkasten der Redaktion.

100 K., Scherlebeck. 1. Ja, wenn der Fuhrmann die Verpackung übernommen hatte und ihn hierbei oder bei der Fahrt ein Verschulden trifft. 2. Nein. 3. Ja, soweit ein gerichtlicher Pfändungs- und Ueberweisungsbeschluß ergangen ist.

A. C., Brambauer. 1. Etwa 120 Mark. 2. Nein. 3. Null.

H. K. Wanne. Nein, wenn Sie vor 1900 geheiratet u. in Westfalen Ihren ersten heilichen Wohnsitz genommen haben. Sonst machen Sie am besten vor Gericht oder Notar ein Testament, in welchem Sie sich gegenseitig zu Erben und die Kinder zu Nacherben einsetzen.

00100. Nein, wenn dies nicht ausgemacht war.

Blömken 33, Berghofen. Ja.

Königsborn. 39 Richter, 26 Gerichtsschreiber, 61 Rechtsanwälte gehören zum Landgericht Dortmund. Die Zahl der Assessoren und Referendare ist eine wechselnde. Von dem Oberlandesgericht Hamm wissen wir nur die Zahl der Anwälte. Diese beträgt 24.

W. G., Schwerte. 1. Ja, wenn kein Ziel vereinbart ist. 2. Nein, nur Ihr Lohn oder sonstiges Einkommen, soweit es 125 Mark übersteigt.

J. S. N. Es kommt darauf an, was für eine Fabrik es ist und was die betr. Baupolizeiordnung bestimmt. Einsprüche gehen in der Regel an die Kreis- (Stadt-) Ausschüsse, in manchen Fällen an die Bezirksausschüsse.

H. E, Erbe. 1. Nur, wenn Ihr Schwiegervater seinen Bruder überlebt hat. 2. In der Mitte der nördlichen Hälfte der Ver. Staaten. Staat Wisconsin. 3. Am Besten wenden Sie sich an das Auswärtige Amt in Berlin.

100, Castrop. Ja, es braucht Ihnen nur der notdürftige Unterhalt belassen zu werden.

D. W. 508. Es kommt darauf an, ob Ihr Vormund sich mit der Zahlung aus Ihrem Schichtteile einverstanden erklärt hat, wenn Sie noch minderjährig waren. Waren Sie schon großjährig, so wird ein Abzug nicht berechtigt sein, wenn anzunehmen ist, daß Sie das Geld nicht genommen haben würden, wenn es von dem Schichtteil abgezogen werden sollte. Strafbar macht sich Ihr Schwiegervater keinesfall.

K. U. A. 1. Ja. 2. und 3. Je ein Sechstel des mütterlichen Nachlasses. 4. Von Ihrem mütterlichen Nachlaß nichts. 5. Ja.

T. D., Dortmund. 1. und 2. Sie werden das Korsett nehmen müssen, wenn sie nicht gerade Tagelöhner sind. 4. Ja, wenn die Regierung es genehmigt. 5. Nur geringen Stempel.

W. R. Ja, wenn Sie vor 1900 geheiratet haben. Ihr Sohn ist als Enkel unterstützungspflichtig.

R. F., Herten. Wenn Sie nur mit Ihrem Schwiegervater allein auf dem Zimmer schlafen, nicht.

Standesamt Schwerte.

Vom 1. bis 15. März.

Geburten. Ein Sohn: Stanzer Heinrich Schramm. Fabrikarb. Friedrich Schmidt. Gärtner Heinr. Stehlgens. Kesselheizer Wilhelm Humpert. Walzer Heinrich Afflerbach. Eisenbahnschaffner H. Rothenberg. Schweißer August Krause. Fabrikarb. Ludwig Marquis gt. Althoff. Fabrikarb. A. Cassel. Lokom.-Heizer Heinr. Standop. Fabrikarb. Adam Löwenstein. Fabrikarb. Friedr. Waslowsky. Fabrikarbeiter August Bathe. Fabrikarb. Heinr. Neuhaus.

Eine Tochter: Fabrikarb. Karl Finkhaus. Schuhmacher George Eichenauer. Konditor Wilhelm Heermann. Weichensteller Friedr. Kleinradt. Drahtzieher Herm. Panne. Lokom.-Heizer Heinr. Lange. Bergm. Wilh. Jungholt. Fabrikarb. Adolf Peddinghaus. Lehrer August Hoberg.

Aufgebote: Fabrikarb. Friedr. Böhm und Marie Sagowsky. Schlossermeister Friedr. Köster und Berta Rudolph. Schwerte und Mülheim a. Rh.

Eheschließungen: Dachdecker Georg Stein und Josefine Flisböh. Fabrikarb. Friedr. Scheidt und Celestina Pienika. Pflasterer Heinr. Dick und Amanda Bocks.

Sterbefälle: Anna Koch, 3 Mon. Hedwig Mellinghaus, 10 Mon. Franz Breiden, 2 J. Arbeiter Wilh. Blattgerste, 66 J. Albert Winkelmann, 9 Mon. Friedrich Spennemann, 43 Jahre.



Nr. 83. Sonntag, 24. März 1907.

Im Wechselspiel des Lebens.

23) Roman von A. Marby. (Nachdruck verboten.)

Das junge Mädchen fühlte sich von schwankenden Empfindungen bewegt. Ihre freudige Teilnahme an Volkos und Ginas vermeintem Glücke wurde gedämpft durch das Abschiedswehe von den neuen Freunden. Sie hatten miteinander köstliche, genußreiche Stunden verbracht; gern hätte sie den angenehmen Verkehr noch eine Weile fortgesetzt.

Auch dem Baron schien die Trennung von den Ingenhoffschen Damen nahe zu gehen. Bei der unerwarteten Kunde erblaßte er sichtlich. Kaum vermochte er seine Miene und den Ton seiner Stimme zu beherrschen, um nicht den wahren Zustand seines Herzens der ahnungslosen Livia zu verraten.

Geradezu fassungslos nahm Richard die Mitteilung von der nahen Abreise seiner „Engelstante" Livia auf.

Er wollte nicht weinen, „weil es sich für einen großen Jungen nicht mehr schickt", und doch rann Träne um Träne über seine Wangen, während er mit zuckenden Lippen in rührendem Trotz versicherte:

„Ich lasse Dich nicht fort! Du sollst bei mir und meinem Vater bleiben. Bitte, bitte, bleibe doch immer, immer!

Allen Trostgründen unzugänglich, klammerte der kleine Bursche seine Aermchen so fest um Livias Nacken, daß Rotenfelden mit sanfter Gewalt die Fessel von der jungen Dame lösen mußte.

„Du läßt mich bereuen, daß ich Dich mitnahm zur Bahn," sagte er in streng tadelndem Tone, den Knaben mit starker Hand an sich drückend. „Siehst Du nicht, wie Du durch Dein ungebärdiges Wesen Fräulein von Ingenhoff betrübst und ergänzt? Lassen Sie mich Ihre Verzeihung erbitten für Richard; der Schmerz der Trennung spricht aus ihm!"

„Er findet ein Echo in meiner Seele!" lautete Livias bewegte Antwort. „Ich habe Richard sehr lieb!"

„Siehst Du, Papa!" triumphierte das Kind unter Tränen, „die gute Tante Livia ist gar nicht auf mich böse. Papachen," flüsterte er mit schmeichelnder Bitte hinzu, „können wir nicht mitreisen?"

„Nein, mein Junge! Vielleicht mal später, wenn Du mir durch Fleiß und Gehorsam Freude machst, nehme ich Dich mit nach Berlin! Frage Exzellenz und gnädiges Fräulein, ob Dir die Damen dann wohl einen Besuch gestatten?"

„Welche Frage, Baron! Es wäre uns eine aufrichtige Freude!" sagte die Generalin in überzeugendem Tone.

„Sicher!" bestätigte Livia. „Es muß himmlisch schön sein, die lieben Bozener Erinnerungen miteinander aufzufrischen! Unbedingt wird es ein großer Freudentag."

„Mein Sohn wird ihn voll Ungeduld herbeisehnen, und er nicht allein! Aber es ist wohl allzukühn, zu hoffen," setzte Rotenfelden mit seltsam gepreßter Stimme hinzu: „ein Atom Ihrer verheißenen Freude könnte meinem Erscheinen gelten?"

Livia schlug ihre feuchtverschleierten Augen voll zu dem Fragenden empor.

„Zweifeln Sie nicht daran," sagte sie unbefangen mit holdem Lächeln.

„Dank," Rotenfelden neigte sich tief, „tausend Dank und: Auf Wiedersehen!"

„Auf Wiedersehen," wiederholte Livia.

Die Generalin nickte schweigend. Schmerzvolle Erinnerungen durchzuckten ihre Seele mit ergreifender Gewalt. Vor wenigen Monden wars, als sie hier auf derselben Stelle jenes trostreiche Abschiedswort aus dem Munde ihres Horst, ihres Erstgeboreen, hörte. Es klang so beruhigend, so voll Zuversicht: „Auf Wiedersehen!" Das Herz der armen Mutter krampft sich zusammen, ihr Hoffen ist dahin — dahin!

* * *

„Also nach Bromberg? Na, vor allem, lieber Fernbach, meinen Glückwunsch zur längst verdienten Beförderung."

Justizrat Kern drückte dem Assessor kräftig die Hand, blickte dann nochmals in das amtliche Schriftstück, das des jungen Juristen Ernennung zum Kreisrichter in der genannten Stadt enthielt, und fuhr in gedrücktem Tone, dem er vergebens einen freudigen Klang zu geben versuchte, fort:

„Wann ist's doch! Richtig, am ersten Juli sollen Sie in Bromberg eintreffen. Schon so bald! Hm! Aufspringend warf der Justizrat das Schriftstück auf den Tisch und begann im Bureau auf und ab zu schreiten, „beurteilen Sie mich nicht falsch, lieber Freund, wenn ich — bei Gott! Niemandes Glückwunsch kann aufrichtiger gemeint sein als der meinige, wenn aber doch keine rechte Freude durchklingt, so — na! so peinigt mich krassen Egoisten der Gedanke an den mir bevorstehenden Verlust!"

„Aber ich bitte, Herr Justizrat, Sie finden einen besseren Ersatz", wandte Fernbach bescheiden ein.

„Glauben Sie? Ich zweifle daran, und zwar mit gutem Recht, nachdem ich über Jahr und Tag Ihre immensen Kenntnisse und Ihre unermüdliche Arbeitskraft und -lust kennen gelernt und oftmals tatsächlich erprobt habe. Fernbach", der Justizrat atmete kurz, stand mit jäher Wendung dicht vor jenem still und blickte den Assessor mit unruhig flimmernden Augen an, „ich mache Ihnen einen Vorschlag: Sie kennen meine ausgedehnte Praxis! Treten Sie als mein Geschäftsteilhaber ein! —

„Herr Justizrat!" Den Ausdruck höchster Betroffenheit in seinen Mienen brachte Fernbach kein weiteres Wort hervor.

„Sie sind überrascht, bester Assessor und es ist doch eigentlich das Natürlichste von der Welt! Stieg denn nie der Gedanke an unser dauerndes Zusammenarbeiten als Wunsch in Ihnen auf?" sagte Justizrat Kern.

„Nie — nie!"

„Nun, ich trage mich damit seit Monden herum! Sie sind, denke ich, überzeugt, daß ich es gut mit Ihnen meine, wenn ich Ihnen jetzt rate: Geben Sie die langweilige Richterlaufbahn auf und treten Sie ein in unsern Anwaltsverband. Mit ihrer hinreißenden Beredsamkeit sind Sie zum Verteidiger wie geschaffen; nach Ihren schon erzielten Erfolgen steht Ihnen eine glänzende, ruhmvolle Zukunft in sicherer Aussicht. Ihnen den Anfang leicht zu gestalten, lassen Sie meine Sorge sein. Ihr Richtergehalt beträgt in den ersten Jahren sechs- bis achthundert Taler, ich garantiere Ihnen sofort eine vierfache jährliche Einnahme und", der Justizrat legte seine Rechte vertraulich auf Fernbachs Schulter, „wenn ich mich nach einigen Jahren zur Ruhe setze, übernehmen Sie selbstverständlich die ganze Praxis."

Justizrat Kern schwieg. Ahnungslos über die peinvollen Empfindungen, welche Fernbachs Seele durchstürmten, wartete er gespannt auf die, wie er nicht zweifelte, freudig zustimmende Antwort und horchte verwundert auf, als der Assessor in gepreßtem Tone erwiderte:

„Tausend, tausend Dank für die mir zugedachte Ehre, Herr Justizrat! Ich würdige sie, bei Gott! nach ihrem vollen Umfange, dennoch, ich bitte vielmals um Verzeihung, muß ich Ihr edelmütiges Anerbieten ablehnen!"

Mit allen Zeichen einer unangenehmen Ueberraschung trat der Justizrat unwillkürlich ein paar Schritte zurück.

„Müssen ablehnen," wiederholte er scharf. „Ist's erlaubt, nach den Gründen zu fragen? Entspringt Ihr „Nein" etwa nur Ihrer übergroßen Bescheidenheit? Oder entspricht die Anwalts-Karriere nicht Ihren Wünschen?"

„Doch, doch!" rief Fernbach in überzeugendem Tone. „Unter anderen Verhältnissen würde ich das edelmütige Anerbieten meines väterlichen Freundes als ein unverhofftes Glück betrachten, das alle meine Ansprüche, die ans Leben zu machen ich mich berechtigt glaube, mehr als befriedigen dürfte. Aber es kann nicht sein, ein triftiger Grund zwingt mich, zu verzichten."

„Seltsam! und dieser triftige Grund soll mir verborgen bleiben?" forschte der Justizrat mit mühsam beherrschter Stimme.

Stumm bejahend neigte der Assessor sein Haupt.

„Nun wohl," hob nach kurzer Pause Justizrat Kern von neuem an mit einem Gemisch von zorniger Bitterkeit und Betrübnis, „mir fehlt das Recht, Ihr Vertrauen zu erzwingen, trotzdem denke ich nicht daran, meine Sache als verloren zu betrachten. Ich will nicht gleich, nicht heute Ihre Entscheidung, überlegen Sie meinen Vorschlag. Ihr geheimnisvoller Grund erweist sich doch am Ende nicht stichhaltig. Prüfen, erwägen Sie alle Für und Wider, nicht einmal, sondern zehnmal, dann, sagen wir heute über acht Tage erwarte ich Ihre endgültige Antwort."

In Fernbachs Gesichtszügen malte sich während dieser Rede ein heftiger Kampf. Er machte sich selbst im vibrierenden Tone seiner Stimme bemerkbar, als er mit Anstrengung entgegnete:

„Ich bitte, sehen Sie ab von Ihrem Wunsche. Es wäre nur eine überflüssige verlängerte Qual. Meinen Entschluß vermag —"

„Still davon," fiel der Justizrat entschieden ein. „Ich erwarte Ihre entscheidende Kundgebung erst in acht Tagen, bis dahin wollen wir mit keiner Silbe daran rühren. Ihre Entschließung der Justizbehörde mitzuteilen, haben Sie so lange Zeit. Mein lieber Fernbach," der herbe Ton in der Stimme wich einem weicheren Klange, „schauen Sie nicht so grollend und finster drein, als ob die gestellte Zumutung das Unglück Ihres Lebens in sich schließt. Es handelt sich ja nur um ein kleines Zugeständnis, das Recht dazu glaube ich zu besitzen als Ihr alter, väterlicher Freund, Fernbach, jetzt und immer, wie auch Ihr Entschluß ausfallen mag."

Er reichte dem Assessor die Hand, die dieser in tiefer Bewegung ergriff und ehe der alte Herr es hindern konnte, schweigend an seine Lippen drückte.

Es bedrückte Fernbach wie eine Schuld, in den Augen des verehrten Mannes als ein Undankbarer zu erscheinen, und doch mußte er es auf sich nehmen. Weder der Justizrat, noch sonst ein Mensch auf der Welt darf je erfahren, weshalb er das großherzige Anerbieten, das ihm eine Lebensstellung sicherte, um die ihn Tausende mit Recht hätten beneiden dürfen, ablehnen muß — muß — muß!

Auch wenn seine Ernennung zum Kreisrichter und die damit verbundene Versetzung noch nicht erfolgt wäre, hätte er seine Verpflichtungen, die ihn an Kerns Bureau fesselten, in allernächster Zeit gelöst. Er ertrug es nicht mehr, in der Nähe eines Wesens zu atmen, dem sein Anblick verhaßt, so zuwider war! Und dieses selbe Wesen hatte sich ihm ahnungslos ins unbewachte Herz geschmeichelt und erfüllte es mit verzehrender Sehnsucht.

Es war an jenem Märznachmittage, wo Fernbach der Justizrätin von der armen kranken Kanzlistenfamilie erzählt hatte, darnach neben Agnes am Blumentisch stand und in ernsten Disput mit ihr geriet, als nicht nur ihre Abneigung gegen ihn aufs unzweideutigste sich kund gab, sondern auch zugleich mitten in seinem Unwillen gegen die junge Dame die schmerzliche Erkenntnis seiner Liebe ihn durchzuckte. Er konnte kaum fassen, was sich ihm da plötzlich offenbarte, erst nach und nach kam es ihm in seiner ganzen Allgewalt zum Bewußtsein! Ja, er liebte das verzogene Weltkind, das bei allen seinen Fehlern eine reizvolle frische Natürlichkeit sich bewahrt hatte. Davon war der Zauber ausgegangen, der den ernsten jungen Hausfreund fest und fester umspann, ehe er sich noch der Gefahr für sein Herz bewußt geworden war. Gleich einem Schmeichelkätzchen hatte sie ihn umworben und an sich gelockt, ob aus Lust an ihrem Spiel? oder glaubte sie sich im Beginn ihrer Bekanntschaft verpflichtet, ihrem „Lebensretter", als welchen ihr Mund ihn oft und viel gepriesen, ihren Dank durch eine vertrauliche Annäherung abzutragen? Anders wars wohl nicht.

Darauf war ihr Erscheinen im Garten oder Gewächshaus, ihre Besuche im Bureau zurückzuführen, bis sie eines Tages seiner Unterhaltung überdrüssig wurde, mehr! bis seine Häßlichkeit ihre schönheitsdurstige Seele anzuwidern begann, sein Anblick, seine Nähe in unerträglich wurde.

Freilich, einem der Salonhelden und Modenarren, die Agnes umschwärmten, glich Fernbach weder im Aeußern noch Innern, dennoch hatte er, wahrlich nicht in eitler Selbstverblendung, sondern im Vollbewußtsein seines Manneswertes, sich nicht für zu gering gehalten, um den Besitz der reichen, vielbegehrten Justizratstochter zu werben, wenn er ihrer Gegenliebe sicher gewesen wäre. Ihrer Liebe! Ein einzigesmal durchbebte es ihn wie eine selige Ahnung, aber so blitzartig der Gedanke an die Möglichkeit des heiß begehrten Glücks in ihm aufgeleuchtet war, so schnell erlosch er wieder.

Am zweiten Tage nach der unliebsamen Szene mit Agnes wars, als der Assessor in der Mittagsstunde, bevor er sich nach Hause begab, eilig die

ner Treppen im Hintergebäude erstieg, um nach seinen Schützlingen zu sehen. Wie er gerade den schmalen, in halbes Dämmerlicht gehüllten Vorflur, auf den die Tür zur Kühnschen Wohnung mündete, erreichte, wurde jene geöffnet und eine ihm nur zu wohlbekannte zierliche Mädchengestalt trat heraus. Sein Herz fing an, stürmische zu pochen.

„Fräulein Agnes! Sie, Sie selbst?!" entfuhr es ihm unwillkürlich. Er wurde es sich gar nicht mal gleich bewußt, daß er sie bei ihrem Vornamen nannte. In dem Glücksgefühl, das hin durchflutete, ergriff er ihre Hand und umschloß sie mit sanftem Druck. Einen Moment stand Agnes wie eine Bildsäule, erblaßt bis in die Lippen. Im nächsten Augenblick tauchte eine heiße Blutwelle ihr Antlitz in glühendes Rot, in ihren dunklen Augen flammte es auf, aber in ihrer Stimme lag ein kalter, fast hohnvoll zurückweisender Klang, als sie sagte:

„Ich begreife, Sie sind verwundert, mir hier zu begegnen, weil Sie dem argen Weltkinde, das ich ja doch in Ihren Augen bin, kein Herz für fremde Armut zutrauen!"

„So weit ich mich zu erinnern vermag, verdiene ich Ihre harte Beschuldigung nicht!" versetzte Fernbach ernst, in festem Tone. „Nur das eine steht fest: Sie zürnen mir, ohne, wie ich Ihnen schon neulich sagte, ohne daß ich die Ursache zu erforschen vermag."

„Der beste Beweis für Ihren Irrtum, Herr Assessor!" entgegnete Agnes mit verletzendem Gleichmut. „Weshalb sollte ich Ihnen wohl zürnen? Aber —" sie entzog ihm jäh ihre Hand, die er so lange festgehalten — „geben Sie, bitte, den Weg frei!"

Er trat sofort, sich tief verbeugend, beiseite. Agnes neigte leicht ihr dunkelhaariges Köpfchen und eilte flüchtigen Schrittes die Treppen hinab.

(Fortsetzung folgt.)

Das Fest der Palmen.

Palmsonntagsskizze von **Ludwig Epstein.**

(Nachdruck verboten.)

Der erste Sonntag der Karwoche, mit der die dem geräuschvollen Jubel des Karnevals folgende vierzigtägige Fasten- oder Passionszeit abschließt, ist der Erinnerung an den letzten Einzug Jesu in Jerusalem geweiht und heißt im Hinblick darauf, daß das Volk dem Herrn Palmenzweige auf dem Weg streute, „Palmsonntag" oder „Palmtag".

In der katholischen Kirche werden an diesem Tage grünende Zweige gereicht und unter das Volk verteilt. Diese kirchliche Palmweihe reicht zurück bis in die ersten Jahrhunderte des Christentums. Im Morgenlande wurde der Palmsonntag schon im vierten Jahrhundert gefeiert; vom siebenten Jahrhundert an findet man die Feier auch im Abendlande.

Anfänglich fand die Weihe der Palmen in Rom in der Sixtinischen Kapelle statt; später, als infolge der Fortschritte des Verkehrswesens der Fremdenzufluß nach „der ewigen Stadt" sich immer mehr steigerte, verlegte Papst Pius 9. diese Feier in die weiten Hallen der Peterskirche, um allen die Möglichkeit zu bieten, ihr beizuwohnen.

Während der feierlichen Handlung nahm der Papst auf einem Throne Platz, zu welchem neun Stufen hinanführten, so daß man ihn in der großen Kirche von jeder Stelle aus sehen konnte. Längs der beiden Seiten des Presbyteriums, zwischen dem Thron und dem Hochaltar, waren Tribünen errichtet für die Personen, die zum Empfang der geweihten Palmen zugelassen wurden. Vor den Tribünen befanden sich die Bänke der Kardinäle und Prälaten. In der dem päpstlichen Throne zunächst errichteten Tribüne sah man die Mitglieder regierender Häuser, daneben das gesamte diplomatische Korps, in einer anderen die Generale und Stabsoffiziere des französischen Okkupationskorps und des päpstlichen Heeres, wieder in einer andern die Herren vom römischen Adel und in der letzten eine große Zahl von Fremden, die entweder von einem Kardinal oder vom päpstlichen Oberhofmeister oder von dem Vertreter einer fremden Macht eine zum Empfange der Palmen berechtigende Karte bekommen hatten.

Der Papst segnete zuerst zwei große Palmen, sodann zwei kleinere Plamenzweige für die Kardinäle ein. Sie waren kunstreich aus Stroh, Schilfblättern und einigen Palmblättern, die von auswärts eingesandt wurden, geflochten; ein kleines Kreuz wurde daran gehängt. Der niedere Klerus erhielt Olivenzweige und die Menge Oliven- oder Lorbeerzweige, ebenfalls mit einem Kreuz behängt. Jeder stieg, nachdem die Weihe vollzogen war, einzeln die Stufen des Thrones hinan, küßte dem Pabst Fuß und Ring und empfing aus seiner Hand die Palme.

Nach der Verteilung der Palmen setzte sich die von Gregor dem Siebenten eingeführte große Prozession in Bewegung, die ein glänzendes Schauspiel bot, das jedem, der das Glück hatte, es zu sehen, zeitlebens unvergeßlich blieb. Voran die Zöglinge des Seminars und der zahlreiche Klerus von St. Peter, darauf die Prälatur, die Bischöfe und die Kardinäle, dann der Papst auf der Sedia Gestatoria, alle hoch überragend wie ein von seinen Kriegern auf den Schild erhobener Triumphator, eine reich verzierte Palme in der Hand haltend, und hinter ihm her die sämtlichen Herren weltlichen Standes, die von ihm die Palme erhalten. So bewegte sich der Zug, während herrlicher Gesang ertönte, langsam durch die Nebentür hinaus in die Vorhalle und durch die riesige Hauptpforte zurück in die Kirche, wo am Hochaltar das von einem Kardinal zelebrierte Pontifikalamt stattfand.

Mit der Aufhebung des Kirchenstaates und der Erhebung Roms zur Hauptstadt des neugegründeten Königsreichs Italien unterblieb diese Festlichkeit, ebenso wie viele andere Feierlichkeiten, die ehedem in der Karwoche und am Osterfeste einen Hauptanziehungspunkt der ewigen Stadt bildeten, außer Brauch gekommen sind.

Während man sich in Italien bei der Palmsonntagsfeier nach einer Verordnung Gregors des Großen echter Palmzweige bedient, benutzt man in nördlicher gelegenen Ländern Zweige des Oelbaums, der Olive und anderer Laubbäume. In Deutschland vertreten vielfach auch die Weidenkätzchen die Stelle der echten Palmwedel, ebenso Zweige von dem Buchsbaum, der Stechpalme, der Haselnuß usw., die man aber als „Palme" bezeichnet.

In Nordtirol wetteifern die Burschen, die längste Palme zu haben, die sie nicht nur mit bunten Seidenbändern, sondern auch mit kleinen Brezeln behängen. Wenn man in der Karwoche oder auch zu Ostern durch das romantische Tal des Schwarzwaldes, das von Rippoldsau nach Freiburg führt, wandert, sieht man bei jedem Hause große, rote Kreuze, die ebenfalls Palmen genannt werden. Sie bestehen aus 2 bis 3 Meter langen Stangen, die unten mit einigen Stechpalmenzweigen und oben mit flatternden roten Verzierungen, aus den Beeren der Stechpalme, die die Form eines Kreuzes oder eines Herzens bilden, oder die beiden Buchstaben A. M. („Ave Maria!") darstellen, geschmückt sind. Bänder in allen möglichen bunten Farben umgeben die grünen stacheligen Blätter. Meist sind es Kinder, die diese Palmen anfertigen und stolz darauf sind, wenn ihnen ihr Werk gut gelungen ist.

Am Palmsonntage tragen sie diese Palmen in die Kirche, damit sie der Priester weihe, und empfangen nach beendigtem Gottesdienste außerhalb der Kirche, wo sie sich sämtlich versammeln, den gemeinschaftlichen Segen. Dann kehrt jeder nach Hause zurück, und in der Nähe der väterlichen Wohnung wird die „Palme" eingegraben. Ist dies geschehen, so entblößen alle Teilnehmer das Haupt und verrichten stumm ein kurzes Gebet.

Den geweihten Zweigen mißt man überall eine besondere Bedeutung bei. Sie werden über den Türen der Wohnhäuser, an Scheunen, Ställen usw. angebracht, um Feuersbrunst und Viehseuchen zu verhüten und jegliches Haus- und Familienunglück fernzuhalten. In verschiedenen Gegenden Tirols steckt man sie auch an den Marksteinen in die Felder, um diese vor bösen Wettern zu bewahren und um den Segen des Himmels auf die Früchte der Erde herabzuflehen.

Wie bei uns die jungen heiratslustigen Burschen ihren Liebsten um die Zeit der Pfingsten Maien vor die Häuser pflanzen, so werden den dunkeläugigen Schönen im Taggiatal — östlich von San Remo — in der Nacht zum Palmsonntag von ihren Verehrern lange gebleichte Palmwedel, mit denen durch hoffnungsgrüne Bänder die zarten Blüten von Kamelien verbunden sind, an den Fenstern ihrer Kammer befestigt. Regungslos, stumm, hochklopfenden Herzens schaut die also Ausgezeichnete zu. Am anderen Morgen schreitet sie an der Seite eines kleinen Mädchens, das das Liebeszeichen trägt, stolz und strahlend zur Kirche, wo ihr Palmzweig mit den anderen Palmen geweiht wird und so die Kraft erlangt, Glück und Segen zu verbreiten.

In einem japanischen Hause zu Gast.

Katharina Zitelmann im „Tag".

Der junge Professor, den ich von seiner Studentenzeit in Berlin her kannte, saß vor mir wie damals in europäischer Tracht. Sein Besuch schloß mit der Einladung, am nächsten Tage um 12 Uhr bei ihm zu essen. Vielleicht würde es mich interessieren, meinte er, ein alt japanisches Haus kennen zu lernen. Gewiß interessierte mich das! Ich war seit wenigen Tagen in Tokio und wußte noch wenig von den Landessitten. So jagte denn meine Kuruma oder Rikscha, das von einem Manne gezogene leichte Gefährt, zu der bestimmten Zeit drei Viertel Stunden lang kreuz und quer mit mir durch die große Stadt, und hielt endlich vor einem Bretterzaun. Auf mein Läuten öffnete eine japanische Magd, die mich über einen kleinen Hof zu einem rechts gelegenen Häuschen und eine hölzerne Freitreppe empor führte. Oben öffnete sich eine Schiebetür und der Hausherr im japanischen Kimono erschien. Er begrüßte mich mit dreimaliger tiefer Verbeugung, nötigte mich aber nicht, einzutreten, sondern wies etwas verschämt auf meine Stiefel, und ich begriff alsbald, daß ich sie abzulegen hätte.

Daß man Moscheen und Tempel nicht mit Schuhen betreten darf, wußte ich bereits, daß aber ein japanisches Privathaus dieselbe Forderung stellt, überraschte mich. Und ich trug Knopfstiefel, und hatte natürlich keinen Knöpfer bei mir! Da hieß es also auf Strümpfen laufen, denn japanische Strohsandalen anzuziehen, die zwischen der ersten und zweiten Zehe des hier üblichen Zeugschuhes den befestigenden Riemen hindurchführen, war nicht möglich bei der Form meines Strumpfes. Es war ein kühles Vergnügen! Wir sind es am Ende nicht gewohnt, stundenlang ohne die schützende Lederhülle zu sein, zumal wenn die Witterung feucht und unfreundlich ist. Mein Wirt führte mich nun in ein kleines, mit Strohmatten belegtes Gemach, das im übrigen leer war. Eine Nische mit einem Kakemono (Hängebild) und einer Blumenvase, in der ein paar blühende Kirschblütenzweige standen, bildete den einzigen Schmuck des Raumes. Alsbald tat sich eine niedrige Schiebetür auf, und herein schlüpften gebückt zwei weibliche Gestalten, kleine rutschenartige Tischchen tragend. „Meine Mutter und meine Frau", sagte der Professor vorstellend. Er hatte mir bisher nicht verraten, daß er verheiratet sei. Man bat mich, auf der Matte Platz zu nehmen, auf die ein leichtes Federkissen gelegt ward, und stellte ein Tischchen vor mich hin. Tee und süßes Gebäck stand darauf. Der Professor setzte sich mir gegenüber auf die andere Seite der Stube, das zweite Tischchen vor sich. Die beiden Damen, mit denen ich mich nicht verständigen konnte, eilten bedienend hin und her. Auf meine erstaunte Frage, warum sie nicht mit uns äßen, — erfuhr ich, daß das in Japan nicht Sitte sei. Nach dem Tee brachte man andere Tischchen mit einer Menge kleiner Schälchen; dabei lagen ein paar hölzerne Stäbchen, die hierzulande Messer und Gabeln bedeuten. Ich muß gestehen, daß ich mich sehr ungeschickt damit anstellte und mehr Speise neben als in meinen Mund beförderte! Doch schien man auf diesen Fall vorbereitet zu sein; auf einen Wink des Professors brachte man mir unser heimisches Eßgerät. Daß ich aber mit großem Appetit gegessen hätte, kann ich nicht behaupten. Es gab als einziges warmes Gericht eine Brühe aus algenartigem Grünzeug. Die andern, in unendlich winzigen Schälchen aufgetragenen Speisen waren kalt und bestanden aus zwei Sorten rohen Fisches, einer Art Eierpastete, ganz kleinen sauren Gurken, einem Gemüse von Bambussprossen und Soyasauce; dazu Reis und gebackenen Fisch. Der rohe Fisch, vor dem mir graute, gilt als Hauptdelikatesse und, es half mir nichts, ich mußte davon kosten. Den Wirten war offenbar sehr viel daran gelegen, daß es mir mundete. Das Mahl schloß abermals mit Tee, dem Nationalgetränk, das ohne Zucker und Milch gegeben wird.

So interessant es mir war, diese japanische Mahlzeit mitzumachen, so atmete ich doch erleichtert auf, als sie vorüber war! Ich habe später öfters japanisch gelebt, aber es war leichter, weil ich nicht beobachtet wurde.

Nach Tisch traten die übrigen Familienmitglieder ein; der Vater, der einen langen aber sehr spärlichen Bart trug und der jüngere Bruder des Hausherrn, ein Student der Rechtswissenschaft, der zum Glück etwas deutsch und englisch verstand. Man führte mich nun durch den Besitz; meine Stiefel wurden mir wiedergebracht; ich schloß mit Mühe einen Knopf und trat in den Garten hinaus. Es war alles so eng und klein, daß ich mich hüten mußte, nicht überall mit dem Ellbogen anzustoßen. Ein Teich mit Goldfischen, ein Brückchen, ein Felsen, ein Hügel, ein Zwergbaum auf seiner Höhe, und dort, o Wunder! erblickte ich den herrlichen Berg, den Fujiyama, wie ein Traum am Horizonte schwebend. Und die Augen der ganzen Familie leuchteten vor Stolz und Entzücken. In dem Gärtchen stand ein vogelbauartiges Holzhäuschen, die Wohnung des jüngsten Sohnes. Es war vollgestapelt mit Büchern, und ein europäischer Schreibtisch hatte darin Platz. Drei durch eine schmale Galerie verbundene Holzhäuser ähnlichen Charakters schlossen den Garten an zwei Seiten ein. Hier zeigte man mir das Zimmer des Hausherrn, des jungen Professors. Der Vater hatte Inkie gemacht, d. h. sich zur Ruhe setzen und der nachfolgenden Generation seinen Besitz überlassen, wie es in Japan Sitte ist, wenn der älteste Sohn sich verheiratet hat. In der Mitte des Raumes befand sich eine altarartige niedrige Erhöhung, auf der die alte Samurairüstung der Familie ruhte; ein Helm, ein Panzer und zwei mächtige Schwerter. In diesem Gemach befand sich auch eine Konsole, auf der die Ahnentafeln standen. Zu meiner Enttäuschung hatte sich eine Photographie sehr stillos zwischen sie gedrängt. Vor den Tafeln standen kleine Schalen mit Opfergaben und Gläser mit Sake, dem japanischen Reiswein. Ich fragte meinen Wirt, was mit dem Wein geschehe, ob er dort immer stehen müsse. Worauf er mir erwiderte, daß man ihn austrinke und dann erneuere. Eine Ecke bildete das Studierzimmer und war ganz deutsch hergerichtet. Ein Bücherregal, ein Schreibtisch und die Bilder vieler Professoren der Berliner Universität, die zwischen Schiller, Goethe, Shakespeare und Napoleon standen, erfreuten mein Auge. Im nebenan gelegenen Zimmer des alten Herrn fand ich an der Wand eine kleine Sammlung altertümlicher Waffen. Das nächste Gemach enthielt eine große Truhe, in der die Staatskleider der Familie verwahrt wurden. Schlafzimmer gibt es in japanischen Häusern nicht, man hüllt sich in eine Steppdecke und legt sich auf den Boden nieder; die Männer schieben ein dünnes Kissen, die Frauen ein schmales Holzgestell unter den Kopf und schlummern so eben so fest wie wir auf unseren Sprungfederbetten.

Kaum waren wir in das Wohnzimmer zurückgekehrt — ich hatte mich wieder meiner Stiefel entledigt — erschienen Gäste. Sie waren wohl geladen, um mich als Wundertier anzustaunen. Ein Freund des Hausherrn mit seiner Gattin und eine ältere Verwandte der Familie traten nach einander ein. Und ich erlebte nun zweimal eine Begrüßungsszene, die mir immer unvergeßlich bleiben wird. Welche Mühe hatte ich, ernsthaft zu bleiben! Man erhob sich nicht, um die Freunde zu begrüßen, wie ich es tat, sondern die fünf Familienmitglieder warfen sich vor den Ankömmlingen je dreimal vornüber, mit der Stirn den Boden berührend.

Nun wollte man mir auch noch japanische Musik vorführen. Zwei Musikinstrumente wurden hereingebracht, das Koto. Es besteht aus einem langen Holz, das mit dicken Metallsaiten bezogen ist und auf den Boden gelegt wird. Die Damen bekleiden ihre Finger mit elfenbeinernen Hüllen und schlagen damit die Saiten, die natürlich einen sehr harten Ton und keine Modulationsfähigkeit haben. Die beiden jungen Frauen spielten ein in Japan sehr bekanntes Musikstück, ein Duo, das sehr lang war und den Anwesenden, außer mir, sehr gefiel. Ich versuchte umsonst, es schön zu finden. Nun sollte ich singen; ich weigerte mich. Aber der Hausherr bat so dringend, daß ich nachgeben mußte. Seine Familie sollte eine Vorstellung von deutscher Musik bekommen! So gab ich denn die „Loreley" zum Besten, deren Text dem Professor bekannt war und die er ausdrücklich wünschte. Aber das Todesschweigen und die verblüfften Gesichter meiner Zuhörer zeigten mir, daß sie meine Darbietung noch viel schrecklicher fanden, als ich die ihre.

Wird die Zeit jemals kommen, wo sich Asiaten und Europäer verstehen werden? Gewiß wird der Familie die Erinnerung an meinen Besuch ebenso belustigend sein, wie sie es mir ist, was meinem Dank gegen die mir erwiesene Freundlichkeit indes keinen Abbruch tut.

Mannigfaltiges.

Berlin, 21. März. Trauerfeier für General v. Werder. Im Beisein des Kaisers und der Kaiserin fand heute Nachmittag 2 Uhr in der evangelischen Kirche des Invalidenhauses eine Trauerfeier für den verstorbenen General v. Werder statt. Drei Schwadronen des ersten Gardedragonerregiments mit dem Trompeterkorps, zwei Bataillone des Garde-Füsilier-Regiments mit den Spielleuten und der Regimentsmusik und zwei Batterien des ersten Garde-Feldartillerie-Regiments mit dem Trompeterkorps waren in der Scharnhorststraße und auf dem Grützmacher aufmarschiert und stellten die Trauerparade. Der schwere gelbe eichene Sarg war in dem Altarraum der Kirche aufgebahrt. Zwei Unteroffiziere vom zweiten Bataillon des Gardefüsilier-Regiments hielten mit aufgepflanztem Bajonett die Ehrenwache. Zu beiden Seiten waren je zwei Ordenskissen aufgestellt, die die zahlreichen Auszeichnungen des Verstorbenen trugen. Auf dem Sarge lag der mit einem goldenen Lorbeerkranze umwundene Helm und der Degen mit Schärpe. Unter den Kranzspenden befanden sich die des Kaiserpaares, des Prinzen Eitel Friedrich, des Kriegsministeriums, des Zaren, des Großfürsten und der Großfürstin Wladimir und Paul und des Vereins der Angehörigen des Deutschen Reiches in Petersburg. Um zwei Uhr fuhr das Kaiserpaar vor. Das Militär präsentierte. Die Trauerfeier nahm ihren Anfang mit dem Choral: „Jesus meine Zuversicht", worauf Militäroberpfarrer Göns die Gedächtnisrede hielt. Abermaliger Gesang beendete den Trauerakt. Im Anschluß hieran erfolgte dann die Beisetzung der Leiche.

— (Wilhelm Busch) wird am 15. April sein 75. Lebensjahr vollenden. Als Verleger von Buschs Hauptwerken läßt die F. Bassermannsche Verlagsbuchhandlung „Die fromme Helene" im Festgewande erscheinen: auf schweres Büttenpapier zweifarbig gedruckt, in eigenartigen und wertvollen Einband gebunden. Dieser Festausgabe fügt sie ein eigens für diesen Zweck ausgeführtes Porträt des Jubilars bei. Was ihr aber besonders hohen Wert verleiht, ist ein Geleitgedicht „An Helene", das der „Einsiedler" von Mechtshausen seinem Hauptwerk mit auf den Weg gibt. Zu diesem Jubiläum hat der mit dem Meister seit einem halben Jahrhundert eng befreundete Herr Otto Fr. Bassermann eines der wenigen existierenden Oelbilder von Buschs Hand erworben und der Neuen Pinakothek in München gestiftet, die noch kein Bild von Busch besaß. Das einen Maler darstellende Bildnis hat auf der Berliner Jahrhundert-Ausstellung 1906 Aufsehen erregt.

— (Ein Krankenhausschwärmer.) Als „aktenmäßig festgelegt" wird der „Köln. Volksztg." der folgende merkwürdige Fall mitgeteilt. Ein noch nicht dreißigjähriger kräftiger Mann, Schlosser seines Zeichens, im Jahre 1897 mehrfach vorbestraft wegen schweren Diebstahls und Sachbeschädigung, ließ sich im Jahre 1900 in der Universitätsklinik zu S. aufnehmen, wo er eine Zeitlang behandelt wurde. Dann fing er 1904 an, die Krankenhäuser zu besuchen. Zuerst ging er nach H. und täuschte Blinddarmentzündung vor, und zwar so genau, daß ein Bauchschnitt ausgeführt und der gesunde Blinddarm vorsichtshalber weggenommen wurde. Kurz darauf brachte er durch seine präzisen Klagen in der Lebendgegend die dortigen Aerzte dazu, einen zweiten Bachschnitt in der Lebergegend auszuführen und endlich einen dritten in der Bauchmittellinie wegen angeblicher Darmbeschwerden. Dann ging er nach S. und ließ sich in der chirurgischen Klinik wegen Darmverschluß, den er äußerst geschickt vortäuschte, einen vierten Bachschnitt machen. Bald darauf ließ er sich in einer anderen Klinik einen Bauchbruch, Folge der früheren Bauchschnitte, operieren. Dann tauchte er in N. auf, wo er am Bahnhof ohnmächtig aufgefunden sein soll, wurde in das Spital transportiert und auf seine genauen Angaben hin Oktober 1905 wieder operiert. Im Jahre 1906 begann er mit dem Spital in M., wo er sich einen Monat verpflegen ließ. Dann ging er nach B., wo er zwei Tage arbeitete und sich dann in die chirurgische Klinik aufnehmen und wegen vorgetäuschten chronischen Darmverschlusses operieren ließ. Endlich beschwindelte er einen Chirurgen in D. Er blieb monatelang im Bette, ließ sich täglich Morphium-Einspritzungen geben und fühlte sich vorzüglich — er hatte ja gute Pflege und braucht nicht zu arbeiten. Nach S. zurückgekehrt, wurde er endlich entlarvt.

— (Ueber die Fischerei an der Küste von Deutsch-Südwestafrika) finden sich in dem letzten Berichte des Kommandos S. M. S. „Sperber" folgende Mitteilungen: In Deutsch-Südwestafrika wiesen Walfischbai, Sandwichhafen und bis vor kurzem auch Lüderitzbucht einen großen Fischreichtum auf. Hier zeigen sich seit etwa 1½ Jahren nur noch wenige Fische ohne erkennbare Ursache für ihr Fernbleiben. Es ist anzunehmen, daß es sich um eine vorübergehende Erscheinung handelt, wie man sie gelegentlich auch an der französischen Atlantikküste beobachtet. Auch die Hottentottenbai zwischen Lüderitzbucht und Sandwichhafen soll viele Fische aufweisen. In Walfischbai sind zwei deutsche Fischer ansässig, die ihren Fang mit sehr gutem Verdienst nach Swakopmund absetzen. Von der Besatzung S. M. S. „Sperber" wurden bei einem Fischzuge etwa 4000 Pfund eßbare Fische, hauptsächlich Steenbrasse, gefangen, sodaß das Netz zerriß. Eine ganz besondere Beachtung verdient für uns der Fischreichtum von Sandwichhafen. Der Ausnutzung des Fischbestandes steht in der Hauptsache nur die erschwerte Zugänglichkeit der Bucht während des größten Teiles des Jahres entgegen. In den guten Monaten Januar bis März scheint der Zugang nicht weiter schwierig zu sein, wie die wiederholte Ein- und Ausfahrt der Schiffsboote S. M. S. „Habicht" — Jollen — gezeigt hat. Es ist aber wahrscheinlich, daß die Zugänglichkeit durch Baggerung in der Einfahrt wesentlich verbessert werden kann, da von S. M. S. „Habicht" ein ein- und auslaufender Strom in ihr festgestellt worden ist, welcher einer erneuten Versandung der Einfahrt vorbeugen wird. Wenn diese Vorbedingung — Vertiefung der Einfahrt — erfüllt ist, so dürfte die Anlage eines Fischereibetriebes in der Art wie die Angola Aussicht auf guten Erfolg haben."

— (Unschuldig in Haft.) Aus Halle a. S. wird geschrieben: Durch einen folgenschweren Mißgriff, der noch der Aufklärung bedarf, hat der Kellner Otto Kallenberg unschuldig 26 Tage in der Haftzelle zubringen müssen. Der Kellner war des Diebstahls beschuldigt und war am 13. Februar wegen unentschuldigten Ausbleibens zur Hauptverhandlung in Haft genommen worden. Am 19. Februar fand die Verhandlung statt, und zwar mit dem Ergebnis, daß Kallenberg wegen Diebstahls mit einer Woche Gefängnis bestraft wurde. Kallenberg ist aber auch noch nach dieser Verhandlung und zwar bis jetzt in Haft behalten worden. Als er, um seine gegen das erste Urteil eingelegte Berufung zu begründen, vor die Strafkammer vorgeführt wurde, war man am Richtertische sehr verwundert darüber, daß man den Angeklagten nach der ersten Hauptverhandlung in Haft behalten habe. Das Merkwürdigste an der ganzen Sache ist aber, daß die Strafkammer auch noch das Schöffengerichtsurteil aufhob und Kallenberg überhaupt freisprach. Somit erscheint auch die Inhaftierung vom 13. bis 19. Februar noch in einem eigenartigen Lichte. Auffällig erscheint, daß Kallenberg, ein nicht unintelligenter Mann, gegen seine widerrechtliche Einsperrung nicht selbst opponiert hat.

— (Berauschende Getränke bei den Indianern). Die Herstellung berauschender Getränke ist wohl bei den meisten primitiven Völkern der alten und der neuen Welt beobachtet worden. Namentlich einige Indianerstämme, zum Beispiel die Tarasko-Indianer im Westen Mexikos genossen seit Jahrhunderten den Ruf, sehr geschickt in der Herstellung berauschender Getränke aus dem Saft der amerikanischen Agave, aus Kaktusfeigen und aus Mais zu sein. Kolumbus beobachtete, daß die Indianer der Nordküste Südamerikas aus Mais ein dem leichten Bier ähnliches Getränk brauten, das sie mit verschiedenen Gewürzen würzten. Dasselbe Getränk kennen noch heute die Apachen; es spielte früher eine große Rolle bei ihren religiösen Festen und bei den Vorbereitungen zum Kriegspfade. Etwas verschieden davon ist ein bei den Cherokesen aus Mais bereitetes saures Getränk, das als Erfrischung bei heißem Wetter hochgeschätzt wird. Heute genießen die mexikanischen Indianer verschiedenartige Getränke, die sie aus der Agave gewinnen. Aus dem Saft, den sie gären lassen, bereiten sie die bierähnliche Pulpe, die in ungeheuren Mengen genossen wird. Das Mark der Agave liefert ihnen, nachdem es mit Wasser extrahiert ist, durch Destillation den Mescat, das beliebteste alkoholische Getränk der heutigen Indianer. Kapitän Jon Boucke wies auf Grund älterer Literaturangaben nach, daß schon Kolumbus die Bereitung des Mescat sah, daß also die Destillation eine eigene Erfindung der Indianer war und sie diese nicht, wie man bisher annahm, von den Europäern erlernten.

— (Die „Konsultation" im Wasser). Eine Leserin schreibt der „Frankf. Ztg.": Als ich die im Sonntagsblatt der „Frankfurter Zeitung" mitgeteilten Anekdoten über „Gratis-Konsultationen" las, fiel mir ein kleines Erlebnis ein, das sich würdig anreihen dürfte. Vor einigen Jahren war ich als junges Mädchen mit meiner Mutter in Ostende und machte dort die Bekanntschaft eines Frankfurter Arztes, der sich so eng an uns anschloß, daß er nicht nur den ganzen Tag mit uns verbrachte, sondern auch die gleiche Badestunde wählte wie wir. Dabei ging es immer sehr lustig zu. Eines Morgens ging mir beim Ringelreigen eine Welle über den Kopf und ich bekam starkes Ohrensausen. Unser Begleiter riet mir, die Nase festzuhalten und durch die Ohren zu blasen, worauf das Unbehagen auch sofort verging. Mittags bei Tisch fragte der Herr Doktor liebenswürdig, ob mir die böse Welle nicht wehe getan hätte, was ich verneinen konnte. Am andern Morgen am Strande erkundigte er sich, was mein „Oehrchen" mache, und lachend erwiderte ich, daß ich seine schönen Redensarten sehr gut hörte. Die schönen Tage von Ostende gingen wie alles Schöne vorüber, der Herr Doktor reiste vor uns ab, unter Versicherung ewiger Freundschaft und in der Hoffnung auf frohes Wiedersehen in der Heimat. Selbstverständlich machten wir ihm das übliche Abschiedsgeschenk, das in Anbetracht der schön verlebten Tage sehr hübsch ausfiel ... Wer beschreibt aber unser Erstaunen als wir, in Frankfurt angekommen, unter den eingelaufenen Rechnungen auch eine des Herrn Doktors fanden, über drei „Konsultionen" mit zwanzig Mark! Sie wurde bezahlt, aber die so innig geschlossene Freundschaft hatte ihr schnelles Ende erreicht.

— (Die Entführung eines Knaben). Man berichtet aus Newyork: Weder Präsident Roosevelt, noch Rockefeller, noch der junge Harry Thaw, der in den nächsten Tagen allem Anschein nach seine Freiheit wieder erlangen wird, nehmen zurzeit den Hauptteil des amerikanischen Nationalinteresses für sich in Anspruch; ein kleiner Junge, der vierjährige Horace Marwin aus Dover (Delaware) ist es, dessen Name auf jeder Zunge schwebt. Seit etwa vierzehn Tagen ist das Kind verschwunden. Es war ein goldlockiger, kleiner Bursche mit großen braunen Augen, der einzige Sohn eines hochangesehenen Landarztes, dessen Frau bei der Geburt des Kindes das Leben verlor. Sein Vater ist ein alter Mann, der nur für seinen Liebling lebte, und die beiden waren fast unzertrennlich. Seit vierzehn Tagen aber ist der kleine Horace, der auf dem Lande lebte, spurlos verschwunden. In der Nähe des Hauses hatte er gespielt, und es kann kein Zweifel sein, daß das Kind von Gaunern entführt wurde, um zur Erpressung eines Lösegeldes zu dienen. Aber dieser Fall hat die Gemüter derart erregt, daß die Räuber, die bereits geschrieben und eine riesige Summe verlangt hatten, nun nervös geworden sind; denn man hat den Aufenthalt des Kindes fortan nicht mehr erfahren oder gesehen und weiß nicht, ob der Knabe noch am Leben ist. Die öffentliche Erregung ist vielleicht nur deshalb so gewachsen, weil die Entführungsverbrechen sich in letzter Zeit in Amerika derart mehrten, daß man von einer Landplage sprechen kann; ganz abgesehen von dem Mitgefühl, das man dem alten Vater entgegenbringt, der nur allzu willig ist, sein ganzes Vermögen zu opfern, um sein geliebtes Kind zurückzuerlangen. Alle Zeitungen haben sich mit Feuereifer der Sache angenommen und fordern jeden „echten Amerikaner" auf, freiwillig zum Detektiv zu werden. Sogar die gesetzgebenden Körperschaften von Delaware haben den Fall aufgegriffen, und der Senat votierte eine Resolution, in der Präsident Roosevelt aufgefordert wird, das Verschwinden des kleinen Horace zu einer nationalen Angelegenheit zu machen, indem er jeden Posthalter im Lande veranlasse, die Photographie des Kindes zu veröffentlichen. Die gesetzgebende Körperschaft hat bereits 20 000 Mark für Nachforschungen bewilligt, und von Privaten fließen namhafte Spenden, die gleichen Zwecken dienen sollen. Fast alle Gegenstände, die dem Kinde angehörten, sind photographisch reproduziert worden, seine kleinen Stiefel, seine Sonntagskleider, sein Lieblingsschaukelpferd, seine Schmetterlingssammlung usw. Der Senat von Delaware hat in seinem Beschluß feierlich erklärt: Das Verbrechen ist derart, daß dadurch aus dem hilflosen Kinde gegenwärtig der hervorragendste Bürger geworden ist." Und das ist der Gesichtspunkt, von dem aus die Amerikaner die Angelegenheit betrachten, und sie sparen weder Mühe noch Geld um das Kind zu finden, so daß das ganze Land um den kleinen Horace willen zur Kriminalbeamtennation geworden ist. Am Montag ereignete sich in Dover eine ergreifende Szene; den Parlamentsmitgliedern wurde ein Bankett gegeben, und der Zufall wollte, daß Dr. Marwin, von einer Konferenz mit verschiedenen Detektivs kommend, den Korridor des Hotels passierte. Senator Dupont, der bei dem Festmahl präsidierte, stand auf, schritt auf den verstört dreinschauenden Greis und gab ihm ernste Trostesworte. Sofort folgten alle Senatoren und Abgeordneten diesem Beispiel, ein jeder wollte dem unglücklichen Vater die Hand drücken, der dastand, stumm, Tränen in den Augen, und auf all die Beweise der Teilnahme in seinem Schmerze keine Antwort wußte.

— (Der vertauschte Angeklagte.) Daß Zeugenaussagen, selbst wenn sie durch Eid bekräftigt werden und wenn auch jede bewußte falsche Angabe ausgeschlossen ist, nicht immer zutreffend zu sein brauchen, ist in letzter Zeit sowohl durch wissentliche Experimente wie durch besonders auffallende Fälle aus der Praxis häufig gezeigt worden. Ein seltsames Vorkommnis, daß diese Erfahrung von neuem bestätigt, wird nun von Dr. M. Urstein im „Archiv für die gesamte Psychologie" mitgeteilt. Die erste Zivilkammer des Bezirksgerichts in Warschau verhandelte gegen den siebzehnjährigen Luchan Zinny, der angeklagt war, aus einer Wohnung einige Sachen gestohlen zu haben. Durch fünf Zeugen sollte festgestellt werden, daß Zinny die Gegenstände aus der Wohnung herausgetragen hatte und nach einem mißglückten Fluchtversuch verhaftet wurde, nachdem er jedoch die gestohlenen Gegenstände unterwegs fortgeworfen hatte. Im Zeugenverhör gab eine Portierfrau ganz kategorisch ihre belastende Aussage ab; sie fixierte den auf der Anklagebank Sitzenden und erklärte, daß er es gewesen wäre, der auf der Straße angehalten wurde; sie habe ihn sofort erkannt. „Nur ist Zinny vorher etwas voller gewesen," fügte sie hinzu. Auch zwei andere Zeugen behaupteten, in dem Angeklagten mit völliger Sicherheit jenen Mann wiederzuerkennen, der die Sachen aus dem Tor hinausgetragen hat. Als nun das Zeugenverhör zu Ende war und der Gerichtsvorsitzende den Angeklagten fragte, was er zu seiner Rechtfertigung noch vorzubringen hätte, erklärte dieser mit größter Seelenruhe, ihn ginge die ganze Geschichte gar nichts an, denn — er wäre gar nicht Zinny, sondern Franz Nowakowski. Man habe ihn zusammen mit Zinny aus dem Gefängnis herau



Biermann u. Heinemann sind und bleiben die Billigsten!

Besuchen Sie in der Osterwoche unbedingt die Haushalt-Abteilung

Nur einige Tage! des Warenhauses Von Montag Mittag bis Samstag!

Biermann & Heinemann

Westenhellweg 67.

Es gelangen zum Verkauf:

3 Doppel-Waggons echtes Porzellan

mit kleinen Schönheitsfehlern.

wirklich Aufsehen erregend billig!!

Enorme Posten Porzellan haben wir im Souterrain ausgelegt Es ist dies die größte Gelegenheit, welche wir jemals den sparsamen Hausfrauen bieten konnten.

Wir kauften im Ganzen:

Beachtung! Dieses Angebot ist einzig in seiner Art und kehrt niemals wieder! Beginn des Verkaufs: Montag Mittag 12 Uhr.

Weisses Porzellan.

Ca. 2000 Obertassen, weiß	5 Pf.
Ca. 1800 Tassen m. Untertassen	8 Pf.
Ca. 3000 Kinderbecher	6 Pf.
Ca. 1200 Dessertteller, groß	7 Pf.
Ca. 400 Saucieren, groß	36 Pf.
Ca. 750 Menagen, 3teilig	16 Pf.
Ca. 2400 Milchkannen, groß	5 Pf.
Ca. 1300 Milchkannen, extra	18 Pf.
1000 Kaffeeservice, 9 teilig zum Aussuchen, jetzt	98 Pf.
Ca. 800 Butterdosen mit Deckel Serie I 13 Pf., Serie II	22 Pf.
Ca. 1200 Zuckerdosen mit Deckel	13 Pf.
Ca. 600 Kuchenteller mit Griff	12 Pf.
Ca. 900 Teekannen, groß	29 Pf.

Ca. 1100 Brotkörbe, oval durchbrochen, wunderschön

Serie I	Serie II	Serie III
37 Pf.	45 Pf.	55 Pf.

Weisses Porzellan.

Ca. 1500 Eierbecher	3 Pf.
Ca. 3500 Untertassen	3 Pf.

Ca. 1200 weiße Gemüseschüsseln Rokoko, groß, ganz enorm billig

Serie I	Serie II	Serie III
15 Pf.	20 Pf.	29 Pf.

Ca. 2000 Kompottschüsseln	4 Pf.
Ca. 1000 Beilagschalen mit Griffen	12 Pf.
Ca. 800 weiße große Kaffeekannen	32 Pf.
Ca. 450 Tabletts, gr.	24 Pf.
Ca. 500 Handleuchter	14 Pf.
Ca. 200 Terrinen mit Deckel Feston Porzellan, enorm billig	98 Pf.
Ca. 2000 Dessertteller, bunt	14 Pf.
Ca. 1500 Teller, tief, Feston	14 Pf.
Ca. 800 Tassen m. Untertass., tadellos	17 Pf.
Ca. 300 Porzellan-Eier	3 Pf.
Ein Posten Fleischplatten, diverse Größen, ohne Unterschied	48 Pf.

Buntes Porzellan.

Ca. 3000 Tassen m. Goldrand	9 Pf.
Ca. 2000 Tassen Blaurand	9 Pf.
Ca. 2500 Tassen m. Untertass. Goldr.	16 Pf.
Ca. 1800 Tassen m. Untertass., bunt	16 Pf.
Ca. 2400 Kinderbecher, bunt	9 Pf.
Ca. 875 Kaffeeservice 9teil. hübsch dekoriert, enorm billig!	1.85
Ca. 1000 Dessertteller, Goldrand	14 Pf.

Ca. 1500 dekorierte Kaffeekannen

Serie I	Serie II	Serie III
26 Pf.	38 Pf.	48 Pf.

Ca. 400 Butterdosen m. Deckel, fein bemalt	26 Pf.
500 Kuchenteller m. Goldschrift u. Griff	24 Pf.
Ca. 600 bunte Milchgießer, bunt	9 Pf.
Ca. 400 bunte große Gießer	16 Pf.
Ca. 300 Zuckerdosen m. Deckel, bunt	16 Pf.
Ca. 350 Teekannen, bunt	28 Pf.
Ca. 600 Kompottschalen, bunt	9 Pf.

Buntes Porzellan.

Ca. 2400 bunte Gemüseschüsseln Serie I 26 Pf., Serie II	32 Pf.
Ca. 150 große Blumentöpfe, bunt	29 Pf.

Ca. 600 fein dekorierte Cabarets 3teilig

Serie I	Serie II	Serie III
26 Pf.	32 Pf.	48 Pf.

Ca. 450 Spargelschalen, dekoriert	29 Pf.
Ca. 500 bunte Leuchter	18 Pf.
Ca. 850 Gewürztonnen, dekoriert	19 Pf.
Ca. 1000 Dessertteller, dekoriert, durchbrochen	24 Pf.
Ca. 450 Aschenschalen, bunt	16 Pf.
Ca. 500 Thee-Service hübsch dekoriert	5 Pf.
Ca. 300 Bisquitdosen m. Deckel, bunt	38 Pf.
Ca. 2200 Dessertteller, indischblau	

Serie I	Serie II	Serie III
14 Pf.	16 Pf.	19 Pf.

Ca. 500 Milchgießer, indischblau Serie I 28 Pf., Serie II 38 Pf.

Für Brautleute günstigste Gelegenheit. Die Preise sämtl. anderer Artikel, sind billiger denn je!

Ein Posten hochfein. Tafelservice fein dekoriert (Wert bis 29.00) . . . jetzt	12.50
Ein Posten Waschgarnituren Ia. Ware, ganz enorm billig Serie I 1.65, Serie II 2.25, Serie III	3.75
Ein Posten Emaille-Ablaufbretter mit Nickelgallerie (Wert bis 18.00) . . jetzt	8.75
Ein Posten Küchenwagen garantiert genau	1.58

Benutzen Sie die Vormittage zum Einkauf! Eilen Sie, damit Sie das Richtige erhalten!

Ein Posten Kaffeeservice Ganz Goldhenkel u. dekoriert (Wert bis 6.00) jetzt	3.65
Mehrere 100 Dutzend hochfeine Tassen echt, mit Untertassen, und 5 Notenlinien, dekoriert jetzt	25 Pf.
Ein Posten starke Waschtisch-Ständer Serie I 78, Serie II 1.35, Serie III	2.45
Mehrere 100 Dutzend Messer, Löffel und Gabeln diese Woche ebenfalls ganz besonders billig.	

Hohe Politik.

Maximilian Harden schreibt in der „Zukunft“:

In den Zeitungen stehen schon wieder Leitartikel über das Herrenhaus, den Vorortverkehr und die Apothekenordnung. Wie sonst im Juli. Drei Monate Wistuba und Poeplau: Das schwächt schließlich den robustesten Verstand. Täglich kann man nicht über den ungeheuren Sieg und die unwiderstehliche Wucht des nationalen Blocks schreiben; fängt allgemach auch zu merken an, daß um zwei Subalternbeamte und deren winzige Protektoren ein Krieg subalterner Geister geführt worden ist. Der Reichstag hat sich schon in den ersten Lebenswochen als eine chambre introuvable bewährt. Ist die Nullenreihe, die doch lang genug war, noch länger geworden? Liest wirklich ein noch nicht völlig Schlafloser diesen Sammelsur öden Geschwätzes? Nicht ein Satz ist ja drunter, der nicht seit der Adventszeit zehnmal gedruckt war. Haushaltsberatung! Wer sprach vom Haushalt, wer vom Gebrechen des Reiches? Wahlhymnen und Wahllitaneien. Verklungen Alles, was im November noch in Brustönen von der Lippe besorgter Patrioten dröhnte. Frei sind die Hütten, sicher ist die Unschuld: Wistuba und Rocren, Poeplau und Erzberger werden dem Reich nicht mehr schaden. Einiges ist draußen ja geschehen. Japan rüstet noch hastiger als vor dem mandschurischen Krieg. In den Arsenalen, im Stahlwerk, in der Pulverfabrik wird in fast ununterbrochenem Schichtwechsel gearbeitet. Konserven und Gewehre, Pioniermaterial und Verbandzeug, Shrapnells und Granaten werden heute bestellt, morgen geliefert. Der Mikado hat mit allem Möglichkeiten gerechnet; versagt sich England, beruft sichs in der Entscheidungstunde etwa auf die Solidarität der weißen Rasse, dann fliegen Millionen Aufrufe durchs Inderland und stacheln die geknechteten Sonnenkinder zur Empörung. Amerika ist nicht fertig. Solange ihm die pazifische Kriegsgefahr droht, kann es sich nicht in andere Händel mischen. Und daß diese Gefahr noch nicht beseitigt ist, wird durch ein Symptom bewiesen: Japan zeigt dem Gegner von gestern ein freundliches Gesicht. Bekommt Rußland den Rücken frei, dann wirds in Europa nach und nach wohl wieder aktiv. Eduard hat, als er dem klugen Louis Botha das Ministerpräsidium anvertraute, das Baalreich zum zweiten Male erobert; das Volk jetzt, nicht nur das Land; nicht die Buren nur: auch die Nordsee-Holländer versöhnt. Den Prinzen Heinrich der Niederlande, der deutsche Menschen aus einem Schiffbruch retten half (und aus Deutschland kein armes Dankwörtchen erhielt) einen hohen Orden gegeben. Erreicht, daß der deutschen Luftschiffahrt Schwierigkeiten gemacht werden; wahrscheinlich auch schon, daß im Not fall das Ausfahrttor für unsere Torpedoboote gewaltsam geöffnet werden muß. Am Rothen Meer und am Persischen Golf zieht er je nach dem Bedürfnis die Drähte.

Ist die katholische Konkurrenz Frankreichs im Orient los (dafür hat sein Clemenceau gesorgt) und kann lächelnd drum dulden, daß die entchristlichte Republik aus der Algesiras-Akte ein Papiermützchen für Kinder fälteln. Mit dem Sultan des Ostens, der unter deutschem Patronat das Schicksal der Scherifischen Majestät zu erleben fürchtet, ist er auf Du und Du, hat sein fettes Händchen in dem Erbfolgespiel der Hildizettler und zittert nicht mehr bei dem Gedanken an den trockenen Weg nach Indien. Kommts Hart auf Hart, so hat er alle wichtigen Felder besetzt. Kommt aber nicht. Wer spricht bei uns denn von so entlegenen Dingen? Paßt nicht in das neue Spiel. Wer in dem Kanzler nicht ein Diplomätchen für Alles sieht, ist kein Mann von echtem Schrot und Korn. Und Seine Majestät und Carlino Tschirschky sind auch noch da. Das Thema der internationalen Politik ist verpönt. Die sonst Offiziösesten sogar müssen schweigen. Der gute Bürger braucht nicht zu wissen, was für die Hanger Konferenz gekocht und wie seine Regierung sich bei der Mahlzeit verhalten wird. Das mag der Franzos, der Brite, der Italiener erfahren. Dem Deutschen frommt solche Wissenschaft nicht. Die Unterscheidung zwischen Freund und Feind, die Zurechtweisung antimilitaristischer Organe scheint Dir nötig? Nötig, Uncle Sam lauf vor der Falle zu warnen, in die er gelockt werden soll? (Denn auf ihn mehr noch als auf uns ists bei dem Antrag auf Begrenzung der Seewehr abgesehen.) Zu sagen, früh und unzweideutig, daß für Deutschland die Rüstung eine Lebensfrage ist, eine Frage von Sein oder Nichtsein, die es knirschend noch im Knechtsjoch bejahen würde? Daß hier nicht Geheimniskrämerei ziemt, sondern stolzeste Offenheit, die Keinen kränkt, doch auch vor Keinem sich duckt? Unsinn. Unter den Antimilitaristen sind (zum Beispiel: am Main) Busenfreunde, die man nicht hitzig verstimmen darf. Amerika weiß Bescheid und Roosevelt ist, trotz dem Nobelpreis, von Roots Friedensflöte noch nicht ganz eingelullt. Sogar der Temps ist ja gegen Campbells Vorschlag, die Rüstungen zu begrenzen; und hat nie heucheln gelernt. Wir schweigen. Ueber all die wichtigen Fragen, die im Haag bald nun beantwortet werden sollen: über Neutralitätpflichten, Kaperrechte, Kriegserklärung, Seeminen, den ganzen Schwindel. Wie wir über Marokko geschwiegen haben. Habt Ihr aus französischen und englischen Blättern damals nicht alles Wissenswerte erfahren? Und ist nicht Alles gut gegangen, trotzdem (oder: weil) Eure Nachrichtenangler aus dem Preßbureau kein Sterbenswort heimtrugen? Auch jetzt hat die Firma Bülow, Hammann u. Co. (G. m. b. H.) Besseres zu tun. Die Claque beisammenzuhalten. Unbequemen Ministern und Staatssekretären die Meinung geigen. Für die unerfättlichen Applaus sucht des Chefs täglich zweimal Futter herauszuschaffen. Schreibt doch über ihn; preist ihn als den Musteragrarier, den Börsenbewunderer, den Schöngeist und ganz modernen Menschen; vergeßt auch nicht den treuen, zuverlässigen Freund seiner Freunde Miquel und Hohenlohe, Holstein und Podbielski, Reventlow und Oldenburg, Spahn und Groeber. Solche Leistung ist wahrhaft national. Sonst: Vororte, Apotheken, Herrenhaus; oder Studt. Wozu in die Ferne schweifen? Muß es durchaus Internationales sein, so erzähli, der Lenzenmond blinke uns so freundlich, daß der Kaiser schon dran denke, seinen Onkel, der so viel Liebes und Gutes an ihm getan hat, zu besuchen. Und bleibt hübsch ernsthaft, wenn Michel in der Hypnose auch diese Pille noch schluckt.

Vor dreißig Jahren sagte Bismarck, er sei froh, endlich wieder unpopulär zu werden; daraus erkenne er, daß er, wie vor 1864, unter den Scheltreden seiner Mitbürger auf dem richtigen Wege sei. Seit dem Plan zu dem Kriege um die Elbherzogtümer hatte er kein größeres, nützlicheres Werk besonnen als dieses mit neuer Unpopularität belohnte. Er wollte Deutschland, dessen Wirtschaft unter dem Milliardendünger dahinwelkte, stark und reich machen, dem Feind zum Schrecken, dem Armen zum Hort: und hats vollbracht. Er sah ein Ziel; aus welchem Lager ihm reisiges Gefolge zuströmte, aus Bennigsens oder aus Windthorsts, galt ihm gleich, Schimpf und Spott hetzten ihn; bis ins Grab seiner Macht. Sein dritter Nachfolger entlief den Gefährten (nicht, weil er ein neues Ziel sah, sondern weil er seinen Leib sicher betten wollte), ließ auf sie ein hauen und ward mit süßen Lockrufen eine stärkere Gefolgschaft. Die er zur Not noch zusammenhalten, zu dem Reich wohltätigem Wirken innerlich aber nicht einen kann. Er wollte nicht eine Sache: wollte nur sich. Und spät ängstlich, mit schalem Spaß auf zuckender Lippe, Tag vor Tag nun nach der Möglichkeit einer Tat, die das Werk des von der Selbstsucht bedienten Dilettantismus adeln könnte. Auf den Beifall kluger Kollegen und vorausblickender Politiker muß er verzichten. Kanns auch; denn er hat, wie ihm gebührt, ein großes Publikum.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. März. Die „Deutsche Tagesztg.“ läßt sich bestätigen, daß, abgesehen von dem Kultusminister Herrn v. Studt, kein preußischer Minister und kein Staatssekretär im Reiche zur Zeit daran denkt, aus seinem Amte zu scheiden, und daß auch an den maßgebenden Stellen keine Neigung obwalte, Personenwechsel vorzunehmen, zumal Meinungsverschiedenheiten über wichtige Angelegenheiten weder in der Staatsregierung noch in der Reichsregierung obwalten. Die „Frkf. Ztg.“ bemerkt dazu: Das dürfte richtig sein, wenn man das „zur Zeit“ richtig versteht. Wir haben jüngst angesichts der Ungeduld, die sich hie und da bei Erörterungen über Ministerkrisen geltend macht, darauf hingewiesen, daß es zu gewissen Zeiten und unter gewissen Umständen gar nicht schwer ist, für den, der das Vertrauen des Monarchen besitzt, Minister und Staatssekretäre zu beseitigen, daß die Schwierigkeit aber erst beginnt, wenn es gilt, bessere, für bestimmte politische Aufgaben und Situationen geeignetere Persönlichkeiten an die Stelle des Zurücktretenden zu setzen. An solchen Personen ist bei uns kein Ueberfluß, vielmehr ein Mangel, und bei einem oder dem andern, der für einen bestimmten Posten für sehr geeignet gilt, liegen manchmal, ohne daß die Oeffentlichkeit es weiß, persönliche Gründe und Rücksichten auf die Gesundheit vor, die ihm abhalten, ein mühevolles Amt zu übernehmen. Darum entwickeln sich solche Dinge bei uns auch sehr langsam, weil nicht, wie in andern konstitutionellen Staaten, ein Führer der parlamentarischen Opposition die Nachfolge des zurücktretenden Ministers übernimmt. Es ist auch bei uns feststehende Praxis geworden, daß Wechsel in den obersten Reichs- und Staatsämtern sich nach einer parlamentarischen Session und vor dem Beginn einer neuen vollziehen. Die Vorberechnung für eine neue Session ist auch gewöhnlich die Zeit, in der sich an praktischen Fragen herausstellt, ob Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Regierung vorhanden sind oder ob der leitende Staatsmann auf die willige und bereite Mitarbeit und Unterstützung seiner Minister und Staatssekretäre rechnen kann. Daß Herr v. Studt nach dem Schluß der Landtagssession gehen wird und will, ist bekannt und schon gesagt worden, und wir glauben nicht, daß jemand ein Interesse daran hat, diesen Rücktritt zu beschleunigen. Das würde nicht nur der Minister, sondern wie die Dinge liegen, auch der größte Teil der Konservativen als eine unnötige Kränkung auffassen, und der bis jetzt noch unbekannte Nachfolger des Herrn v. Studt würde darunter wahrscheinlich parlamentarisch zu leiden haben.

Stellenangebote

Nebenverdienst kann Jederm. sich verschaffen durch Vertr. ein. illustr. wissensch. Monatsschrift in Arbeiterkreisen. Man schreibe an **Beißwanger, Nürnberg,** Adamstr. 23. Z.6601

Leistungsfäh., kapitalkräftige
Brauerei
sucht zum Besuche von **Rheinland, Westfalen u. Industriegebiet**
gut eingeführten
I. Reisenden
dem auch Inkasso übertragen werden kann. Angenehme u. gut salarierte Stellung. Ebenso
Vertreter
gesucht.
Schriftl. Angebote mit Lebenslauf, Referenzen 2c. unt. **K. 7087** an die Geschäftsst. d. Ztg. 15733

2 Herren
welch. Lust z. Reisen haben, für die zugkräftige u. konkurrenzlose Wochenzeitschrift
„Für die Familie"
sof. gesucht. Wöchentl. Verdienst 30—50 Mk. Meldung nur von 6—8 Uhr abends. **Rich. Steckerl,** Uhlandst. 56.

Daselbst wird a. ein tücht.
Oberreisender
gesucht, welch. auch polnisch spricht. 21175

Wer Privat-Kundschaft
besucht oder sonst über größeren Bekanntenkreis verfügt, kann sich durch den Vertrieb von Cognac und Likören einen bedeutenden Nebenverdienst erwerben.
Schriftl. Angeb. unter **T.** 3088 an die Geschst. erb.

Für mein **Kolonialwaren-Geschäft** suche zum baldigen Eintritt einen jüngeren 10742
Kommis
evangel. Schriftl. Angeb. mit Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. **u. C. O. 3060** a. d. Geschst.

Auf sofort ein (11079
junger Mann
für das Bureau eines größeren Werkes gesucht. Derselbe muß guter Rechner u. schriftgewandt sein. Stenograph und Maschinenschreiber bevorzugt.
Schriftl. Angeb. mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen zu richten unter **R. W. 3094** an die Geschst.

Ein jung. Mann
tücht. Stenograph, Maschinenschreiber, der nach flott. Telephon-Diktat arbeiten kann, für frühen Morgendienst per sofort gegen gutes Gehalt gesucht.
Zu melden in der Geschäftsstelle des Generalanzeigers nachmittags von 3 bis 4 Uhr.

Ein groß. Feinblech-Walzwerk sucht einen mit der Feinblech-Fabrikat. durchaus vertrauten energischen
Obermeister
zum baldigen Eintritt.
Offerten mit Zeugnisabschriften, Angabe der Gehaltsansprüche u. des Eintrittstermins befördert unt. **Dr. B. 2365 Rudolf Mosse, Düsseldorf.** (11105

Wir suchen für unsere Eisengießerei Sterkrade e. erfahrenen 10605
Gussputzermeister
Geeignete Personen wollen ihr Angeb. mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Angabe von Empfehlungen einsenden an **Gutehoffnungshütte, Aktienverein für Bergbau u. Hüttenbetrieb Oberhausen** 2 (Rhld.)

Tüchtige
Anreisser u. Monteure
für größere Eisenkonstruktionen bei hohem Lohn sofort gesucht. Schriftl. Angeb. unt. **M. O. 3080** an die Geschäftsst. 22601

Ein Mechaniker
sofort gesucht. (11006
W. Staby, Unna i. W.

Lokomotivführer
welcher selbständig Reparaturen vornehmen kann, sof. gesucht. **B. Möhlenbruch,** Tiefbau, Wanne, Gabelsbergerstraße 15.

Schlosser
Zuschläger
Hobler,
Nietenwärmer
Hilfsarbeiter
sucht für dauernde Beschäftigung **Union, Abt. Weichenbau, Dortmund.**
Meldungen beim Portier VII, Sunderweg. 4862

Schlosser, Zusammenbauer, Hülfsarbeiter und tücht. Zuschläger
für **Richtplatte** auf dauernde Beschäftigung geg. hoh. Lohn sucht
Dortmunder Brückenbau, C. H. Jucho.

Magazinier
eventl. Invalide, möglichst gelernter Schlosser, Schmied oder Kesselschmied. (10913
Dreher
Brückenbauschlosser
Bohrer, Nieter
Ankörner
Zuschläger
Hülfsarbeiter
Kesselschmiede-Lehrlinge
bei gutem Verdienst sucht
H. W. Schäfer
Dortmund-Körne.

Eisen- u. Stahlgießerei
sucht sofort mehrere tüchtige, erfahrene
Former
einen zuverlässigen
Dreher
welcher auch eine Fräsbank bedienen kann, einen
Säger
für Stahlformguß, sowie einen
Kranführer
für elektrischen u. Seilbetrieb.
Bochumer Eisenhütte.

Dreher,
Schlosser,
Nieter,
Nietenwärmer,
Zuschläger und
Hülfsarbeiter
für dauernde Beschäftigung gesucht von der (10768
Duisburger Maschinenbau-Aktiengesellschaft, vorm. Bechem & Keetman. Abteilung Hochfeld.

Für die neu einger. **mechanische Werkstätte** eines **Hammerwerks mehrere verheiratete**
evgl. Dreher,
die im Bearbeiten von Schmiedestücken erfahren sind, zum sofortigen Eintritt gesucht, ebenso
einige tüchtige
Schlosser.
Schriftliche Anerbiet. unter **U. P. 3072** beförd. die Geschäftsstelle d. Bl. 10905

Tüchtige
Schlosser u. Schmiede
auf leichte Arbeit finden dauernde lohnende Beschäftigung.
Louis Heymer, Dortmund, Burgweg 64. 9748

Erfahrene Dreher und Schlosser
gegen hohen Lohn u. für dauernde Stellung gesucht. (11073
Th. Buschhoff,
Maschinenfabrik, **Ahlen i. W.**

Drahtzieher, Walzer, Schlosser, Giesser und Tagelöhner
finden dauernde Beschäftigung gegen hohen Lohn bei (10936
Carl Berg, Act.-Ges. Eveking i. W.

Maschinenschreiner
für Fräse sofort gesucht. (10969
Heinr. F. W. Beuhoff, Herne.

Ein **tüchtiger energischer**
Maurerpolier
möglichst mit Maurer sofort für Coloniebauten gesucht.
Schriftliche Meldungen m. Zeugnisabschriften an **A. Franke,** Baugeschäft, 11080) **Wanne.**

Tüchtige
Packlagesetzer
auf sofort gesucht. (11117
Berchem, Oberaving.

Gesteinshauer und Schlepper
gesucht. Meldungen Werktags bis 7 Uhr abends u. Sonntags Vormittags. 9213
Märkischestr. 84 a.

Für das **Kgl. Eichamt** hier wird z. 1. April d. J. ein
Hülfsarbeiter
gesucht.
Bevorzugt verheirat., älter., unabhängig. Mann m. Vorbildung im Mechaniker- od. Schlosserhandwerk. (10306
Kronprinzenstraße 51.

Größere Maschinenfabrik sucht für dauernde Beschäftigung noch einige tüchtige
Modellschreiner
Schriftl. Offerten m. Angabe des Alters etc. unter **O. 3096** a. d. Geschst. (11093

Polierer
für Spaten, Schaufel 2c. für sofort gesucht. 11072
Stahlblechwalzwerk und Schaufelfabrik
Eckardt & Co., Herdecke-Nord.

Mehrere 1061
Anstreichergehülfen
sucht **Heinr. Pipper, Castrop,** Wittenerstraße 59.

Rock- und Hosen-Schneider
für dauernde Beschäftig. gesucht. **L. Kroppen Nachf.,** Wißstr. 47

2 Schmiedegesellen u. ein Lehrling gesucht. 21748
A. Thabe, Wilhelmstr. 11.

2 Schuhmacher auf sofort gesucht. Wüstenhof 13.

Ein jg. Bäckergehülfe
erhält sofort Stellung. (11062
Heinrich Frischemeyer, Holzwickede.

Zwei zuverlässige 20388
Fuhrknechte
z. 1. April ges. **A. Eckey, Eving,** Kaiserstraße 49.

Gesucht ein Knecht
zum 1. April oder später.
August Wittkamp, Huckarde b. Dortmund. 8360

Für mein **kaufm. Bureau** suche ich einen (10915
Lehrling
Bewerber, die im Besitz des Berechtigungsscheines für den einj.-freiw. Militärdienst sind, werden bevorz. Schriftl. Offert. u. **A. E. 3073** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Lehrling
m. Berechtigung z. einjähr.-freiwilligen Militärdienst f. **elektro-techn. Engrosgeschäft**
gesucht.
Sicheres Rechnen u. schöne Handschrift erforderlich.
Selbstgeschrieb. Offerten unter **K. O. 4831 an Rudolf Mosse, Cöln.** (11103

Lehrling
für Bäckerei u. Konditorei ges. **Otto Wylich, Hörde,** 10694) Hochofenstraße 5.

Zu Ostern **Lehrling**
ein
für Huf- u. Wagenschlosserei ges. **Gerhard Drees, Baukau** bei Herne. (10985

Ein Schreinerlehrling
mit guter Schulbildung auf sofort oder später gesucht **Heinr. Kieseuberg, Kaiseran** b. Gourl.

Laufjunge,
kräftiger, schulfreier, sofort. **Welge,** Heroldstraße 4.

Für Engros-Geschäft wird
Lehrling
für Kontor und Lager gesucht. Schriftl. Ang. **H. A. 3089** an d. Gesch. d. Ztg. 11054

Wir suchen für unser Bureau (Maschinenbranche) per sof. einen
Lehrling.
Selbstgeschrieb. Offerten sind zu richten unter **R. E. 3097** an die Geschäftsst. d. Ztg. (11106

Zeichner-Lehrling
mit guter Schulbildung, sucht **H. W. Schäfer, Dortmund-Körne.**

Metzgerlehrling
zu Ostern gesucht. 10343
Emil Reinecke, Dortmund Ochsen- u. Schweinemetzgerei.

Schlosser- und Dreherlehrlinge
bei sofortig. Verdienst zu Ostern gesucht. **Pohlschröder & Co., Dortmunder Geldschrank-Fabrik.** 10982

Buchbinderlehrling
gesucht. (10775
C. Holtmann, Kamen.

Suche zu Ostern oder später
1 Lehrling
Johann Falk, Marten, Konditorei u. Bäckerei.

Polsterlehrling b. f. V. ges. **E. Schweppe,** Mönchenwordt 3

Ein Knabe
ord. Eltern, der Bäckerei u. Konditorei erlernen will, f. Ostern ges. **R. Karl Köster, Dortmund,** Nordstraße 20.

Damen
die sich durch den Verkauf von **Fruchtsäften** in Privat-Kreisen eine Existenz oder auch Nebenverdienst verschaffen wollen, finden dauernd lohnende Stellung.
Schr. Ang. u. **D. 3087** a. d. Gesch. d. Ztg. 11026

Junge
Maschinen-Schreiberin
per 1. April gesucht.
Flottes Stenographieren und sicheres, schnelles Schreiben erforderlich. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter **K. W. 4832 an Rudolf Mosse, Cöln.** (11102

Für eine Filiale der Lebensmittelbranche wird p. 1. April d. Js. eine tüchtige 11074
Verkäuferin
(am liebsten junge, alleinstehende Wittwe) gesucht.
Gefl. Bewerbungen mit Zeugnisabschr. od. Angabe von Referenzen unter **T. Z. 3092** an die Geschst. dieser Ztg. erbeten.

Taillen- und Rockarbeiterinnen gesucht
A. Klimpel, Breitegasse 10.

Lehrmädchen
aus achtb. Familie unter günst. Beding. per sofort oder sp. ges.
Central-Bazar S. Saalberg Recklinghausen-Süd. 11010

Lehrmädchen
mit guter Schulbildung von achtbaren Eltern für eine **Uhren-, Gold- u. Silberwarenhandl. Joh. Bolland,** Westendellweg 99

Lehrmädchen
b. sof. Vergütung zu Ostern gesucht. Wißstraße 47.

Ein Lehrfräulein
zur Erlernung der Küche u. des Haush., das sich eignet, in der Wirtschaft zu helfen, auf sof. auf ein Jahr ohne gegenseitige Vergütung gesucht. Ebendas. ein zweites **Dienstmädchen,** w. auch Liebe zu Kindern hat, auf sof. gegen guten Lohn gesucht.
Frau Becker, Hot. Berliner Hof, Kierspe i. W.

Suche per sofort ein tüchtiges, properes, ehrliches
Buffetmädchen
welches die Gäste mit bedienen muß. Familienanschluß zugesichert. Photogr. erbeten. (11081
A. Kirchner,
Restaurant „Jägersruh", **Velbert.**

Auf bald eine
Köchin
und zur **Stütze der Hausfrau** gesucht. Schriftl. Off. u. **F. B. 3076** a. d. Geschst.

Ein braves (11089
Küchenmädchen
welches die bürgerl. Küche sowie Hausarbeit versteht, sowie ein braves **Zweitmädchen** in häuslichen Arbeiten erfahren, werden z. 1. Mai gegen **hohen Lohn** von christlicher stillen Familie nach Barmen zu mieten gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich.
Frau W. Winter, Barmen, Meckelstraße 64.

Gesucht auf sofort oder später ein älter., tüchtiges
Fräulein
z. Stütze d. Hausfr. Off. u. **100 J. F. Wanne postl.**

Ordentliches älteres (11123
Zweitmädchen
gesucht. **Frau Julius Meyer, Castrop,** Wittenerstraße 14.

Wegen Krankheit des jetzigen ein sauberes (11085
Mädchen baldigst gesucht.
Frau H. Mumme, Herne. Bochumerstraße 28.

Suche per 1. April (10901
2 kräft. Dienstmädch.
Centralhotel Wilh. Specht, Lütgendortmund.

Mädchen von 15—18 J. für alle häusl. Arbeiten zum 1. April gesucht. Näh. in der Geschäftsst. dieser Ztg.

Gesucht per sofort eine
Stütze der Hausfrau
tüchtig im Hauswesen, solide. Gehalt nach Vereinbarung. 10896) **Aug. Ahlers, Bahnhof Bedra.**

Tücht. brav. kath. **Mädchen** am liebsten von auswärts, zu Anfang April gesucht. 20840
Frau Bohne
Braunschweigerstraße 22.

Morgenmädchen
gesucht. Heiligerweg 41, p.

Suche zum 1. Mai ein erfahrenes properes Mädchen zur Küche und Hausarbeit.
Frau Schlobach, Unna, 11064) Kaiserstraße 77, I.

Nett. j. **Morgenmädch.** ges. Kaiserstraße 120, part.

Ein ordl. **Dienstmädch.** od. Tagesmädch. sof. ges. Königswall 93, I. Eing. Rond.

Zum 1. Mai (eventl. auch schon für 1. April) evangel., durchaus tüchtiges
Mädchen
für Küche u. Haushalt gesucht. Selbst. Kochen f. einfache Küche Hauptbeding.
Kronprinzenstraße 51.

gesuche

Vervielfältigungen
schriftliche Arbeiten auf Schreibmaschinen werden übernommen.
Heiligegartenstr. 7, pt.

Junger Mann, verheiratet welcher schon längere Jahre ein Milchgeschäft betrieben hat, sucht Stelle auf einer **Molkerei.** Kaution kann in jeder Höhe gestellt werden.
Schriftl. Angeb. unt. **T. 1879** a. d. Geschst. d. Ztg.

Junger strebsamer Wirtssohn sucht sofort oder später Stellung als (21510
Buffetier
oder ähnlichen Posten. Kaution vorhanden. Schr. Ang. **u. J. R. 5025** an d. G. d. Z.

Ein durchaus zuverlässiger
Kutscher
sucht z. 1. April Stellung. (21489
Schriftl. Angeb. unt. **B. R. 5019** an die Geschäftsst. d. Z.

Suche für meinen Sohn Stelle
als Lehrling
auf **kaufmännischem Büro.**
Wirt W. Dörnemann Holsterhausen bei Wanne.

Sohn ord. Eltern, welch. stenographieren kann, sucht zu April eine Stelle als
Bureaulehrling
Näheres unter **A. W. 300** a. d. Geschst. Hörde. (11057

Einfaches **Fräulein**
evangel.
sucht Stellung als Stütze, am liebsten bei älter., kinderl. Ehepaar. Schriftl. Off. u. **Z. 5031** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Weitere Stellenanzeigen siehe 2. Blatt.

2000 Arbeiter gesucht

für Arbeit auf den Schiffen

im Hamburger Hafen.

Die Annahme erfolgt fest für

ein Jahr

bei einem Wochenlohn von 30 Mark

für zehnstündige Arbeit an den Werktagen. Ueberstunden und Sonntags-Arbeit werden mit einer Mark pro Arbeitsstunde bezahlt.

Im Uebrigen erfolgt die Aufnahme auf Grundlage eines Vertrages, von welchem Exemplare durch die unterzeichnete Annahmestelle vom 25. März ab zu haben sind.

Hafen-Betriebs-Verein in Hamburg E. V.

Seemannshaus auf dem Hornwerk in Hamburg.

Arbeiter welche in Hamburg keine Wohnung haben, können bis auf Weiteres unentgeltlich Logis u. Verpflegung an Bord von Schiffen im Hamburger Hafen erhalten

Althoff

Garantiert volle Füllungen
Nur erstklassige Fabrikate

Konserven

Zur totalen Räumung gestellt.
Aussergewöhnlich billig.

Spargel

Stangenspargel, extra stark	2 Pfund-Dose 1.60
Stangenspargel, sehr stark	2 Pfund Dose 1.40
Stangenspargel, stark	2 Pfund-Dose 1.10
Stangenspargel, mittelstark	2 Pfund-Dose 90 Pf.
Stangenspargel	2 Pfund-Dose 80 Pf.
Schnittspargel, extra stark	2 Pfund-Dose 1.10
Schnittspargel, sehr stark	2 Pfund-Dose 92 Pf.
Schnittspargel, stark	2 Pfund-Dose 82 Pf.
Schnittspargel mit Köpfen	2 Pfund-Dose 60 Pf.
Schnittspargel ohne Köpfe Ia.	2 Pfund-Dose 58 Pf.
Schnittspargel ohne Köpfe	2 Pfund-Dose 45 Pf.

Californische-Früchte

„Marke Cutting" . . . . . 2 Pfund-Dose **1.80**

Junge Wachsbohnen, extra	2 Pfund-Dose 38 Pf.
Junge Perlbohnen, extra	2 Pfund-Dose 40 Pf.
Dicke Bohnen, prima	2 Pfund-Dose 48 Pf.
Kaisererbsen, exquisit	2 Pfund-Dose 1.12
Junge Erbsen, extrafein	2 Pfund-Dose 92 Pf.
Junge Erbsen, fein fein	2 Pfund-Dose 72 Pf.
Junge Erbsen, fein	2 Pfund-Dose 48 Pf.
Junge Erbsen, mittelfein	2 Pfund-Dose 39 Pf.
Suppen-Erbsen	2 Pfund-Dose 32 Pf.
Erbsen mit Karotten, extra fein	2 Pfund-Dose 70 Pf.
Junge Karotten, extra	2 Pfund-Dose 58 Pf.
Junge Karotten, prima	2 Pfund-Dose 50 Pf.
Karotten, geschnitten	2 Pfund-Dose 25 Pf.
Kohlrabi, mit und ohne Grün	2 Pfund-Dose 28 Pf.
Tomaten-Purée	2 Pfund-Dose 72 Pf.
Steinpilze	2 Pfund-Dose 85 Pf.
Morcheln	2 Pfund-Dose 1.10

Prima junge Schnitt- u. Brechbohnen
2 Pfund-Dose **25** Pf.

Frucht-Konserven

Kaiserkirschen ohne Stein	2 Pfund-Dose 90 Pf.
Kirschen, rot mit Stein	2 Pfund-Dose 70 Pf
Kirschen, schwarz mit Stein	2 Pfund-Dose 70 Pf.
Weichselkirschen mit Stein	2 Pfund-Dose 75 Pf.
Erdbeeren in dünnem Zucker	2 Pfund-Dose 1.25
Birnen, weiss, halbe Frucht	2 Pfund-Dose 68 Pf.
Reineclauden	2 Pfund-Dose 80 Pf.
Aprikosen, halbe Frucht	2 Pfund-Dose 1.25
Aprikosen, halbe Frucht, geschält	2 Pfund-Dose 1.65
Pfirsiche	2 Pfund-Dose 1.25
Pflaumen, halbe Frucht	2 Pfund-Dose 65 Pf

Preisselbeeren garant. m. Raffinade eingekocht
2 Pfund-Dose **80** Pf., 5 Pfund-Dose **1.65**, 10 Pfund-Eimer **3.20**

Auf Credit

Möbel
für Mk. 65
Anzahl. M. 6
–
für Mk. 95
Anzahl. M. 9
–
für Mk. 195
Anzahl. M. 18

Schränke
Tische
Bettstellen
Matratzen
Vertikows
Büffets
Sofas
Divans
Kinderwagen
Anzahlung
von **M. 5** an

Anzüge
Anzahl. Mk. 4
Paletots
Anzahl. Mk. 5
Konfirm.-Anzüge
Anzahl. Mk. 3

Gratis!
Jedem neuen Kunden im Verhältnis zum Einkauf
Bilder, Spiegel, Uhren, Teppiche etc.

N. Fuchs
Ostenhellweg 41.

Grosser Räumungs-Ausverkauf wegen Neu-Einrichtung meiner Verkaufshäuser mit **20% Rabatt.**

Ich stelle zum Verkauf von meinem grossen Lager zu diesem ganz aussergewöhnlich billigen Angebot: **Ca. 50 komplett Zimmereinrichtungen** jeder Holz- u. Stylart, **Salons, Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer;** eine grosse Menge **div. Einzelmöbel, Sofas, Sessel, Stühle etc.** grosse Posten **Gardinen, Stores, Rouleaux, Dekorationen, Teppiche etc.**

Vorzüglichste Einkaufs-Gelegenheit für Brautpaare.

Südstr. 6 u. Königstr. 51-53 **W. Landmann, Möbelfabrik, Hamm i. W.** Fabrik: Caldenhoferweg 25
Gegründet 1848. Telephon No. 22.

Geschäftsschluss Ende März

Ausverkauf
zu jedem annehmbaren Preise.
Wäsche, Strümpfe, Unterzeuge, Besätze, Stoffe, Seide, Samt etc. etc.

Salomon & Co.
Westenhellweg 17.

Kein Laden, nur I. Etage



Ausverkauf
in **Nähmaschinen** und **Kochherden.**



Mein Geschäft hat wieder einen derart großen Umfang angenommen, daß ich gezwungen bin, meine Verkaufsräume umzubauen und um das **Doppelte** zu vergrößern. Um nun meine überfüllten Läger schleunigst zu räumen, verkaufe ich zu ganz unglaublich billigen Preisen. Lassen Sie sich nicht durch die Ueberredungskünste und Aufdringlichkeit der Agenten Nähmaschinen und Kochherde zu enorm hohen Preisen aufdrängen, oder durch viele Schaufenster blenden, sondern überzeugen Sie sich bevor Sie anderswo kaufen, erst bei mir. Sie werden es selbst einsehen, daß Sie tatsächlich **20 bis 40 Mark** sparen können, wenn Sie bei mir im **Ausverkauf** kaufen. Beste deutsche **Singer Nähmaschinen** kosten jetzt nur **Mk. 47.–** Teilzahlung gestattet. Lieferung franko, reelle Garantie. Eigene Reparaturwerkstatt. 10975

Jos. Buschmann, Steinstrasse 6, I. Etage
4. Haus vom Steinplatz. Kein Laden, nur I. Etage.

Kinderwagen und Sportwagen
zu sehr billigen Preisen.
A. Eick & Comp.,
Warenhaus,
8504) Dortmund, Balken-Strasse 36—38, beim Bezirks-Kommando

Als sehr preiswürdig empfehle folgende in Tausch genommene Pianinos mit langjähr. Garantie
1 Pianino zu Mk. 250
1 Pianino zu Mk. 375
1 Pianino zu Mk. 425
1 Pianino zu Mk. 480
(fast neu)
und großartig schön in Ton und Konstruktion. 10293
Piano-Magazin
H. van Bremen,
Dortmund, Helligerweg 15.

Zur **Frühjahrs-düngung** empfehlen:
Kainit, Carnallit, 40% Düngesalze, Chlorkalium, Fleischguano usw.
Otto Müller & Co.,
Hamburgerstraße 85.

Feinster gewalzter 10805
Stockfisch
pro Pfund 85 u. 95 Pfg.
S. Lindenbaum Söhne
Dortmund, Reinoldistr. 6.

Schöne 8 Wochenferkel
preiswert zu verkaufen bei 8970
Frau Ww. H. Haumann, Marten.

Kalbfleisch vers. aca. Nachn. pr. Qual. a. Pfd. 70 Pfg.
C. Schmelter, Elspe, Sauerl.

Großer Posten gebrauchter Literflaschen
zu kaufen gesucht. 10966
Schriftl. Angeb. unter **B. G. 3082** an d. Geschst. d. Zeitg.

Kaufe jedes Quantum gebr.
Selterswasser-Kugelfl.
Hermann Har, Herdecke.

Gut erhaltene
Abbruch-Materialien
wie: **Fenster, Türen, Bauholz, Bretter, Dachpfannen, Treppen, Einfriedigungspfosten, Brennholz** etc. stets billig zu haben.
H. Dirks, Kl. Heimstr. 1.

Für Möbelgeschäfte
Leistungsfäh. Möbelschreinerei sucht ständ. Abnehmer in Küchentischen, spez. mit Linoleum-Einlage etc. zu äußerst bill. Preisen. Refl. beliebe ihre Adr. u. B. 3071 a. d. Geschst. d. Z. abzugeb.

Auktion!
Leih-Anstalt Hübler
Hörde
Wickefeldstr. 43, Nähe Hüttentor
Dienstag, den 26. März,
9 Uhr anfangend
Versteigerung
der verfallenen Pfänder, als: **Getragene u. neue Taschenuhren, Double-Uhrketten, Trauringe, Brochen, versch. Regulateur-Uhren u. Wecker, Ueberzieher, Hosen, Schirme, Bilder, Musikinstrumente u. s. w.** 10900

Habe einen 10970
Coupé-Wagen
zu dem billigen Preis von 250 Mark und eine 4½ jhr. schwarze
Stute
zu verkaufen. Näheres bei
Gutsbesitzer H. Nierhoff Harpen.

Steinewagen
vierzöllig u. gut erhalten, kauft
Willy Kux, Dortmund, Bahnhof-Süd.

Gebrauchter, aber gut erhaltener
Flaschenbierwagen
zu kaufen gesucht. 10611
Schriftl. Angeb. mit Angabe der Flaschenzahl u. Preis unter **B. G. 3047** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

An- u. Verkauf
von gut erhalt. **Herren-, Damen-, Kinderkleidern u. Schuhen**
J. Wuhl, Steinstraße 17.
Zahle höchste Preise. Postkarte genügt

Wer kauft
ausgeklagte Forderungen?
Schr. Angeb. unt. **R. D. F. 4989** a. d. Geschst. d. Ztg.

Es sind vorrätig und werden unter der Hand tagtäglich zu sehr billigen Preisen abgegeben:
Herren u. Damenuhren in Silber u. Gold, **Regulateure, Weckuhren** (genau regulliert mit schriftl. Garantie) **Handkoffer, Uhrkett., Kleidungsstücke usw.** 10711
Dortmunder Privat-Leih-Anstalt
Zimmerstr. 1 u. 3. am Steinplatz.

Düsseldorfer
Bruchheilanstalt
f. Unterleibs-, Wasser-, Krampfaderbrüche)
ohne Operation. An hohen Feiertagen keine Sprechst. Prospekt frei.
Dr. Fleischer, Arzt, Düsseldorf, Stefanienstr. 4.



Ariadne-Fahrräder
Franko-Zusendung. 5 Jahre Garantie. Konkurrenz-Fahrräder M. 44, mit Pneumatik M. 54, Ariadne-Fahrräder M. 70, M. 75, M. 78 bis M. 116. Pneumatikdecken M. 2.20, Schläuche M. 1.95. Ariadne-Pneumatik 12–18 Monate reelle Garantie. Decken M. 4.25, M. 4.75, M. 5 bis M. 7. Schlauch von M. 3 bis M. 4. Grösste Auswahl Fahrrad-Zubehör bei billigsten Preis. Verl. Sie gratis u. frko. Katalog Nr. 136.
Franz Verheyen, Frankfurt a. M. 31 Taunusstrasse 31

Grosse Schuhauktion!
Am **Dienstag und Mittwoch, den 26. und 27. März,** vormittags 10 Uhr, werde ich im Lokale **Merkert,** Auf dem Berge 26, im Auftrage des Konkursverwalters Herrn Dr. Foller, aus der Konkursmasse **Aug. Weber,** hier, Rheinischestr. 123
1 gross. Post. Damen-, Herren- u. Kinderschuhe
meistbietend gegen Barzahlung verkaufen. Die Sachen sind neu und 2 Stunden vorher zu besichtigen. 21671
Chr. Müller, Auktionator, **Leuthardtstr. 1,** Telefon 2350.

Es gibt nichts Besseres 10138
Für Haarausfall Schuppen
Kopfjucken, dünnes Haar als das allein echte Dr. Kuhn'sche Brennessel-Haarwasser. Nur dies allein hilft und ist echt, darum achte man genau auf den Namen Dr. Kuhn. Allein von Franz Kuhn, Kronenpark., Nürnberg. Hier: Th. Strick, Drogerie, Westenhellweg 5.

Die **Tabak- u. Cigarettenfabrik**
Friedrich Fuchs, Merzig (Saar)
gegründet 1824
empfiehlt ihre beliebten und preiswerten
Rauchtabake, Kautabake und Cigaretten.
Preisliste gratis. Muster billigst. 4591

30 Betten
hochfein rot, dicht Daunenköper, große Ober- und Unterbetten und 2 Kissen, mit 17 Pfund Halbdaunen gefüllt, wegen kleiner Farbfehler à Gr. bett **Mk. 30.00,** dasselbe Bett mit Daunendecke **Mk. 35.00,** feinstes, bereitschaftliches Daunenbett **Mk. 40.00** Nichtgefallend Geld zurück 8452
Katalog von Betten, Aussteuern, Wäsche u. Möbeln franko.
Bettenfabrik Th. Krancfuß, Kassel II.

Echter Nürnberger Ochsenmaulsalat
weltbekannte Delikatesse, das Postfaß = **25 Portionen** 3.50 Mk. **franko.** Bei Mehrabnahme billiger. 10230
Otto Schmöger, Nürnberg.

Was ist Reise-Cheviot?
Ein eleganter Anzugstoff in modernen echten Farben, reine Schafwolle, unzerreißbar, 140 cm breit, 3 Meter kosten 12 Mark franko. Direkter Versand nur guter Stoffneuheiten zu Anzügen, Paletots, Hosen bei billigen Preisen. Jeder genaue Vergleich überrascht. Aus über 1000 Postorten liegen Nachbestellungen vor. Verlangen Sie Muster portofrei zur Ansicht **Wilhelm Boetzkes in Düren** R. 4. bei Aachen.

Weinfässer
zu verkaufen. 11114
Hotel Römischer Kaiser.

Schlafzimmer-Einrichtung
m. Spiegelschr., Marmortoil. m. Spieg., Patentmat. Roßhaarkiss., fast neu, zu halb. Pr. Lübeckerstr. 16, I.

200 Zentner
Pflanzkartoffeln
Magnum bonum gibt ab und 20 alte **Eisenbahnschwellen** sucht **Schulte im Hofe,**
Henrichenburg.

Verzkt. Drahtgeflechte



Meter **18 Pfg.** und höher.
Stacheldraht u. Zaundraht.
Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.
Berthold & Kühndahl
Dortmund, Münsterstr. 8 direkt am Hauptbahnhof.

Großer Posten 21339
Fahrräder
neu und gebraucht sofort **spottbillig** zu verkauf. Kapellenstr. 39

Zum Umzuge
billiger Betten- und Möbel-Verkauf
Rheinischestraße 9
Sedanstraßen-Ecke.

Bettfedern
per Pfund 35, 75 Pf., 1,18, 1.50, 2 Mk.
Halb-Daunen
per Pfd. 1.45, 1.85, 2.50 Mk.
Fertige Betten.
Oberbetten 7, 9, 12, 15, 18 M
Unterbetten 4, 6, 8, 10, 14 M
Schlafdecken 1.50 2, 2.50 M
Bettstellen
9, 12, 14, 18, 22 M.
Matratzen 6, 12, 18, 22, 25 M
Pat. Matratzen 12, 14, 18 M
Kleiderschränke 24, 28 30 35 M. 9101
Kommoden 19, 24, 28 M.
Nachtkonsolen 7, 9, 10 M
Küchenschränke 14 25, 27 M
Tische 4, 5, 6, 8, 9 M.
Stühle 1.85, 2, 2.50, 3 M.
Sofas 30, 36, 40, 50, 60 M
Spiegel 1, 1.50, 2, 3, 4, 6 8, 10 M. 5126
Polsterbetten 8.50, 9, 12 M
Eisenbetten und **Kinderbetten**
billigst.
Posten Gardinen
unter Preis.
Dortmunder Betten-Fabrik
louis Sternfeld.
– Telephon 1654. –
Rheinischestr. 9
Sedanstr.-Ecke

Mehrere gebr. Bettstell. m. u. o. Matr., Kleiderschr. Küchenschränke, Kommoden, Tische, Stühle, Herde, Ofen, Waschb., Topfbäume und Haushaltungsgegenstände f. bill. zu verkaufen. (21683 Leopoldstr. 9, Näh. Steinpl.

Dünger-Verkauf.
40 Fuder Strohdünger bis Ende Mai im ganzen oder fuhrenweise, Einspänner 6 Mk., Zweispänner 9 Mk. abzugeben. (11112
Louis Fischbein, Dortmund, Steinstr. 54, Hof. Fernsprecher 1224.

Orchestrions
elektrisch und mit Gewichtsaufzug hat in großer Auswahl zu vermieten. 10146
C. Schmitt, Hagen i. W.
Telef. 205. Gegr. 1875.

Ladeneinrichtung
für ein feineres Nahrungsmittel-Geschäft 10906
gesucht.
Off. unt. **D. J. 803** an die Annoncen-Expedition **B. Dickmann, Gelsenkirchen.**

Gardinen Rouleaux

Teppiche, Tischdecken, Läuferstoffe

Ausnahme-Angebot für diese Woche von Montag, den 25. bis Samstag, den 30. zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

3000 Fenster neuester Gardinen

weit unter Preis ausgelegt.

Ein Posten	Tüll-Gardinen	in neuesten Mustern, **6 verschiedene Dessins, vollständ. Grösse,** 2 Flügel . . . . . **Extra-Preis**	2.45
Ein Posten	Tüll-Gardinen	in neuesten Blumen- und Tupfen-Mustern, äusserst solide Qualität, 2 Flügel **Extra-Preis**	3.85
Ein Posten	Engl. Tüll-Gardinen	**ohne Appretur,** klar Fond, mit wunderschönem Rand 2 Flügel **Extra-Preis**	4.75
Ein Posten	Engl. Tüll-Gardinen	ganz hervorragend schöne Qualität in wunderbarsten Mustern, 2 Flügel **Extra-Preis**	6.50
Ein Posten	Engl. Tüll-Gardinen	in denkbar schönster Ausführung, Zeichnung von ersten Künstlern 2 Flügel **Extra-Preis**	8.75
Ein Posten	Band-Gardinen	**echte Bandarbeit,** mit reich best. Rand, **ausserordentlich preiswert,** 2 Flügel **Extra-Preis**	8.90
Ein Posten	Band-Gardinen	**echte Bandarbeit** (point lace) mit dopp. Rand, in wunderb. Ausarb. 2 Flügel **Extra-Preis**	11.75
Ein Posten	Spachtel-Band-Gardinen	(point lace) hervorragend schöne Ausführung, 2 Flügel **Extra-Preis**	14.50
Ein Posten	Zug-Rouleaux	ausgebogt, volle Breite und Länge, creme und weiss, 2 Flügel **Extra-Preis**	1.70
Ein Posten	Spachtel-Zug-Rouleaux	mit reichhaltiger Stickerei, creme und weiss, 2 Flügel **Extra-Preis**	2.95
Ein Posten	Spachtel-Zug-Rouleaux	mit **echter Bandarbeit und Stickerei,** enorm billig, 2 Flügel **Extra-Preis**	4.75

Ca. 3000 Meter **Scheibengardinen-Reste** in weiss u. creme, darunter die besten Tüllqualitäten im Werte von 45—75 Pf. p. Mtr. **Extra-Preis** Mtr. **15** Pf.

Ein Posten	**Brises-Bises**	(Scheibenschleier) gute Tüllqualität in neuer Ausmusterung . . . . . **Extra-Preis**	38 Pf.
Ein Posten	**Spachtel-Brises-Bises**	**mit Volant** in wunderschöner Ausführung . . . . . **Extra-Preis**	85 Pf.
Ein Posten	**Band-Stores**	hochelegante Ausführung . **Extra-Preis**	4.35 Mk.
Ein Posten	**Band-Stores**	echte Bandarbeit (point-lace) reichh. Stickerei in wunderb. Ausführ. . . **Extra-Preis**	5.50 Mk.
Ein Posten	**Tüll-Bettdecken**	Grösse 180/220 cm, in schönen Dessins **Extra-Preis**	2.45 Mk.
Ein Posten	**Bettdecken**	Grösse 180/220 cm, **imit. Häkelarbeit** solideste Ausführung . . **Extra-Preis**	3.85 Mk.
Ein Posten	**Piquée-Bettdecken**	**ausgebogt** Gr. 150/200 cm, ausnahmsweise schwere Qualität . **Extra-Preis**	3.45 Mk.
Ein Posten	**Band-Bettdecken**	Grösse 180/220 cm, **echte Bandarbeit,** in herorrag. schön. Ausführ. **Extra-Preis**	8.75 Mk.

Neugold Rouleaux-Damast 84 cm breit, prima glanzreiche Ware **Extra-Preis** Meter **63** Pf.

Galerieborden

Gewebte Borden	in schönen Dessins, Meter **56, 48, 36,**	24 Pf.
Gobelin-Borden	elegante Ausführung, Meter **1.10, 98, 85,**	68 Pf.
Tuch-Borden	mit schöner Stickerei, Meter **72, 65, 48,**	39 Pf.
Tuch-Borden	mit Tuch- od. Sammet-Applik., Meter **1.85, 1.45, 1.10,**	85 Pf.
Spachtel-Borden	creme und weiss, Meter **1.35, 98, 65, 50, 38,**	25 Pf.

Läuferstoffe

Läuferstoffe,	für Zimmer und Flur Meter **1.10, 98, 75, 56,**	38 Pf.
Cocos-Läuferstoffe,	äusserst sol. Qualit., Mtr. **1.98 1.65 1.45**	1.20
Tapestry-Läuferst.	in modernsten Dessins Mtr. **3.25 2.85 2.45**	1.85
Velour-Läuferstoffe (Plüsch)	in neuest. Ausmusterung Meter **4.35** und	3.65
Linoleum-Läufer,	schönste Ausmusterung Meter **1.18, 98,**	82 Pf.

Patent-Zuggardinenstange, unser bekannt gutes Fabrikat **— mit allem Zubehör —** 55 Pfg.

Tischdecken

Filztuch-Tischdecken	mit schönen Stickereien **5.75, 3.85, 2.75, 1.95,**	1.35
Tuch-Tischdecken,	mit eleg. Tuch- oder Plüsch-Applikation **19.—, 15.—, 11.—, 9.50, 7.50,**	5.85
Plüsch-Tischdecken,	mit Stickerei und Applik. **18.—, 14.—, 11.—,**	7.00

Teppiche

in

Axminster, Tapestry und Velour

enorme Auswahl aller Neuheiten

zu billigsten Preisen.

Holzrosetten — Galerieleisten — Hohlstangen

Einzelne Möbel

Kleiderschränke	2 tür., mit Schubladen **54, 45,**	29.50
Waschkonsolen	eichen oder nussbaum lack., **29.50, 23.50,**	17.75
Waschkommoden	nussb. lack., saub. Ausführ., **29.50,**	24.50
Nachtkonsolen	tadellos gearbeitet **12.50, 9.75,**	7.90
Vertikows	mit eleg. Aufsatz und Kristallspiegel **57, 44,**	35.00
Vertikows	echt nussb fourniert, Aufsatz m. Kristallspiegel . . . **78, 65,**	56.00
Ausziehtische	nussb. poliert, mit Wachstucheinlage . . . **29,**	22.50
Sofatische	tadellos poliert, **22.50, 19.50,**	17.75
Trumeaux	mit Untersatz und geschliffenem Glas **48, 39,**	32.50
Zimmer-Spiegel	m. Aufsatz u. geschliff. Glas . . . **13.50,**	11.75
Küchenbüffets	prima gearbeit. **49, 36,**	29.50
Küchenbüffets	moderne Ausführung mit Messingverglas. **72, 59,**	54.00
Anrichten	zu den Küchenbüffets passend, mit u. ohne Aufsatz . **42.00,**	29.00
Küchentische	hell u. dunkel **8.75, 6.50,**	4.75
Küchenstühle	mit Patentsitz **2.45** mit Rohrsitz	2.35
Küchen-Spiegel	. . . **4.25, 2.95,**	1.75
Rohrsitzstühle	poliert, in modernen, eleg. Ausführung. **5.50, 4.75,**	3.25
Bauerntische	poliert, mit und ohne Gravierung . . **4.75, 3.65,**	2.95
Paneelbretter	in eleganten Ausführungen **3.75, 2.85, 1.95,**	1.25

Handtuchhalter und Etagéren.

Bettstellen, Matratzen, Oberbetten, Unterbetten, Kissen

in anerkannt nur soliden Fabrikaten sehr billig.

Lieferung sämtlicher Möbel auch nach auswärts franco.

Meyer & Günther

Steinplatz

Dortmund



Für Wirte, Kolonialwarenhändler etc.!

Niederlage

in **Atikah-, Sulima-, Noblesse-** und **Otoman-Zigaretten.**

Fabrikpreise.

Conrad Lübbert, Cigarren u. Cigaretten engros, en detail, Oesterholstr. 39. Telefon 7891.

Eier	10 Stück	57	Pf.
Schwere Vollheringe .	10 Stück	42	Pf.
ff. Backöl	Liter	60	Pf.
Süssrahmbutter . . .	Pfund	125	Pf.
Sauerkraut	Pfund	6	Pf.
Schmalz	Pfund	59	Pf.

Martin Görg

Magen-, Leber-, Steinkrankheiten u. s. w., behandelt mit nachweisbarem Erfolge

R. Korpjun- Naturheilkundiger und Masseur, **Dortmund,** 433) Brüderweg 20. Eingang Mönchengang 1.

Nur Westenhellweg 54 — März **25** Beginn

Meyer's Schürzen-Woche

Nur Westenhellweg 54 — April **2** Ende

Auf Tischen ausgelegte **Schürzen** beispiellos billig.

Schürzen

Schürzenstoffe

Posten Zierschürzen	Stück **60** Pf., **35** Pf.,	19 Pf.
500 Wachstuchschürzen	Stück **50, 40,**	29 Pf.
Posten Kinderschürzen	Stück **75, 63,**	52 Pf.
300 grosse Hausschürzen	Druck u. Siamos. Stück **90, 75,**	63 Pf.
Posten Hausschürzen	extra breit, mit Volant und Tasche . . . Stück	88 Pf.
600 Reformschürzen	Stück **1.65, 1.25,**	98 Pf.
Posten Trägerschürzen	Stck. **1.45, 1.25,**	95 Pf.

200 Stück **Siamosen** p. Mtr. 140 cm, 120 cm, 100 cm breit, 68 Pf. 55 Pf. 45 Pf.

100 Stück weisser Schürzenstoff per Meter **58, 48,** **29** Pf.

Gladbacher Fabrik-Depot

Julius Meyer

Dortmund, nur Westenhellweg 54.

Tafelwasser I. Ranges

aus dem uralten, neugefassten

Wolff-Metternichbrunnen

am Teutoburger Walde.

Reichsgräfl. Wolff-Metternich'sche Brunnen-Verwaltung.

Vinsebeck bei Steinheim i. Westf.

Vertreter für **Dortmund, Jos. Rothenburg,** Leibnitzstrasse 12. 10887

Th. Lappe's

Aromatique



feinster Magenlikör, bereitet seit dem Jahre 1828 von Apotheker **Th. Lappe** und den ihm folgenden Besitzern d. Apotheke zu Rendietendorf

Prämiiert in Deutschland schon 1865 auf der Industrie-Ausstellung in Merseburg mit gold. Medaille, auch preisgekrönt auf vielen anderen Deutschen und Internationalen Ausstellungen und auf den Welt-Ausstellungen Chicago 1893, Paris 1900, St. Louis 1904.

Original-Flaschen besonders kenntlich durch die Schutzmarke der Firma

Th. Lappe,

Neudietendorf i. Thüringen

Erste und älteste Fabrik Deutschlands d. s echten Aromatique.

Blutreinigend

wirkt **Laarmann's Tentoburger Waldtee.** Seit Jahren bewährter und empf. **Familientee,** ein magenstärkendes Genußmittel. Viele Anerk. Durch schlechtes Blut entstehen: **Rheuma, Gicht, Anschlag, unreiner Teint, Röteln, Pickeln, Hämorrhoiden, Verstopfung, Magenbeschwerden, Fettleibigkeit, Flechten** etc. Pakete à 50 Pfg. und 1 Mk. in den Apoth. u. Drog. All. Herst.: **Gustav Laarmann, Berlin S. 59.** Niederlagen in **Dortmund:** Jac. Münter, Drog., Wißstr., Th. Strick am Markt, Ed. Blumberg, Münsterstr., Paul Prött, Betenstr., Rob. Wilberg, Rheinischestr., Otto Schorre Nfg., Drogerie.



Offeriere als vorzügliches

Hühnerfutter:

Weizenabfall I. Qualität Mk. 12.00 pr. 100 Kilo.
Weizenabfall II. Qualität Mk. 8.50 pr. 100 Kilo.
Hühnerfutter, 150 Pfd. Weizenabfall, Gerste, Mais zu 8.50 Mk. — Alles mit Sack. —
Ferner:
Gerstenmehl 150 Pfd. Mk 11.50
Vollmehl 100 6.75
Alles übrige, als **Mais, Gerste, Hafer, Häckel** etc. äußerst billigst
Fr. Wilh. Neuhaus,
Dortmund, Märkerstraße 92.
— Fernsprecher 635. —

Wasche mit LUHNS wäscht am besten

JW BALKENSTR. ECKE.

Gebrüder Kaufmann
Dortmund Westenhellweg 42, 44, 46

Extra-Verkäufe
Gardinen • Teppiche • Möbelstoffe
enorm billig

1500 Fenster Gardinen

liegen in der I. Etage enorm billig aus.

Stimmungsbild der Berliner Börse.

Berlin, 23. März.

Die neuen scharfen Rückgänge an der gestrigen **Newyorker Börse**, die u. a. besonders das hier im Vordergrunde stehende anglo-amerikanische Spekulationspapier, die **Canada-Pazific-Aktie**, in Mitleidenschaft zogen, haben unseren ohnehin so schwer erschütterten Markt aufs neue deroutiert. Die in den letzten Tagen ununterbrochen in die Erscheinung getretenen freiwilligen und unfreiwilligen Engagementslösungen überstürzten sich heute bei Eröffnung derartig, daß man mit vollem Recht von einem **schwarzen Sonnabend** unserer Börse reden konnte. Dabei mangelte vielfach, was sehr schmerzlich auffiel, die Unterstützung der leitenden Bankkräfte, die ja doch nach der Entwicklung der Dinge den eigentlichen Kern des Marktes darstellen, nahezu vollständig. Am schärfsten wurde der **Montanmarkt** mitgenommen und daneben natürlich auch amerikanische Eisenbahnwerte. Es ist bedauerlich, daß anscheinend auch das solvente Publikum, das in der Lage wäre, mit seinem Papierbesitz durchzuhalten, ziel- und planlos die Effekten auf den Markt wirft. Immerhin ließ sich konstatieren, daß in einer ganzen Anzahl stark gewichener Werte das Angebot sehr geringfügig war, ohne daß sich eine stärker ins Gewicht fallende Unterstützung des Marktes bemerkbar machte. Bald nach der Eröffnung, die sich unter allen Anzeichen äußerer Erregung vollzog, wurde die Haltung sehr ruhig, und gerade diese plötzliche Ruhe der völligen Erschöpfung war es, die dem Markt ein noch trüberes Aussehen verlieh. Es vollzogen sich dann teilweise kleine **Preiserholungen**, die aber wenig in Betracht kammen. Daß die Börse heute keinen Sinn hatte für Momente, die außerhalb ihres engsten Gesichtskreises lagen, bedarf kam der Erwähnung. So wurde weder von den **rumänischen Unruhen**, die auf weitere Gebiete übergriffen noch von den schwebenden Syndikatsfragen oder von der erfolgten **Ermäßigung** des Privatdiskonts irgendwie Notiz genommen. Die leitenden Bankaktien gingen in einzelnen Fällen bis 3 Prozent zu rück, verzeichneten aber in der Mehrzahl Preisabschläge im Rahmen von za. 2 Prozent. Von amerikanischen Eisenbahnaktien büßten im Einklang mit Newyork Canada am meisten ein, und zwar nicht weniger als 11 Prozent. Baltimore verloren za. 5 Prozent und Pennsylvania 4½ Prozent. Von sonstigen Transportwerten notierten Staatsbahn 2 Prozent, Lombarden 1½, Italienische Meridionalbahn 3¼, Henri 3, Warschau-Wiener 1 Prozent niedriger. Am Montanmarkt verloren Bochumer 4½ Prozent, Deutsch-Luxemburger und Hohenlohe 3 Prozent, Dortmunder C 5 Prozent, Laura 4½, Phönix 5¼, Rheinstahl za. 5 Prozent. Außerdem gaben Consolidation 10 Prozent, Gelsenkirchener 4½ und Harpener 5½ Prozent nach. Unter den Schiffahrtsaktien notierten Packetfahrt za. 3 Prozent, Lloyd 2¼, Hansa 1 Prozent und von Nebenwerten Allgemeine Elektrizitätsaktien 2½ Prozent, Dynamit 3¾ und Straßenbahn 1½ Prozent niedriger. Ausländische Renten gleichfalls schwach, aber nur wenig gedrückt. Japaner za. ¼ Prozent, Russen von 1902 dreiachtel Prozent nachlassend. Türkenlose büßten za. 2 M. ein. 3prozentige deutsche Anleihen fester. Der Markt für Anlagewerte war heute eine Nuance fester; dagegen notierten rumänische Anleihen durchschnittlich ½ Prozent niedriger. Kassamarkt wiederum fast durchweg und zum Teil erheblich rückgängig. Der Schluß der Börse war beruhigter und allgemein leicht befestigt. Privatdiskont einachtel Prozent niedriger, 5½ Prozent.

Glossen.

Von J. Wiener.

Die Bank von Frankreich hat den Diskont von 3 auf 3½ Prozent erhöht. Das ist zwar noch ein niedriger Stand im Vergleich mit dem Diskontsatz anderer Notenbanken. Aber je länger die Bank von Frankreich Anstand genommen hat, mit dem Diskont in die Höhe zu gehen, um so bezeichnender ist ihr nunmehriger Entschluß für ihre Beurteilung des Geldmarktes, dessen schwierige Lage die Börsenpapiere in den jüngsten Tagen weiter zurückgehen ließ. Endlich wollte das Institut denn doch zu erkennen geben, daß es nicht ohne weiteres gewillt ist, die Geldansprüche, die an den internationalen Geldmarkt herantreten, auf sich abwälzen zu lassen. Besonders Amerika wird diesen Wink nicht unterschätzen dürfen.

Die Stadt **Dortmund** hat sich entschlossen, bis die von ihr beantragte größere Anleihe genehmigt ist, einstweilen ein kurzfristiges Anlehen von zwei Millionen Mark zu 5 Prozent aufzunehmen. Der Zinsfuß, den Dortmund für dieses Anlehen aufwendet, charakterisiert ebenfalls die Schwierigkeiten, die auf dem Geldmarkt vorliegen. Er spricht zugleich von neuem dafür, wie geraten es ist, die Aufnahme von Schulden gegenwärtig so viel wie nur irgend möglich zu beschränken.

Auf dem Markt der Kalkwerte ist ein neuer heftiger Kurssturz eingetreten. Das kann nicht wundernehmen angesichts der Gehässigkeit, die im Kampfe der Kalkwerke gegeneinander zutage tritt. Und wenn die Kaliindustrie gegenwärtig den Jahresbedarf an Kali niedriger einschätzt, als sie ihn vor einigen Monaten berechnet hätte, so wird diese Abnahme außer auf andere Gründe auch darauf zurückzuführen sein, daß manche Konsumenten mit Bestellungen zurückhaltend werden mögen in der Vermutung, daß das Kalisyndikat auseinanderfallen und damit ein Nachlassen der Preise eintreten könnte.

Weniger ernst als die Zerwürfnisse im Kalisyndikat ist wohl die Nachricht zu nehmen, daß die Verhandlungen wegen Verlängerung des Deutschen Stahlwerksverbandes deshalb abgebrochen seien, weil die Aktiengesellschaft Westfälische Stahlwerke auf den hohen Forderungen beharre, von deren Erfüllung sie ihren Eintritt in den Verband abhängig macht, und weil die Deutsch-Luxemburgische Bergwerksgesellschaft für ihr Verbleiben in dem Verband zu schwere Bedingungen stelle. Auch die Vorgänge bei dem Stahlwerksverband illustrieren indes die diesen Organisationen anhaftende Selbstnegation. Für je dringender die Industriellen den Zusammenschluß halten, um so erforderlicher wäre es, daß die einzelnen Werke sich in ihren Forderungen eine Beschränkung auferlegen, die die Bildung und das Bestehen der Verbände ermöglichte. Eben auf die Auffassung, daß die Verbände dermaßen wünschenswert oder unentbehrlich seien, stützen sich aber umgekehrt einzelne Werke, wenn sie Forderungen stellen, die von den übrigen Industriellen als unerfüllbar bezeichnet werden.

Rumänische Anleihen sind in den jüngsten Tagen gefallen, russische Papiere, als beinahe die einzigen Börsenpapiere, gestiegen. In dem Rückgang der rumänischen Anleihen finden die in diesem Lande verübten Gewalttätigkeiten, in der Besserung des Russenmarktes die durch den bisherigen Verlauf der Dumaverhandlungen geweckten Hoffnungen auf den Eintritt und die Sicherung gesetzmäßiger Zustände ihren Ausdruck.

Fürst Bülow über die deutsche Presse.

Paris, 23. März.

Ein gelegentlicher Korrespondent, der sich selbst als Nicht-Journalist bezeichnet, schreibt dem „Gaulois" aus Berlin, was ihm der **Reichskanzler über die deutsche Presse** gesagt hat. Der Anonymus war nach seiner Erzählung bei Bülow zu Tisch geladen, als gerade die ersten Kommentare ausländischer Blätter über die chauvinistischen Auslassungen einer deutschen Zeitungskorrespondenz erschienen. Einer der Tischgenossen bemerkte, daß man im Auslande über die Presse in Deutschland nur wenig Bescheid wisse und häufig Unwichtiges für wichtig nehme. Darauf nahm Bülow das Wort zu einigen Bemerkungen, die in ihrer ganzen Ausdehnung nicht telegraphiert werden können, von denen daher wenigstens einiges im Auszuge mitgeteilt sei.

Durch die geschichtliche Entwicklung, die aus Deutschland eine Gemeinschaft verschiedener unabhängiger Staaten gemacht hat, sagte der Kanzler, hat sich auch die deutsche Presse **im Sinne äußerster Dezentralisation** entwickeln müssen. Das erkläre es auch, warum die meisten großen deutschen Zeitungen, anders wie in anderen Ländern, gerade in der Provinz erscheinen. Aber außer den bekannten großen Zeitungen, (Bülow führt die Städte Frankfurt, Köln, München und Hamburg an, erwähnt aber **kein Wort von Berlin**), gibt es noch in allen Städten von einiger Bedeutung Blätter, die in bescheidener, aber stolzer Unabhängigkeit leben. Diese Blätter beziehen ihre Neuigkeiten aus der Hauptstadt durch **Korrespondenzen**, von denen es eine Menge gibt, von denen einige sogar ihre Herausgeber reich gemacht haben. Sie sind **völlig unabhängig**. Von der Regierung verlangen sie nichts, und sie gibt ihnen auch nichts als höchstens einmal einige kleine Neuigkeiten. Die Regierung übt keinerlei anderen Einfluß auf sie aus als etwa den der **moralischen Ueberzeugung**. Wenn diese Korrespondenzen falsche Nachrichten bringen, können wir sie natürlich dementieren, aber der Artikel, um den es sich in diesem Falle handelt, ist in **Deutschland ganz unbemerkt** geblieben und mir erst lange nach seinem Erscheinen durch die Polemik auswärtiger Blätter bekannt geworden. Ihn jetzt noch dementieren, das hieße **den Senf nach dem Essen aufzutragen!** Und was soll ich dementieren? Nicht eine falsche Angabe, sondern eine **übelwollende Beurteilung der inneren Politik eines Nachbarvolkes** steht in Frage! Eines Volkes im übrigen, mit dem wir in sehr guten Beziehungen leben. Keiner, der mich kennt, wird mir die **unglaubliche Dummheit** zutrauen, direkt oder indirekt einen so maßlosen Artikel veranlaßt zu haben, und es ist ärgerlich genug, daß sich Deutsche finden, die in so unüberlegter Weise ihrer **eigenen Regierung Playpatronen vor die Füße werfen**. Im Auslande versteht man nicht zu unterscheiden, was **offiziöse Ansicht** und was **persönliche Initiative unverantwortlicher Privatpersonen** ist, und so hat an allem, was im Reiche veröffentlicht wird, schließlich die Reichsregierung schuld, die in den meisten Fällen so **unschuldig ist wie ein neugeborenes Kind!** Wir wollen hoffen, daß es allmählich besser wird. Der Tag wird kommen, an dem man auch im Ausland besser über die deutsche Presse unterrichtet sein wird, an dem man aufhört, dem Kaiser zu geben, was nicht des Kaisers ist, und an dem man stillschweigend, über **kleine Entgleisungen** hinweggeht, die nun einmal vom Journalisten, der doch auch nur ein Mensch ist, nicht zu vermeiden sind. **Inzwischen kann ich doch die Journalisten nicht hängen lassen**, wie es der gute Herr Stead zu wünschen scheint. **Es wäre schade um sie**, denn die meisten von ihnen sind sehr brave Leute.

So weit die Worte des Kanzlers, für die natürlich die Gewähr dem Korrespondenten des „Gaulois" überlassen werden muß.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

— **Zur Regentschaftsfrage in Braunschweig.** Zu der Meldung der „Braunschweigischen Landeszeitung", wonach der Regentschaftsrat den Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg dem Landtage als Regenten des Herzogtums vorschlagen werde, sind die amtlichen „Braunschweigischen Anzeigen" vom herzoglichen Staatsministerium ermächtigt, eine Erklärung zu veröffentlichen, in der es unter anderem heißt: Es hat bis jetzt weder im Regentschaftsrate noch in der Landesversammlung noch im herzoglichen Staatsministerium noch in der letzten geheimen gemeinschaftlichen Sitzung des Regentschaftsrates und der staatsrechtlichen Kommission des Landtages irgendeine entscheidende Stellungnahme bezüglich des Vorschlages und der Wahl eines Regenten stattgefunden. Auf welche Persönlichkeit sich Vorschlag und Wahl richten werden, ist noch völlig ungewiß.

— **Die augenblickliche politische Situation** schilderte Reichstagsabgeordneter Dr. **Pachnicke** in einer Rede, die er als Kandidat für den preußischen Landtag zu Königsberg hielt, wie folgt:

Das Ergebnis der letzten Reichstagswahl war, wiewohl es weitergehende Wünsche nicht erfüllte, doch insofern befriedigend, als es eine Verstärkung des Liberalismus darstellt. Das Charakteristische der neu geschaffenen Lage besteht darin, daß der Freisinn mit seinen etwa 50 Stimmen vielfach die Entscheidung gibt. In der aus 28 Mitgliedern bestehenden Budgetkommission bilden die vier Stimmen, über welche der Freisinn verfügt, geradezu das Zünglein an der Wage; je nachdem es sich nach links oder nach rechts neigt, ist eine Mehrheit mit den 12 Stimmen des Zentrums und der Sozialdemokratie oder mit den 12 Stimmen der Konservativen, der Nationalliberalen etc. geschaffen. Ganz ist diese Gunst der Stunde nur zu nutzen, wenn die freisinnigen Stimmen einheitlich abgegeben werden. Mit Rücksicht hierauf und zugleich auf den Zug zur Einigung, welcher durch die Wählerschaft geht, schlossen sich die drei freisinnigen Gruppen zu einer Fraktionsgemeinschaft zusammen. Mancher hätte eine noch engere Annäherung gewünscht; aber auch das jetzt Erreichte ist ein Fortschritt und bewährt sich mit jedem Tage mehr. Die Maschine geht, nachdem störende Räder ausgeschaltet sind, einstweilen tadellos.

Was aber die viel berufene Paarung anlangt, äußerte der Redner:

Wir gehen soweit mit, als unsere Grundsätze dies gestatten, und holen soviel heraus, als die Verhältnisse es zulassen. Fürst Bülow hat einen Wechsel ausgestellt: wir präsentieren ihn. Allerdings schließt die Mitarbeit in der Mehrheitskombination eine größere Verantwortlichkeit in sich; aber sie bietet zugleich bessere Aussichten für die Durchführung liberaler Ideen.

Die jetzige Regierung, so schloß der Redner, berücksichtigt uns genau so weit, als sie uns braucht. Und sie braucht uns in dem Maße mehr, wie unsere Mandate wachsen. Stark sein, immer stärker werden, darauf kommt es an. Die nächste Möglichkeit zur Verstärkung bietet die preußische Landtagswahl. Hauptaufgabe in den anderthalb Jahren, die bis dahin noch vergehen, ist es demgemäß, den gesamten Liberalismus einschließlich der Nationalliberalen zu diesem Wahlkampf in breiter Front aufmarschieren zu lassen.

— **In dem Disziplinarverfahren** gegen vier Lehrer in Bremen, worüber wir wiederholt berichtet haben, ist Samstag das Urteil gefällt worden. Nach dreitägigen Verhandlungen vor der Disziplinarkammer ist das Verfahren gegen die Lehrer Gartelmann, Gansberg, Holzmeyer und Lübeking heute beendet worden. Sie waren der Aufreizung und Aufforderung zahlreicher Beamten zum Widerstand gegen die vorgesetzte Behörde und den als Schulaufsichtsbeamten fungierenden Schulinspektor Köppe, sowie der öffentlichen Kundgebung einer Mißachtung der Behörde und des Schulinspektors beschuldigt worden. Staatsanwalt Löning betonte, daß es sich bei den vorgekommenen Ungehörigkeiten nicht um typische, sondern um Einzelfälle handele. Eine systematische Herabsetzung der Arbeit der Lehrer durch den Schulinspektor sei nach dem beigebrachten Beweismaterial ausgeschlossen. Aus kleinen Vorkommnissen innerhalb zwölf bis vierzehn Jahre könne keine orthodoxe Beeinflussung gefolgert werden. Daß der Schulinspektor wissentlich unwahre Berichte erstattet habe, sei nicht erwiesen. Ein schweres Disziplinarvergehen sei, daß die Angeschuldigten unter Zuhilfenahme der Presse sich offen aufgelehnt hätten. Er beantrage gegen Holzmeyer die Dienstentlassung, gegen Gartelmann Strafversetzung eventuell eine angemessene Geldstrafe und Verweis. Gegen Gansberg und Lübeking Verweis. Der Verteidiger Dr. Meier widerlegte die Ausführungen des Staatsanwalts, betonend, daß eine kolossale Erbitterung unter der Lehrerschaft geherrscht habe. Daran sei der Schulinspektor einzig und allein schuld. Das Urteil wurde Samstag abend durch Senator Buff verkündet. Es lautet auf Verweis gegen alle vier Angeschuldigten. Holzmeier wurde außerdem zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt.

Kufeke Kinder-mehl Kranken-kost
Hervorragend bewährte Nahrung.
Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei u. leiden nicht an Verdauungsstörung.

Kunst und Wissenschaft.

Volkskonzert des Musikvereins.

Passionsmusik nach dem Evangelisten Matthäus.

Dortmund, 24. März.

Seit Jahren schon hat der hiesige Musikverein den Passionsmusiken J. S. Bach's in seinen Konzerten einen bevorzugten Platz eingeräumt, nach kurzen Zeiträumen kehren sie immer wieder. Wenn dabei der Passion nach dem Evangelisten Matthäus mehr gedacht wird, so liegt das an den hiesigen gut entwickelten Chor- und Orchesterverhältnissen, die es gestatten, dies anspruchsvollere, in größeren Dimensionen gehaltene Werk — so sind beispielsweise die Chöre mit Ausnahme der Choräle doppelchörig — zur Aufführung zu bringen. Musikalisch steht der Matthäuspassion die kleinere Johannespassion zu mindestens gleich, ja, es gibt viele, welche sie ihrer berühmteren Schwester vorziehen.

Mag diese Doktorfrage lösen wer will, jedenfalls hat die Matthäuspassion wegen des bedeutenderen Aufwandes musikalischer Ausdrucksmittel den Vorzug größerer Wirkungsfähigkeit für das Gros der Konzertbesucher. Namentlich sind es die dramatisch bewegten Chöre, welche hier eindringlicher, packender wirken. Als wahre Wunderwerke Bach'scher Satztechnik treten uns der Einleitungs- und Schlußchor des ersten Teiles entgegen; die erste wölbt sich wie die Hallen eines imposanten Domes, in dem wir ehrfurchtsvoll und staunend eintreten, um das große Mysterium des Erlösungstodes zu betrachten, der letzte gibt dem Gefühle der eigenen Schuld und Sünde einen überaus beredten Ausdruck.

Die intensive Pflege Bach'scher Musik in unserer Zeit hat das Verständnis für dieselbe, das Eindringen in ihren Geist mächtig gefördert; die wundervollen Schönheiten werden heutigen Tages schon mit dem Gefühle, mit dem Herzen auch von dem einfachen Musikfreund aufgenommen. Das war nicht immer so. Es gab eine Zeit — dieselbe liegt nicht weit hinter uns, — wo man Bach als einen trockenen Musikpedanten betrachtete, dessen hochgelahrte Musik an Ausdrucksvermögen sei, der wohl zum Verstand, aber nicht zum Herzen rede. Heute empfindet auch derjenige, der sich noch nicht in die kühne Kontrapunktik der breitangelegten Chöre recht hineinzuleben versteht, doch schon die tiefe Innerlichkeit und Wahrheit, die beseelte Herzlichkeit, welche aus den Arien der Passionen zu ihm spricht.

Für die diesjährige Aufführung der Matthäuspassion, die zu Beginn der Saison nicht vorgesehen war, hatte dem Vereinschore und seinem Dirigenten, Musikdirektor J. Janssen, nach dem Studium des „Totentanzes" von Wohrsch nur wenige Proben zur Verfügung gestanden. Die Aufführung wäre bei dieser knapp bemessenen Zeit nicht zu ermöglichen gewesen, wenn nicht ein großer Teil des Chores das Werk von früher her gekannt hätte, mit den zahllosen melodischen und rhythmischen Schwierigkeiten vertraut gewesen wäre. So sehr die Leistung mit Rücksicht auf diese Umstände Anerkennung verdient, so darf doch andererseits nicht verschwiegen werden, daß Dirigent und Chor sich in der Hauptsache damit begnügt hatten, der gesangstechnischen Schwierigkeiten Herr zu werden. — auch in dieser Hinsicht gab es noch verschiedene „Unstimmigkeiten" — der Vortrag selbst war recht stiefmütterlich behandelt, so daß das meiste ohne charakteristische und belebende Nuancen gesungen wurde. Am besten gelangen noch die Choräle; leider werden sie uns hier mit Ausnahme des „Wenn ich einmal soll scheiden" stets mit Orgelbegleitung geboten und verlieren dadurch viel von ihrem wunderbaren Stimmungsreichtum.

Das Solistenquartett bestand aus dem Konzertsängerinnen M. Lammen (Sopran) aus Frankfurt a. M., A. Huber (Alt) aus Berlin und den Konzertsängern F. Senius (Tenor) aus Petersburg, H. van Ort (Baß) aus Utrecht und unserem hiesigen Bassisten A. Göpel, der die kleineren Partien eindrucksvoll sang. — Die Leistungen der übrigen war sehr ungleichwertig. Am besten wurde der Tenorist seiner Aufgabe gerecht. Ist er zwar nicht ein Ideal-Evangelist a la Litzinger aus dessen Blütezeit, so muß man doch seine Leistung hoch bewerten. Er hat ein überaus biegsames Organ mit leicht ansprechender Höhe, ein reiches mezzo voce, flüssige Deklamation und lebenswahrer Ausdruck, der sich an verschiedenen Stellen zu großer Innerlichkeit steigerte. Die Kunst, der überaus anstrengenden Partie gegenüber mit dem stimmlichen Fonds etwas hauszuhalten, kennt er nicht wie früher Litzinger: daher kam es, daß manches im zweiten Teil forciert herauskam.. — Der „Christus" des Bassisten war nach unserem Gefühle zu gedehnt in der Tempowahl; die Folge davon war, daß zwischen seinem Gesange und der Leitung mitunter die volle Uebereinstimmung fehlte. Im übrigen verdient das Streben nach Innerlichkeit im Ausdruck ebenso sehr Anerkennung, wie die Behandlung der Stimme.

M. Lammen, die Sopranistin, unlängst als Brahmssängerin bekannt geworden, bewies durch die ganze Art ihres Vortrags, daß sie sich schon gut in Bach'sche Kunst und Eigenart eingelebt hat. Auch stimmlich genügte diesmal ihr Organ; jedenfalls hat sie diesmals als Bachsängerin einen günstigeren Eindruck hinterlassen, wie vor kurzem mit dem Vortrage Brahm'scher Lieder.

Völlig unzureichend müssen jedoch die Leistungen der Altistin bezeichnet werden; ihr Engagement war ein offenbarer Mißgriff. Die Sängerin steht nicht einmal gesangstechnisch auf der Höhe, um sich mit Aussicht auf künstlerischen Erfolg an Bach'sche Werke heranwagen zu können, geschweige denn ihr Vortrag, der wohl redliches Wollen, aber ungenügendes Können auf Schritt und Tritt verrät. Der Vortrag der wundervollen Arie „Erbarm dich, Gott meiner Zähren . . ." — die Konzertmeister Schmidt-Reinecke auch diesmal wieder durch sein beseeltes Spiel verschönte — war in der Wiedergabe durch die Solistin geradezu eine Versündigung an Bach'scher Kunst. Man braucht, um derartiges auszusprechen, nicht einmal an L. Gelter-Moller oder an die verstorbene Hermine Spies zu denken, die manchem noch als ideale Interpretinnen der Altpartie in bester Erinnerung stehen.

Musikdirektor Holtschneider waltete in guter Weise an der Orgel seines Amtes; freilich war die Registrierung bei einzelnen Chorälen etwas stark. Kapellmeister J. Maas spielte die Begleitung der Recitative auf einem Mannborg-Orchestral-Harmonium, das nicht genau mit der Orgel übereinstimmte. Das Orchester hielt sich bis auf vereinzelte rhythmische Unbestimmtheiten gut. Das Konzert hatte sich eines starken Besuches zu erfreuen.

Stellenangebote

Adressenschreiber sucht dauernd sof. **Max Wolf**, Leipzig-N., Mariannenstraße 1. Rückporto. (10919

Wer ist dümm?

Sie nicht, wenn Sie Ihre Beziehungen einwandfrei ausnutzen. Leistungsfähige Fabrik sämtl. techn. Oele, Fette u. Chemikal. honoriert gut u. laufend bei Erfolg den Nachweis von Bedarf in obig. Artikl. an, geeign. Off. Gefl. Off. beförd. u. **K. M. 4867 Rudolf Mosse, Köln.**

Gesucht wird v. einer leistungsfäh. westf. Zigarren-Fabrik ein

Vertreter

für Dortmund und Umgegend. Gefl. Off. unt. **105** postlag. **Ahle-Bünde** (Westf.) (11171

Agenturgeschäft sucht j.

Reisenden

der Dortmund mit Erfolg bereist hat. Schr. Ang. u. Gehaltsanspr. u. Bild unter **W. W. 3110** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Wir suchen für **hier:**
1 Reisend. f. Destillation
1 j. Reisend. f. Kolonialw.
1 Commis f. Reise u. Contor Lebensmittelbranche. Geh. 130 M.
1 Buchhalterin perf. i. einf. u. dopp. Buchf.
1 Techniker f. Büro, Baugesch.
1 Techniker f. Büro, Eisenbetonb.
1 Ziegelmeister nach auswärts.
Büroverb. „**Reform**", Prinzenstr. 7 Inh. Hildebrand Stellenvermittlg.

Große Handelszeitung sucht einen

freien Journalisten

im Dortmunder Bezirk als

Berichterstatter

gegen gutes Honorar. Gefl. schriftl. Angebote u. H. A. 11216 an die Geschäftsstelle d. Ztg. 11216

Für unsere Abteilung **Bruckenbau** suchen wir sofort: 11175
1 selbst. Vorzeichner,
1 Zusammenbauer,
6 Bohrer,
ferner: **Schlosser, Zuschläger u. Hülfsarbeit.**
gegen hohen Lohn.
Eisenwerk Willich, A.-G. Hörde.

Hobler
Horizontalbohrer
Dreher
Maschinenschlosser
finden dauernde Beschäftigung.
C. & W. Niederhoff
42718 Maschinenfabrik.

Tüchtige
Schlosser, Nieter u.
Montagearbeiter
gegen hohen Lohn gesucht.
Meldungen auf den Baustellen bei den Monteuren:
Brinkmeier, Zeche Adler, Dülldorf b. Kupferdreh.
Linkert, Zeche Mathias Stinnes 3/4, **Brauck b. Essen.**
Duziak, Zeche Neumühl, Neumühl.
Meier, Zeche Friedrich der Große 3/4, Herne.

Für sofort 2—3 tüchtige
Bauschlosser
gesucht. 21819
Ludw. Seizer, Schützenstr. 25.

Herdschlosser
gesucht. (21827
Westf. Herd- u. Ofenfabrik C. W. Wilms, Hamm i. W.

Mehrere tüchtige
Schlosser und Dreher
sofort gegen hohen Lohn gesucht.
Aktiengesellsch. Charlottenhütte, Abteilung Stahlwerk, Niederschelden. (11209

Grobschmiede und Zuschläger
11161) sucht
für dauernde Beschäftigung
Union, Dortmund, Abteilung Waggonbau.

Schmiedepresser, Mutterpresser u. geübte Arbeiter
n. großer auswärt. **Schraubenfabrik** gesucht. Ang. unt. **H. S. 1885 a. Haasenstein & Vogler** 11214) A.-G., **Köln.**

Aeltere, erfahrene (11155
Fraiser
gegen besten Stundenlohn für Bohr- und Fraiswerke in dauernde Beschäftigung
gesucht.
Maschinenbau-A.-G., Union, Essen - Ruhr.

Wer schachtet
Baugrube aus? Nach Fertigstellung sofort Kasse. Schr. Ang. m. Preis unter **A. A. 3164** an die Geschäft (

Arbeits-Nachweis
der Vereinigung der Eisenindustriellen Stettins und der Ortsgruppe Stettin.
besorgt **kostenlos** Schlossern, Maschinenbauern, Kupfer- und Kesselschmieden, Tischlern, Zimmerleuten etc. sowie kräftigen Arbeitern **dauernde** und **lohnende Beschäftigung.** 10148
Meldungen sind zu richten an das Bureau
Stettin (Grabow) Langestrasse 8.

Jüngerer Kontorist
flotter Rechner mit guter Handschrift per sofort gesucht.
Rose & Co.
Meldungen: **1. Etage.**

Per sofort tüchtige (11075
Schlosser
gegen hohen Lohn bei dauernder Beschäftigung gesucht.
Act.-Ges. für Feld- und Kleinbahnenbedarf vorm. **Orenstein & Koppel**
Dorstfeld b. Dortmund.

Drei zuverlässige tüchtige
Rockarbeiter
bei dauernder Beschäftigung stellt noch ein (11219
W. Groote, Kaiserstraße 7.

Jugendl. Hilfsarbeiter
von 14—16 Jahren gesucht. 11222
Aug. Kopfermann, Glückaufstraße 52

Tüchtige (11128
Hülfsarbeiter
sofort gesucht.
Maschinenfabrik **Friedr. Pelzer** Kaiserstraße 176.

Mehrere Hülfsarbeiter
sowie
Gusspützer
gesucht. 11197
Wagner & Co.
Werkzeugmaschin.-Fabrik m. b. G. **Dortmund.**

20—25 11204
Grubenmaurer
sucht sofort
J. Holtemeyer, Baugeschäft, Lütgendortmund.

Selbständ. Kaminbauer
für Reparatur sof. gesucht. Beurhausstr. 14, Toreing. (

Tüchtige Maurer und Handlanger
finden bei Fabrik- und Wohnbauten lohnende Akkordarbeit.
Nickelwerk Schwerte.

5 bis 6 tüchtige
Maler- und Anstreicher-Gehülfen
und ein Sohn ordentl. Eltern, der Lust hat, das Maler- und Anstreicher-Geschäft zu erlernen, sofort oder zu Ostern gesucht.
Carl Wortmann
Maler- und Anstreicher-Geschäft
Cving, Bergstr. 66.

Maler- und Anstreicher-Gehülfen
sowie ein. Lehrling bei sof. Verd. sucht **H. Schneider**, Töllnerstr., Fuhrgabel-Ecke.

Anstreicher-Gehülfen
für dauernde Beschäftigung gesucht. **Otto Pleuger**, Derne, Bahnhofstr. 24. (
Ein durchaus ordentl. (11156
Sattler- und Polsterergehülfe
bei gutem Lohn und dauernder Stellung sofort gesucht (11156
Wilh. Hövener, Mengede.

Sofort ein
tücht. Bäckergeselle
von 20—24 Jahren, welcher **selbständig** zu arbeiten versteht, in dauernde Stellung und **guten Lohn**, gesucht. Keine Sonntagsarbeit.
Karl Wassermann Bochum Kaiserstraße 199. (

Jg. Bäckergehülfe
erhält sof. oder gleich nach Ostern Stellung, wo ihm Gelegenheit geboten wird, sich in der Konditorei auszubilden. **Heinr. Hüppe, Nette bei Mengede.**

Zum 1. April zuverlässiger
Bäckergehülfe und Knecht
gesucht. **Wilh. Brüning, Hiltrop b. Derne.** (11192

2 tüchtige
Schneidergehülfen
sofort für dauernd gesucht.
Heinr. Viets, Sölde.

4 Schuhmach.-Gehülfen
per sofort gesucht.
Carl Haeseler, Betenstr. 40.

Junger, tüchtiger
Friseur-Gehülfe
per 1. April **gesucht. Angenehme** Stelle bei **35—40 Mk. Salair. Aug. Mütze, Solingen,** 11185) Kaiserstraße 279.

Ein kräft. Laufbursche
gesucht. (1143
Biermann u. Heinemann.

Suche sof. od. nach Ostern zwei
Friseur-Gehülfen
Gursky, Dresdener Ecke, Arndtstraße. (21741

Kräftiger Bursche
Alter 16—17 Jahre, nur von auswärts gesucht. 19867
Hugo Brand, Kolonialwaren, Bornstraße 91.

Ein **Junge** mit schöner Handschrift, für Bureauarbeiten gesucht. **Eduard Waskowsky,** beratender Ingenieur, Heiligerweg 42a. (

Zuverläss. jung. Mann, 18—20 Jahre, gesucht. (
Westott u. Co.,
Rheinischestraße 12, 1. Et.

Schulentlassene Knaben
für leichte Beschäftigung bei gutem Verdienst gesucht (11196
Fabrik v. d. Becke & Co.,
Oestermärchstraße 46.

Ein ordentlich. stadtkund.
Knecht
der zweispännig fahren kann auf sofort gesucht bei **Alb. Bachmann,** Rheinischestr. 61.

Tüchtiger erfahrener
Fuhrmann
für ein Baugeschäft gesucht. **Knorr u. Co., Derne.** (

Gesucht:
2 **Oberkellner,**
3 j. **Kellner,**
2 **Burschen für Automat,**
3 **Kellnerlehrlinge,**
3 2. **Hausdiener,**
4 **Silberputzer,**
1 **Aide, 50 Mark,**
2 **Kochlehrlinge.**
Johann Huesmann
Stellenvermittler u. Bureauchef des Deutschen Kellnerbundes. **Burgwall 6. Telephon 2800.**

Zuverl. Ackerknecht
zu einem Pferde auf sofort oder 1. April gesucht. (
Heinr. Gremme,
Brüninghausen b. Mengede.

Gesucht
6 **Ackerknechte,**
2 **Arbeiterfamilien,**
2 **Schweizer u. Burschen,**
1 **Bursche z. Kellnern,**
10 **Planarbeiter, 3,80 Mk.**
Heinrich Maagh, Stellenvermittler, Königswall 10. (

10 Ackerknechte
40—45 Mk.
6 **Burschen,** 25—30 Mk., 2 **Gärtner,** 2 **ältere Leute** z. Viehhüttern, 15 **Landmädch.** gesucht. **Wwe. Henriette Göbler,** Stellenvermittlerin Helle 7. (21844

Sofort gesucht
2 Stall- od. Futtermeister für Brauerei oder Zeche, 2 Stallknechte für Zeche oder Fuhrgeschäft (ev. Halbinvalide), 2 herrsch. Kutscher für Zeche, Fabrikbesitzer, 1 Kutscher für Arzt, 3 Geschäftskutscher für Bäckerei, Molkerei, 1 herrsch. Diener, 2 Hausdiener, 1 Krankenpfleger, 2 Faßbierkutscher, 9 Knechte für I. oder schw. Fuhrwerk, für Ackerarbeit oder Vieh besorgen. (11200
Bei schriftl. Anfragen Retourporto. **August Kölling,** Stellenvermittler, Dortmund, Burgmundstr. 26.

Zimmer- und Maurerlehrling
zu Ostern gesucht (2178
Fr. Neckert, Münsterstr. 133½.

Ostern wird eine (11179
Lehrstelle frei.
Hofkonditorei Wolfshof, Elberfeld.
Sohn achtbar. Eltern als
Kellner-Lehrling.
Lehrzeit 2 Jahre.
Hotel z. Römer, Hagen. (

Gute Betten
Federn und Daunen
zu billigen Preisen!
Warenhaus
A. Eick & Comp.
Dortmund **Balkenstr. 36—38** beim Bezirks-Kommando

Liqueurfabrik sucht einen
Lehrling
in die kaufmännische Lehre. Schriftl. Angeb. an die Geschäftsst. d. Ztg. unter **L. 3107.** (11210

Lehrling
und ein
angehend. Kommis
mit guten Zeugnissen für das Bureau einer Brauerei im Industriebezirk für sof. gesucht. (11187
Schr. Ang. unter **L. K. 3103** an die Geschäftsstelle dies. Ztg. erbeten.

Suche einen
Metzger-Lehrling
C. Brinkmann, Annen, Bismarckstraße 14.
Metzgerei mit Motorbetrieb.

Suche zum 1. Mai wegen Heirat der jetzigen eine erf.
Köchin
die auch etwas Hausarbeit übernimmt. 11172
Frau Walter Meininghaus, Dortmund, Göbenstr. 12.

Kochlehrmädchen
gesucht. **Hotel Kaiserhof.** (

Suche zu Ostern für unser **Damen-Konfektions-Geschäft**
ein Lehrmädchen
a. achtb. Fam. u. m. gut. Schulkenntn. **Geschw. Ostermann,** Viktoriastraße 2a. 21738

Lehrmädchen
gegen sofort. Vergütung gesucht.
H. Feidelberg, Brückstr. 29

Lehrmädchen
aus Dortmund bei sofortiger Vergütung gesucht
Wolffs Schuhwarenhaus,
Dortmund, Westenhellweg.

Suche zum 1. April resp. nach Ostern wegen Heirat des jetzigen ein älteres
Küchenmädchen
für Geschäftsh., guter Lohn.
Jul. Scherney,
11170 Westenhellweg 16.

Suche per sof. ein tüchtig.
Küchen-Mädchen
welch. selbst. kochen kann u. etwas Hausarbeit übernimmt für bürgerl. Restauration. Schr. Ang. u. **T. 3105** an die Geschst. d. Ztg. (

Ein ordentliches erfahr.
Mädchen
für Küche und Hausarbeit zum 1. April oder früher gegen hohen Lohn gesucht.
Mansbacher,
11209) Johannesstraße 28.

Per Anfang April tüchtiges
kath. Mädchen
gesucht. **Rheinischestr. 7.**

Gutes
Dienstmädchen
per sofort gegen hohen Lohn nach **Rheidt** i. Rheinld. gesucht. Näheres zu erfragen bei **Stein,** Bornstraße 1. 2. Etg.

Per 1. April ein ordentliches jüngeres 21765
Dienstmädchen
gesucht. **Frau Heyden,** Betenstraße 13. 1. Etg.

Ein ordentl. Mädchen
für **Kolonialw.-Geschäft** in die Lehre gesucht.
Ang. Loek, Dortmund, Märkischestraße 13. (11152

Sauber. Mädchen
möglichst sofort gesucht.
Brückstraße 17, im Laden.

Wegen Heirat des jetzigen ordentliches
Dienstmädchen
per 1. Mai gesucht. (11185
Frau Ewald Leye, Witten, Ruhrstr. 26.

Zimmermädchen
gesucht. **Hotel Kaiserhof.** (

Morgenmädchen f. 2 Personen auf sofort oder 1. 4. gesucht. Gneisenaustr. 112, I Seiteneingang. (11202

Ein Mädchen
für einige Stunden des Morgens gesucht. (11174
Lindenstraße 39.

Tüchtige Verkäuferinnen
für Wurst und Aufschnittwaren
gesucht.
Offerten bitte Photographie, Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche beizufügen. (11211
Warenhaus Eduard Bormass
Hannover.

Mädchen gesucht! Anf. April!
Mittl. Geschäftsh., Nähe Dortm., sucht **1 Mädchen** f. Küche u. Hausb., 1 Kinderm., **1 Lehrmädch. f. Schreib-, Gal.- u. Lederw.** Schriftl. Angeb. unter **St. 1918** an die Geschäftsstelle d. Ztg. (21795

Für sofort od. spät. wird für Küche u. Hausarbeit ein
Mädchen
bei gutem Lohn gesucht.
Witten, Nordstr. 15. (

Suche z. 1. April e. tücht. ev.
Mädchen
nicht unter 18 Jahren.
Frau Baumeister Ohen, Herne, Bochumerstr. 82.

Tücht. Mädchen
m. guten Zeugnissen für alle Hausarbeit gesucht. Lohn 25—28 Mark. **Hotel Bristol, Bochum.** 1188

Suche für sofort od. möglichst bald ein in all. Hausarbeiten erfahrenes
Mädchen.
Frau Metzgermeister Höfinghoff, Unna, Morgenst. 5

Zum 1. April zuverlässig. **Dienstmädchen**
für kl. Haushalt gesucht.
Krimstr. 7, 2. Etage.

Mädch. v. ½9—12 Vorm. sof. ges. Hakenstr. 5, pt. (

Anf. April ein ordentl. **Mädchen** für Küche und Wirtschaft gesucht. Näh. in der Geschft. d. Ztg. (21746

Z. 1. April e. j. aud. **Mädch.** v. 16—17 J. f. l. H. gesucht. Saabrückerstraße 15, part.

Mädchen f. alle Hausarb. w. gesucht. Hansastr. 12, 1. Et.

14—15j. **Mädch.** f. nachm. b. Kind. a. Burgholzst. 31, p. l.

Jüng. Dienstmädchen für kl. Haushalt ohne Kinder gegen anständ. Lohn per 1. April Steinstraße 14, Zigarrengeschäft, gesucht. (

Ordentliches Mädchen gegen guten Lohn sofort gesucht. Uhlandstraße 8. (

Schulpflichtig. Mädchen für nachmittags gesucht. (Kielstraße 42, parterre.

Alleinstehende Frau sof. gesucht. Kurfürstenstraße 43. (

20 perf. Küchen-, Haus-,
Zweit- und Waschmädchen, 6 Kindermädchen, 2 Stützen, 10 aus der Schule entlassene Jungens u. Mädchen sof. gesucht
Wwe. Henriette Stellenvermittlerin Göbler Helle 7

Buffetfräul., Mädch. für Stadt u. Land auf sof. ges. **Fr. Emma Faltenberg,** Stellenvermittlung, Gerberstraße 8a. (21837

Gesucht:
4 **Köchinnen,** 60—80 **Mk.**
6 j. **Köchinnen,**
2 **Lehrköchinnen**
4 **Buffetfräulein**
3 **Zimmermädchen**
1 **Leinenbeschließerin**
3 **kalte Mamsells**
4 **Küchenmädchen**
1 **Privatköchin**
Johann Huesmann
Stellenvermittler u. Büroches des Deutschen Kellnerbundes, Burgwall 6, vis-a-vis Olympia.

18 Mädch. erh. kostenl. St. **Frau Marie Luncke,** Stellenvermittlerin, Hansastraße 24. (21849

Empfehle für Dortmund 2 Stützen, 3 Küchenmädchen 4 Mädchen **für alle Arb. f. Privat,** 3 Serviertrl., 2 **Buffetfrl. Fr. Gertrud Maagh,** Stellenvermittlerin Dortmund, Schwarzebrüderstr. 12. F. 2840, **hinter Barendaus Althoff.** (21843

20 Mädchen
für hier und auswärts, 5 **Ackerknechte,**
1 **angehende Köchin,**
sucht sofort. **Wwe. Rosa Gieselmann** Stellenvermittlerin, Auf dem Berge 13. (
Suche 12 Mädchen f. Stadt u. Land, 3 **Privat-,** 2 **Hotel-Köchinnen,** 2 **Zweitknechte,** 2 **Hausdiener,** 1 **Kutscher** such. Stell. Stellenvermittlerin **Frau Pfeiffer,** 1. Kampstraße 14. (21840

Mädchenheim mit Stellenvermittlung Herne, Bahnhofstr. 106
(dem Bahnhof gegenüber)
bietet unbescholtenen Mädchen zum vorübergehenden Aufenthalt **Logis u. Beköstigung** zum Preise von 1 Mk. für den Tag und zugleich
unentgeltl. Stellenvermittlung,
welche täglich vormittags von 9—½12 Uhr und nachmittags von 3—6 Uhr geöffnet ist mit Ausnahme der Samstag Nachmittage und der Sonntage.
Auch finden alleinstehende Mädchen zum dauernden Aufenthalt freundlich eingerichtete **Zimmer mit voller Pension.**
2382 **Der Vorstand.**

Stellengesuche

Tüchtig. Landwirt
sucht Stellung z. bald. Eintritt. Zu erfr. i. d. Geschst. (21749

Mädch. sucht Wasch- u. Putzstell. Stubengasse 21, 1 Tr.

Gesunde Amme v. Lande, sucht Stelle. Gerberstr. 8a. (

Weitere Stellenanzeigen siehe 1. Blatt.

Zu Umzügen empfiehlt sich **Heinrich Wahl, Dortmund.**

Vermietungen

August Mülker, Dortmund bes. Umzüge billigst u. sachgemäß.

Umzüge besorgt billigst **Rob. Giljohann,** Schlieperstraße.

Zu vermieten:
Einfamilienhäuser gross. herrsch. Etagen Wohnungen,
2, 3, 4 Zimmer, per sof. und später durch 10712
J. Helmus,
Dortmunder Wohnungsnachweis, Hansastraße 57, gegenüber Althoff. Telefon 3228.

Ladenlok., pass. f. j. Gesch., bei j. Frl. etc., mit od. o. Wohn. j. o. sp. z. v. Schr. Ang. u. **K. L. 5002** an d. G.

Ladenlokal
nebst **2 Wohnzimmer** p. 1. Juli zu vermieten. Näh. Kielstr. 40.

Ladenlokal
m. Wohnung in bester Lage des Nordostens an der Straßenkreuzung Oestermärch.-Enscheder-, Stahlwerkstraße für jed. Geschäft passend, z. 1. Juli preisw. zu vermiet. Schr. Ang. u. **B. N. 5036** an die Geschst. d. Ztg. (

Wohn., 2 Zimm., sof. zu v. 21710) Düppelstr. 33, 1 Tr.

Ladenlokal für Kolonialwaren
oder auch zu jedem anderen Geschäft geeignet (eventl. mit Kontorraum, Lagerraum, Keller etc.) worin seit Jahren Kolonialwarengeschäft mit Erfolg betrieben, im Mittelpunkte der Stadt in bester Lage gelegen, per April zu vermieten. **Bietet sichere Existenz,** da größerer Umkreis auf das Lokal angewiesen.
10831 Näheres Dortmund, Lindenstraße 19.

Ardeystrasse 78
herrsch. II. Etage
5 Zimmer, Küche, Badez., u. sonst. Zubehör, elektr. Lichtanl., Heizgas, Leuchtgas etc. zum 1. April oder später zu vermieten. Näh. daselbst 1. Etage. (11017

Abgeschl. 1. od. 3. Etg.
bestehend aus 5 Zimmern per sofort oder später zu vermieten. **Ernst Kummer,** Schuberstr. 20.

Friedrichstraße 44
ist die abgeschl. 2. Etage, 5 Räume mit Zubeh. per 1. April oder später zu verm. 10251 Näh. Kaiserstr. 62.

Z. 1. April ist die **1. Etage,** 4 Zimm., in e. ruh. Hause zu v. Näh. Ackerstr 9, part.

Herrsch. abgeschl. II. Etage
7 Räume n. Zubehör, auch f. Kontor geeignet, in meinem Hause Ostenhellweg 41 zum 1. Juli zu vermieten. **Vogt,** Ostenhellweg 41, III.

I. Etage
5 Zimm., Küche, Badez. u. Zubeh., z. 1. Juli verbezh. zu v. Sonnenstr. 140. (

Steinmetzstraße 15 (an der Kaiserstraße) **abgeschlossene**
4 Zimmer-Wohnung
mit Veranda, Leucht- u. Kochgas zu vermieten. 10758
Näher. Sonnenstraße 80, Kontor.

Brackel. (21767
Augustastraße 19, ist die leerstehende Wohnung, 5 Räume, sofort zu vermieten durch den Zwangsverwalter **Segall, Dortmund,** Münsterstr. 1 Fernsprecher 1701.

Mehr. Wohnungen
an der vorderen Stahlwerkstraße von 2 u. 3 Zimmern mit schön. Veranden u. Erker, abgeschlossen, elektrisch. Licht u. Kochgas, sind zum 1. Juli zu vermieten.
Schr. Ang. u. **K. Z. 5037** an die Geschst. dies. Ztg.

Mehrere schöne
Wohnungen
von 3 u. 4 Zimmern, abgeschlossen, elektr. Licht und Heizgas zu sofort und spät. zu vermieten. Näheres **August Quanz,** Baugeschäft 11025 Staufenstr. 53.

Wohnung.
Im Einfamilienhaus im Süden 2 Zimmer ev. **Mansarde** sof. od. spät. a. alleinstehende Person zu verm.
Schr. Ang. u. **W. 3075 a.** d. G. d. Ztg. (10917

Kl. Wohnung sof. zu verm. Kaiserstraße 25a, Eingang zw. 13 u. 15. (21631

2 Zimmer - Wohnungen mit Stallung zum 1. April zu verm. Näh. Kreuzstr. 127, p., b. d. Tremoniastr. 10262

Mehrere Wohnungen von 2 Zimmern zum 1. April z. v. Aachenerstr. 16, p.

2 u. 3-Zimmer-Wohnungen zum 1. April und später zu vermieten. 10261
Näh. Kl. Heimst. 1 (Bureau).

2 Zimm.-Wohnung., neu tep., Ap. z. verm. Näheres Kirchenstr. 17 oder 19. (

Abgeschl. Part.-Wohnung b. 4 Zimm. p. Mai zu v. Näh. Altermühlenweg 6, 1. Etg.

2-3 Zimmer-Wohnungen
1. Etg., abgeschl. bess. Haus, mit all. Bequemlicht, sof. o. 1. April z. verm. Näh. das. Hohestraße 131, part. (

3 Zimmer
p. 1. April od. spät. z. verm. Heimann, Zimmerstr. 61. (

3 u. 4 Zimmer per 1. April zu verm. Brunnenstr. 30. (11069

2 und 3 Zimmer per Juli zu vermieten. Näheres 21723) Blumenstraße 18.

3 Zimmer, abgeschl., sof. o. sp. z. v. Steigerstr. 31, I. (

1 Zimmer zu vermieten. 21804 Lessingstr. 15.

3 Zimm., abgeschl. 1. Et., 1. Ap. z. v. Schützenstr. 67, p.

3 Zimm. 1. April z. verm. Zu erfr. Lindenstr. 35a. (

2 P.-Z. z. v. Richardst. 11. (

2 Zimmer, 1. Et., für einz. Person od. kl. Familie z. April zu vermieten. Näher. Altermühlenweg 6, 1. Etg.

3 schöne Zimmer, 2. Etage, verzugsh. z. 1. April zu v. Oesterholzstraße 10.

3 schöne Zimmer 1. April zu vermiet. Missundestr. 47.

3 sch. Zimm. sof. o. spät. z. verm. Missundestr. 55. (

3 schöne Bodenzimm. (2. E.) an finderl. L. v. 1. April zu verm. 2. Kampstraße 25. (

1 sch. Manf. 1. April od. sp. zu verm. Lortzingstr. 20 (.

2 gr. Mansard. u. 2 Part.-Zimm. z. 1. April zu verm. 21808) Düsseldorferstr. 10.

1 Manf. z. v. Düppelstr. 51.

2 Mansarden-Zimmer
zum 1. April zu vermieten. 11190) Missundestraße 3.

Möbl. Zimmer p. 1. Ap. z. v. Weiherstraße 18, II.

Gut **möbl. Zimmer** sof. o. später zu vermieten. (21639
Saarbrückerstraße 36, 2. Et.

2 jung. Leute z. **Mitbewohnen,** a. Wunsch Klavierbenutzung, m. od. ohne Pens. ges. Näheres i. d. Geschst. d. Ztg. (21701

Kl. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer z. verm. Am Spittlhof 2, 1. Et., Querstraße v. Kleppingstr. zur Olpe. (

1 f. möbl. Zimm. z. 1. Ap. z. verm. Friedrichstr. 80, II.

Möbliertes p. Zimmer zu verm. Gutenbergstr. 67. (

Freundl. möbl. Zimmer zu vermieten. 9431
Saarbrückerstraße 53, 2. Et.

Frdl. möbl. Zimmer zu v. Holzhofstr. 17, 2. Etage.

Möbl. Zimmer zu vermiet. 21854) Kielstraße 36, part.

Sch. m. Z. m. Pens. z. v. Mühlenstr. 22, Näh. Hptbhf.

Schön möbl. Frontzimmer zu v. Heroldstr. 10. Laden.

Möbl. Zimmer zu vermiet. Weißenburgerstr. 41, 2. E.

Fein m. Wohn- u. Schlafz. m. vorz. P. z. 1 bess. Herrn zu verm. Schwanenstr. 3, I.

Fr. möbl. Z. mit Pens. an anst. Herrn zu vermieten. 21798) Hohestr. 45, part.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Olpe 45, p.

Möbliert. Zimmer f. 15 M. Schuberstraße 3, 3. Etg.

Frdl. möbl. Zimmer an besseren Herrn zu vermiet. Saarbrückerstr. 55, 1. Et.

Möbl. Zimmer sof. z. v. 21858) Gerberstraße 10, II.

Hübsch möbl. Zimmer an 1 oder 2 Herren z. verm. 21847) Poststraße 88.

Zum 1. April einf. möbl. Zimmer zu vermieten. 11177) Auf dem Berge 13.

Schlafstellen frei. 21397) Ostwall 52a.

2 Schlfst. Lambachstr. 25, II.

Schlafst. fr. Königshof 40. (

Schlafst. Rheinischestr. 119.

Schlfst. Oestermärchstr. 11, I.

Bess. Schlfst. Ardeystr. 88, I.

Schlafst. Düppelstr. 49, II. (

Bess. prop. Schlafstelle. Wilhelmstraße 20, 2 Treppe.

Bessere Schlafstelle frei. Heckenstraße 9, 1. Etage.

Schlafstellen fr. Kuckelke 82.

2 Mädchen können sofort Schlafstelle erhalt. Zu erfr. Stubengasse 38, im Laden.

2 Schlafst. Mühlenst. 8, III

Kost u. Logis. Alfenstr. 20.

2 ord. Leute erh. Kost u. Logis. 1. Kampstr. 119, III.

2 anst. Leute erh. **Kost und Logis.** Thomasstr. 16, p. (

Bess. jung. Mann erh. **Kost u. Logis.** 1. Kampstr. 103. (

G. Kost u. Log. Lauenburgerstr. 10, II., bei Kielstr. (

Kost u. Log. Rolandstr. 8.

Kost u. L. Junggesellenst. 22

2 jg. Leute erh. **Kost u. Log.** Weißenburgerstr. 10, 3. E.

Logis frei. Gänsemarkt 12.

Kost und Logis frei. **Hartmann,**
21814) Langestraße 31, II.

Mietgesuche

Geräumige helle 10762
Werkstätte
ca. 80—100 qm. Flächeninhalt nebst Einfahrt u. Hofraum in der Nähe des Südhanb. sof. z. miet. ges. Off. m. Preisang. u. **G. m. b. H.** bes. **A. Rolef, Münster i. W.**

Klein. Laden mit 3 Räum. od. 3—4 Part.-Zimm., zum 1. April ges. Schr. Ang. erb. u. **Y 1921** a. Geschst. (

Ein Brautpaar sucht zum 1. Mai **Wohnung** von 2 Zimmern. Näheres Düsseldorferstr. 76, 2. Et.

Möbliertes Zimmer mit Pension von einzeln Herrn p. 15. April z. miet. gesucht. Nähe Kaiserstr. u. Heiligerweg bevorzugt.
Schriftl. Angeb. m. Preisangabe unt. **B. 3095** beförd. die Geschst. d. Ztg. (11090

Möbl. Zimm. a. einige Tage zu miet. gesucht. Schr. Ang. u. **S. 1916** an d. G. d. Ztg.

2 j. Handw. z. sof. od. 1. April **möbl. Z.** in o. o. d. B. Hohestr. Schr. Ang. m. Pr. u. **B. 1920** an d. Geschst. (

Gesucht zum 1. Mai ungenierte (11231
möbl. Wohnung
(Wohnzimmer, Schlafzimm. Dienergelaß), mögl. in d. Nähe des Stadthauses.
Schriftl. Angeb. m. Preisangabe unter **A. C. 3111** an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Gesucht ein **möbl. Zimm.** mit Klavier, eventl. m. P. Schr. Ang. m. Preis u. **R. 1915** an die G. d. Ztg.

Verschiedenes

Sehr günstige Gelegenheit für Brautleute.
Berk. räumungsh. Bettst m. M. zu 25 Mk., 2tür. Kleiderschrank 28 M., groß. Trum.-Spiegel 28 M., mod. Plüsch-Garnitur 120 Mark.
Ferner:
kompl. Küchen-, Wohn-, Schlafz.- u. Salon-Einrichtungen sehr billig.
21755) **Nordstraße 52, p.**

Gelegenheitskauf!
Nachstehende
Wohnungs-Einrichtungen
sehr elegant, modern u. reich ausgestattet,
weit unter Preis
zu verkaufen.
Schlafzimmer
1 Garderobenschrank, extra groß, m. geschliff. Kristallgläsern
2 Bettstellen
1 Waschkommode m. echt. Marmor
1 Spiegelaufsatz, Crystall
2 Nachtkonsolen m. echtem Marmor
1 Handtuchständer
Dieses Zimmer hat reiche Bildhauerarbeit.
Wohnzimmer
echt nußbaum, m. sehr schönem Vertikow, evtl. mit extra großem u. modernem Büffet, elegant u. sehr behaglich eingerichtet.
Küche
Die Küchenmöbel sind extra groß, haben reiche Messingverglasung und Fliesen.
Diese Einrichtung für
675 Mark
Dieselbe Einrichtung (ohne Wohnz.)
450 Mark
Für Verlobte besonders zu empfehlen!
Westenhellweg 89
1. Etage,
Eingang Paulsgasse.

Heirat.
Ein ig. Handwerker, kath., Mitte der 30er Jahre, sucht die Bek. ein. jung. Dame od. ein. ig. Witwe mit etw. Vermögen zw. bald. Heirat. Off. erb. u. **H. A. 100** postl. **Hennen,** mögl. mit Bild.

Streng reell!
2 anständ. junge Herren in sich. Lebensst. u. Vermögen wünschen mit 2 bürgerlich erzogenen Damen in Verb. zwecks Heirat zu tret. Diskret. Ehrensache. Offerten mit Photogr. u. **R. H. 2870 postlagernd Witten.** (
Witwe ohne Kind., ev. 38 J., wünscht sich wied. zu verh. Herren in gesicherter Lebensst. Witw. m. 1 od. 2 Kind. bevorz., w. vertrauensv. Off. u. **S. R. 1849** a. Geschst. einz. Diskr. zug.

Heirate nicht! ohne Dich über die Ehe von Dr. **Retau** mit 39 Abbild. statt 2,50 nur Mk. 1. **Liebe und Ehe ohne Kinder** v. Dr med. **Lewis** mit 8 Abbild. Mk. 1,50. Beide Exempl. zus. Mk. 2,70 frei, vorh. einz. od. Nachn. **A. Günther, Versandhaus, Frankfurt a. M. (38)** Börnestr. 22. 15730

Witwer, 41 Jahre, kath., Hausbesitzer u. Geschäftsinh., mit 4 Kindern im Alter v. 3—14 Jahren wünscht sich wieder zu **verheiraten.** Etw. Vermög. erwünscht, jedoch nicht Beding. Schr. Ang. u. **B. 3102** an die G. d. Ztg. (**Diskretion Ehrensache.**

Gebild. Herr, den besten Kreisen angehör., sucht die **Bekanntschaft** ein. gebildet. Dame, zwecks **Heirat.**
Junge Witwe nicht ausg. Gefl. schr. Ang. unter **B. C. 3038** an die G. d. Ztg.

Für ein Engros-Geschäft werden für bald oder später (11208
große helle Räume
für den **Verkauf und Lager** (zirka 200 □ Meter) in der **Nähe des Hauptbahnhofes** zu mieten **gesucht.**
Es darf auch Hofgebäude sein.
Schriftl. Offerten unter **H. C. 3106** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

und der entstandenen Kosten an dem Auskunftsbureau Regreß nehmen?

Nach Paragraph 676 des Bürgerlichen Gesetzbuches wird für einen Rat oder eine Empfehlung im allgemeinen nicht gehaftet. Beruht die Erteilung eines Rates jedoch auf einem **Vertragsverhältnis**, oder liegt eine unerlaubte Handlung vor, so tritt jedoch Ersatzpflicht für den aus der Befolgung des unrichtigen Rates entstehenden Schaden ein. Bei der Erteilung eines Rates durch die Auskunftei liegt ein Vertragsverhältnis vor. In unserem Beispiel müßte also ein Schadenersatzprozeß, wenn man die gesetzlichen Bestimmungen zugrunde legte, zur Verurteilung der Auskunftei führen. Die Auskunftsbureaus pflegen sich jedoch gegen Regreßansprüche durch Ablehnung der Haftung zu schützen, üblicherweise durch die Worte **„ohne Obligo"**. Da nach Paragraph 276 die Haftung wegen **Vorsatzes** nicht im voraus erlassen werden kann, ist die Ablehnung der Haftung rechtsunwirksam in denjenigen Fällen, in denen die Auskunft vorsätzlich falsch, d. h. trotz Kenntnis ihrer Unrichtigkeit erteilt ist. Ein derartiger Vorsatz wird sich jedoch fast nie nachweisen. Von praktischer Bedeutung ist daher nur die Frage, ob die Haftung wegen Fahrlässigkeit, und zwar auch wegen grober Fahrlässigkeit, abgelehnt werden kann. Die Frage ist zu bejahen. Die Ablehnung der Haftung muß jedoch **vereinbart** sein, einseitige Erklärungen der Auskunftei genügen nicht. Die Vereinbarung kann ausdrücklich, aber auch stillschweigend geschehen. Sendet z. B. das Bureau dem Anfragenden seine Geschäftsbedingungen, auf denen sich der Vermerk „ohne Obligo" befindet, so ist die Haftung ausgeschlossen, wenn die Auskunft ohne Widerspruch entgegengenommen wird. Enthält aber lediglich die Auskunft selbst die Worte „ohne Obligo"" ohne daß vorher ausdrücklich oder stillschweigend der Ausschluß der Haftung vereinbart wurde, so kann durch diesen einseitigen Vermerk eine Änderung der allgemeinen gesetzlichen Bestimmungen nicht herbeigeführt werden. Allerdings fehlt es auch nicht an gegenteiligen Ansichten. Manche sehen nämlich in der widerspruchslosen Benutzung der Auskunft eine stillschweigende, die Haftung ausschließende Vereinbarung. Bei dieser Rechtslage dürfte es sich auf jeden Fall empfehlen, mit der Auskunftei ausdrücklich zu verabreden, daß das Bureau zum mindesten für den durch grobfahrlässig falsche Auskunft entstandenen Schaden aufzukommen hat.

Nicht nur durch eine unrichtige gute Auskunft kann Schaden entstehen. Erhebliche, den Kredit gefährdende Nachteile kann auch eine unrichtige schlechte Auskunft im Gefolge haben. Nehmen wir an, daß die Auskunftei den A. für nicht kreditfähig erklärt, obwohl er durchaus imstande ist, seinen geschäftlichen Verpflichtungen nachzukommen. Er kommt dadurch in den Ruf eines „faulen Kunden" und wird, da die bisher befreundeten Firmen die Verbindung mit ihm lösen, geschäftlich ruiniert. Kann er von dem Bureau, das die falsche Auskunft erteilt hat, Ersatz des ihm entstandenen Schadens verlangen?

Wer, bestimmt Paragraph 824 des B.-G.-B. in Absatz 1, **der Wahrheit zuwider** eine Tatsache behauptet oder verbreitet, die geeignet ist, den **Kredit** eines anderen zu gefährden oder sonstige Nachteile für dessen Erwerb oder Fortkommen herbeizuführen, hat dem anderen den daraus entstehenden Schaden auch dann zu ersetzen, wenn er die Unwahrheit zwar **nicht kennt, aber kennen muß.** Die Ersatzpflicht tritt also auch bei fahrlässiger Unkenntnis ein. Die Bestimmung des Absatzes 1 wird jedoch, was den Rat der Auskunfteien betrifft, so gut wie illusorisch durch den Absatz 2, der lautet: Durch eine Mitteilung, **deren Unwahrheit dem Mitteilenden unbekannt ist, wird dieser nicht** zum Schadenersatz verpflichtet, **wenn er oder der Empfänger** der Mitteilung an ihr **ein berechtigtes Interesse** hat. Man wird nicht umhinkönnen, zu erklären, daß der Gesetzgeber hier allzusehr das Interesse der Auskunfteien im Auge gehabt hat. Denn er legt ihnen eine Ersatzpflicht nur in den schwer nachweisbaren Fällen der bewußtfalschen Auskunfterteilung auf. Beruht die unrichtige **Auskunft** auf Fahrlässigkeit, ja, selbst auf Fahrlässigkeit größter Art, so ist jeder Ersatzanspruch ausgeschlossen. Zuverlässige Auskunftsbureaus werden vor der Erteilung der Auskunft stets an maßgebender Stelle die erforderlichen Erkundigungen einziehen. Damit sind sie gegen den Vorwurf der Fahrlässigkeit geschützt. Winkelauskunfteien aber, die auf den blauen Dunst hin mit Hilfe dunkler Gewährsmänner Auskünfte in die Welt schicken, die oft eine blühende geschäftliche Existenz zu grunde richten dürfen nicht Anspruch auf besonderen gesetzlichen Schutz erheben.

Das 25jährige Jubiläum der Entdeckung des Tuberkelbazillus.

Am 24. März waren 25 Jahre seit dem denkwürdigen Tage verflossen, an dem Robert Koch in der Berliner Physiologischen Gesellschaft seinen epochemachenden Vortrag über „Die Ätiologie der Tuberkulose" hielt. Die Deutsche Medizinische Wochenschrift (Redakteur Prof. Dr. J. Schwalbe in Berlin, Verlag Georg Thieme in Leipzig) weist auf diesen Tag hin, der in der Geschichte der Medizin und der öffentlichen Wohlfahrt einen weit aufragenden Marksteln bedeutet. Den Weg, auf welchem Robert Koch zu seiner genialen Schöpfung gelangte, beschreibt Geheimrat F. Loeffler, einer der ersten Schüler und Mitarbeiter Kochs, in einem an der Spitze der erwähnten Wochenschrift veröffentlichten Artikel in anschaulicher Weise. Wir entnehmen ihm die Schilderung jener Sitzung der Physiologischen Gesellschaft vom 24. März 1882, in der Koch die ersten Mitteilungen über seine Entdeckung machte.

Er war, im Herbste 1880 als Regierungsrat in das kaiserliche Gesundheitsamt berufen, auf Anraten von F. Loeffler und F. Hüppe, die ein Jahr zuvor als Hilfsarbeiter in das gleiche Amt kommandiert worden waren, in die damals unter der Leitung von E. du Bois-Reymond und H. Munk stehende Physiologische Gesellschaft eingetreten. „Er kündigte," schreibt Geheimrat F. Loeffler, „seinen Vortrag unter dem bescheidenen Titel „Ueber Tuberkulose" an. Trotz dieses nichts präjudizierenden Titels war der Sitzungsraum bis auf den letzten Platz gefüllt. Obwohl nichts von seinen großen Forschungsergebnissen bis dahin in die Oeffentlichkeit gedrungen war, war doch alles gespannt auf das, was Koch, der große Bakterienforscher, zu der viel umstrittenen Frage der Tuberkulose beibringen würde. Koch gab sich keineswegs hochgespannten Erwartungen hin, hinsichtlich des Erfolges seines Vortrages. Auf dem Wege zur Sitzung noch sprach er sich mit gegenüber dahin aus, daß es wohl einen jahrelangen Kampf kosten würde, bis seine Entdeckung, die bazilläre Aetiologie der Tuberkulose, sich die Anerkennung der Aerzte errungen haben würde, während ich, erfüllt und begeistert von der überwältigenden Beweiskraft seiner Forschungen ihm einen noch nicht dagewesenen, schnellen Erfolg prophezeite. Koch war damals noch nicht der siegbewußte Redner, der sein Auditorium in glänzender Rede zu fasziniren und mit sich fortzureißen verstand.

Langsam und stockend kamen die Worte aus seinem Munde, aber was er sprach, war klar, einfach, streng logisch aufgebaut, reines, unverfälschtes Gold. Mit steigender Spannung folgte das Auditorium seinen auf jeder Etappe durch untrügliche Beweismittel, ausgezeichnete Präparate, gestützten Darlegungen, dem gelungenen konstanten Nachweise der Stäbchen in allen tuberkulösen Materialien mit Hilfe einer neuen Färbungsmethode, der gelungenen Züchtung dieser Stäbchen mit Hilfe einer neuen Kulturmethode, der experimentellen Wiedererzeugung der Krankheit mit Hilfe der Reinkulturen an einem grandiosen Tiermaterial. Und als er das Ergebnis seiner ätiologischen Forschungen zusammenfaßte in den im Sitzungsbericht verzeichneten Worten: „Das Resultat dieser Untersuchungen war also, daß konstant in tuberkulös veränderten Geweben Bazillen vorkommen, daß diese Bazillen sich vom Körper trennen und in Reinkulturen lange Zeit erhalten lassen, daß die mit den isolierten Bazillen in der verschiedensten Weise infizierten Tiere tuberkulös werden. Daraus läßt sich schließen, daß die Tuberkelbazillen die eigentliche Ursache der Tuberkulose sind, und letzte also als eine parasitische Krankheit anzusehen ist", — da brach nicht etwa ein Beifallssturm los, wie man wohl hätte erwarten können, nein, alles blieb still. Aber es war nicht ein einziger in dem Saal, der nicht, wenn auch wider seinen Willen, von der Richtigkeit dessen, was er gehört und gesehen, überzeugt gewesen wäre und gefühlt hätte, daß er einer Epoche machenden, die ganze Medizin erschütternden Verkündigung von ungeheuren Konsequenzen beigewohnt hatte.

Als Koch seinen Vortrag beendet, bot die Physiologische Gesellschaft ein eigenartiges Bild. Während sonst die großen Kritiker sofort das Wort zu ergreifen pflegten, um die schwachen Punkte in der Beweisführung darzutun und unter die Lupe zu nehmen, so blieb jetzt alles still. Warum? Weil Tatsachen gegenüber eine Kritik einfach unmöglich war. Wenn auch manch einer den Kopf schüttelte zu dem, was er gehört, etwas dagegen zu sagen wußte er nicht. Alles war so klar, so einfach, so beweisend, daß ein Kampf mit Worten gegen die vorgebrachten Tatsachen von vornherein als ein aussichtsloses Unternehmen erscheinen mußte. Und so geschah es denn, ein in den Annalen der Physiologischen Gesellschaft wohl noch niemals verzeichnetes Vorkommnis, daß sich eine Diskussion an den Vortrag Kochs nicht anschloß, daß sich vielmehr alle in die Besichtigung des überreichen Beweismaterials vertieften.

Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Kunde von dem Vortrage Kochs in den medizinischen Kreisen Berlins. Scharen von Aerzten strömten zu der von Koch auf den nächsten Tag festgesetzten Demonstration seiner mikroskopischen Präparate herbei; auch der Altmeister Rudolf Virchow fehlte unter ihnen nicht. In allen den Prozessen, die er in jahrelanger mühevoller Arbeit morphologisch zu differenzieren und von einander zu unterscheiden sich bemüht hatte, bei den durch das Tuberculum, das Knötchen, ausgezeichneten Veränderungen, in den käsigen Prozessen, in den skrophulösen Drüsen, in den verkalkenden Knötchen bei der Perlsucht der Rinder, in allen wurden ihm die gleichen Bazillen demonstriert, sie alle sollten mithin ätiologisch identisch sein. Sein ganzes auf morphologischer Grundlage errichtetes Lehrgebäude von den Tuberkeln, von den käsigen Entzündungen und von den skrophulösen Prozessen, auf das er ganz besonders stolz war, sah er durch die Tuberkelbazillen in seinen Grundvesten erschüttert, einen erheblichen Teil seines Lebenswerks durch sie in Frage gestellt. Wohl sah er in den einwandfreien Präparaten die ja nicht zu verkennenden Bazillen, und doch konnte er sich nicht entschließen, sie unumwunden als die Erreger aller jener morphologisch so verschieden sich darstellenden Prozesse anzuerkennen. Noch jahrelang hat er, wenn er in seinen Vorlesungen die Kapitel von den käsigen Entzündungen und den skrophulösen Prozessen behandelte, von den „sogenannten" Tuberkelbazillen gesprochen, die nach der Ansicht Kochs nicht nur das graue submiliare Tuberculum, sondern auch diese von den Tuberkeln so ganz verschiedenen Prozesse erzeugen sollten. Aber dieser kleine Protest Rudolf Virchows vermochte der allgemeinen Anerkennung der ätiologischen Eigenschaft des Tuberkelbazillus für alle jene Prozesse ebenso wenig Eintrag zu tun, wie die Versuche Formads, Spinas und anderer die Spezifizität des Tuberkelbazillus auf Grund unrichtig angestellter Untersuchungen zu erschüttern imstande waren. Schneller als Koch es gehofft, wurde der Tuberkelbazillus als ätiologisches Moment und die Tuberkulose als übertragbare parasitäre Krankheit anerkannt. Damit war das sichere Fundament gewonnen, auf dem alle weiteren Maßnahmen zur Bekämpfung der furchtbaren Krankheit sich aufbauen mußten."

Wie die Deutsche Medizinische Wochenschrift mitteilt, sind die Vorbereitungen für einen Aufruf zu einer Robert Koch-Stiftung bereits im Gange.

Briefkasten der Redaktion.

Nr. 127 P. R. Dortmund. Zu 1. Fahrk. 4. Kl. Völklingen 7,50 Mk. Zu 2. 8,09 Uhr vorm. über Wanne oder 8,19 Uhr vorm. über Hagen.

Abonnent S. Hünsborn. 1. Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft für die Provinz Westfalen in Münster. 3. Derjenige, welchen das Gericht zu den Kosten verurteilt hat. Ob er gegen einen etwaigen Auftraggeber Ersatzansprüche hat, kommt auf die Vereinbarungen mit diesem an. 4. Kaum. 5. In 3 Monaten.

Westfalen 100. Die Gesellschaft muß erst Erlaubnis nachsuchen.

H. 102, Hamm i. W. Sie können nichts beanspruchen, da ein gültiger Kaufvertrag nicht zu Stande gekommen ist.

N. 2929. 1—3. In jedem Falle 12 Mark und die Auslagen für Porto und Schreibgebühren. 4. Rechnung können Sie verlangen.

M. S. 100. 1. Verboten ist das nicht. Wenn er aber dadurch der Völkerei Vorschub leistet, kann die Polizeibehörde unter Umständen auf Konzessionsentziehung klagen. 2. Ja.

K. H. Werne. Wenn der Herd verborgene Mängel hatte, können Sie Preisminderung dieserhalb beanspruchen.

L. H. 46. Nein, wenn es nicht im Vertrage steht. Konkurrenzklauseln sind nicht ausdehnend auszulegen.

Abonnent Langendreer. Fahrk. 4. Kl. Frankfurt a. M. 6,60 Mark. Fahrk. 3. Kl. einf. Schnellzug Frankfurt-Salzburg ungef. 26,00 Mark. Rückfahrk. ungef. 43,00 Mk. Wegen Frucht der Möbel erhalten Sie dort auf der Güterabfertigung Bescheid, wenn Sie sich an diese wenden.

Eheweiß 100. Sie können nur vierteljährlich kündigen.

A. 100, Siegfriedstraße. Zu 1. Fahrk. 4. Kl. Berlin 9,40 Mk. Zu 2. Fahrk. 4. Kl. Berlin-D.-Eylau 4,40 Mk. Zu 3. Fahrk. 4. Kl. Berlin-Schneidemühl 4,90 Mk.

A. Herne. Die fragl. Militärfahrkarte wird ungefähr 8,50 Mk. kosten.

Abonnent Evenkamp. Fahrpreis 4. Kl. von Hamm nach Dresden wird ungef. 11,00 Mk. betragen; über Löhne-Hameln oder Hannover-Magdeburg-Leipzig.

W. S. Langendreer. Zu 1. Das müssen Sie bei der Güterabfertigung in Langendreer oder Dortmund erfolgen. Zu 2. Ludwig Deneke, Inkassogeschäft „Justitia", Oswald 42. Louis Frebel, Uebelgönne 23, u. andere.

Standesamt Aplerbeck.

Vom 1. bis 15. März.

Geburten. 1 Sohn: Bergm. Peter Szaframek, Sölde. Bergm. Wilhelm Heimann, Sölde. Bergm. August Löbbe, Schüren. Fuhrunternehmer Karl Brühne. Bergm. Wilhelm Schmidt, Sölde. Architekt Ferdinand Maws. Fabrikarb. August Schneider. Bergm. Adolf Liesenberg. Bergmann Wilhelm Bieberschulte, Schüren. Bergm. Wilhelm Hardt, Schüren. Bergm. Theodor Schnitzmeier. Gendarmerie-Wachtmeister Gustav Voß. Bahnwärter Hannannus Boelsen. Bergm. Wilhelm Werbiske. Bergm. Friedrich Bunte, Schüren. Fabrikarb. Wilhelm Hartlieb. Fabrikarb. Karl Stickdorn, Schüren. Bergm. Theodor Langhals. Bergm. Otto Hortmann, Sölde.

1 Tochter: Bergm. Heinrich Eckhardt, Sölde. Bergm. Paul Boldt. Bergm. Franz Köster. Bergmann Gustav Brauckhoff. Bergm. Karl Steinmeyer Bergm. Heinrich Kiel. Bergm. Friedrich Wenderoth, Schüren. Weichensteller Heinrich Amedick. Bergm. Friedrich Vollmer, Sölde. Bergm. Franz Finkendai, Sölde. Bergm. Karl Wagener.

Aufgebote: Lohrer Karl Kollmann, Dortmund und Maria Eickhoff, Sölde. Schlosser Friedrich Neubert und Bertha Schulz. Bergm. Heinrich Pankoke und Hulda Stiepermann. Bergm. Otto Schüttrumpf und Sophie Lange, Sölde. Musketier Gustav Grundmann, Thorn und Berta Pöstert. Bergm. Wilhelm Asboff und Emma Risse. Schlosser Emil Obermann, Sölde, und Ida Merschmann, Alt-Gruland.

Eheschließungen: Steiger Otto Herkelmann und Alma Kracht, Schüren. Kaufmann Salomon Feiner, Rheydt und Selma Cohen.

Sterbefälle: Lydortus Schäfer, Schüren, 1 J. Josepha Lutter, E M. Friederike Niemann, 17 J. Kaufmann Isidor Neumann, Dortmund, 31 J. Bergmannsbalde August Klein, 72 J. Robert Wilhelm Träger, 5 M. Ehefrau des Vorarbeiters Franz Bültmann, 54 J. Ehefrau des Bergmannsbalden Heinrich Dobrhardt, Sölde, 61 J. Bergm. Johann Steggink, Sölde, 26 J. Henriette Lemmes, 1 J. Fabrikwalde Heinrich Hennemann, 69 J. Friederike Bornträger, 67 J. Kaufmann Heinrich Hirschberger, Bochum, 45 J.

Wohnung. Schlafstellen. Möbel. Kaufgesuche. Verkäufe. Einrichtungen. Vermietungen. Geschäftsverkehr. Heirat. Verschiedenes.

Wohnung. Schlafstellen. Möbel. Kaufgesuche. Verkäufe. Einrichtungen. Vermietungen. Geschäftsverkehr. Heirat. Verschiedenes.



Tägliche Gratisbeilage zum Dortmunder Generalanzeiger.

Nr. 84. Montag, 25. März 1907.

Im Wechselspiel des Lebens.

24) Roman von A. Marby. (Nachdruck verboten.)

In jenem Moment, als Fernbach das geliebte Mädchen bei seinem unerwarteten Anblick unter schnellem Farbenwechsel zusammenzucken sah, als er das heftige Zittern der schlanken kühlen Finger die Agnes wie selbstverständlich in seiner Rechten ruhen ließ, verspürte, da durchbebte ihn wie Himmelsseligkeit die Ahnung: „Du bist ihr doch am Ende nicht gleichgültig." Aber es währte eben nur einen einzigen Moment — der göttliche Traum zerflatterte im Nu — die absolute Gewißheit ihrer Abneigung blieb allein zurück. Er bedurfte einiger Sekunden, ehe er sich soweit gefaßt, um bei Kühn eingutreten.

Mit fröhlichen Zurufen liefen ihm die Kinder entgegen, er hatte für jedes freundliche Worte. Als er zu dem kranken Ehepaar trat, lächelte ihn Frau Kühn unter Tränen an. Der Kanzlist umspannte mit seinen mageren, kraftlosen Händen Fernbachs Hand und sprach in sichtlicher Bewegung:

„Verehrter Herr Assessor und Wohltäter, unsere Dankesschuld wird immer größer, wir werden sie nie abtragen können! Lohne Ihnen Gott."

„Ja, was meinen Sie denn, lieber Kühn?" fragte Fernbach, auf den Stuhl, der zwischen beiden Betten stand, sich niederlassend.

„Gestern in aller Frühe —" gab der Kanzlist zur Antwort — „kam Frau Justizrat und Fräulein Tochter zu uns herauf — und nicht mit leeren Händen., Die junge Dame war eben wieder hier, hat lange auf dem Stuhl gesessen, wo Sie jetzt sitzen. Mutter soll nun wirklich in eine Nervenklinik; um die Kosten sollen wir uns nicht grämen."

„Herr Gott, wenn ich noch mal gesund werden könnte!" seufzte die kranke Frau. „Ihnen, Herr Assessor, haben wir alles Gute zu verdanken. Sie nahmen sich unserer zuerst in der größten Not und Verzweiflung an, mit Rat und Tat und freundlichem Trosteswort. Was wäre ohne Ihre gottgesandte Hilfe aus meinem kranken Manne, aus mir elendem Geschöpf und aus unseren armen Kindern geworden? Wir hätten verhungern müssen — verhungern!"

Mit Mühe gelang es Fernbach, die hocherregte Frau zu beruhigen. Bevor er dann ging, mußte ihm das Ehepaar versprechen, seine geringen Hilfeleistungen in Gegenwart der Kernschen Damen nicht zu erwähnen. — — —

In der darauffolgenden Woche fand der große Basar zum Besten der Abgebrannten statt. Ohne sein der Justizrätin gegebenes Versprechen hätte der Assessor sich kaum zum Besuch des Basars entschlossen, obgleich die Tagesblätter über die gebotenen Sehenswürdigkeiten Wunderdinge berichteten.

Durch die prunkvoll dekorierten, in feenhafter Beleuchtung strahlenden Räume langsam dahinschreitend, gönnte Fernbach den in zierlich errichteten Buden geschmackvoll arrangierten Verkaufsgegenständen von denkbar mannigfaltigster Verschiedenheit nur einen flüchtigen Blick. Auch die fast durchweg jungen und schönen Verkäuferinnen in ihren eleganten Gesellschaftstoiletten oder reizenden Phantasiekostümen vermochten seine Aufmerksamkeit nicht zu fesseln, bis seine brillenbewaffneten Augen die eine — Gesuchte — entdeckten.

Hier hafteten sie fest. Sie bot sogenannte Planeten feil und Karten mit geheimnisvollen Runenzeichen oder Zauberspruchen bedeckt, die den Käufern und Käuferinnen ihre zukünftigen Schicksale verkündeten.

Die junge Wahrsagerin war mehr schlicht, wie prunkvoll gekleidet, doch ihr purpurrotes Mieder mit den weiten griechischen Aermeln u. dem turbanartig um den kleinen Kopf gewundene rote Seidenschal standen ihr prächtig zu Gesicht! Ihre grazösen Bewegungen, die reizende Natürlichkeit ihres Wesens erhöhten die Anziehungskraft, welche die kleine brünette Schönheit augenscheinlich ausübte, denn ihr noch mit allerlei leichtem Tand zierlich geschmückter Verkaufstisch war einer der meist umlagerten, von Herren, wie Damen. Scherzworte und heiteres Lachen erklang, neckende Blicke flogen hinüber und herüber.

Von Zeit zu Zeit irrten Agnesens dunkle Augen wie suchend über die sie umdrängenden Käufer und weiter über die auf- und abflutende Menschenwoge, und jedesmal huschte dann ein Ausdruck der Enttäuschung über ihre klare Stirn. Wieder hatte sie vergebliche Umschau gehalten. Anscheinend mit ungeteiltem Interesse der Unterhaltung mit dem vor ihr stehenden Herrn sich hingebend, schweiften in Wahrheit ihre Gedanken weit ab! Da wandte sie, wie unter der Einwirkung eines geheimnisvollen Zwanges, den Kopf nochmals halb zur Seite — Agnes zuckte leicht zusammen, in ihren Augen leuchtete es fieberhaft auf, die warme Röte auf ihren Wangen vertiefte sich, die schmeichelhaften Phrasen des lebhaft auf sie einsprechenden jungen Bankiers, der zu ihren ausdauernsten Verehrern zählte, flogen wie ein leerer Schall an ihrem Ohr vorüber. Doch es währte keine volle Sekunde, bis die junge Dame die Herrschaft über sich selbst zurückerlangte. Nun plauderte sie lebhafter denn zuvor! Fernbach, der in geringer Entfernung stand, hörte ihr girrendes Lachen, ihre schlagfertigen, witzigen Antworten auf die an ihre Wahrsagekunst appellierenden wißbegierigen Fragen! Dabei wurde ihr Verkaufstisch im Umsehen leer! Als es dem Assessor endlich gelang, bis zu ihr vorzudringen, rief sie ihm achselzuckend zu:

„Zu spät! Wollten Sie für eine Kette oder ein Ringelein ein Obolus opfern, Herr Assessor, hätten Sie sich besser dazu halten müssen. Für heute schließe ich."

„Lassen gnädiges Fräulein Gnade für Recht ergehen," versetzte Fernbach. „Es ist mir nicht um eitlen Tand zu tun. Ich bitte, weise Pythia, mir aus den verworrenen Linien der Hand meine Zukunft zu enthüllen."

Er zog den Handschuh von seiner Rechten und reichte sie Agnes. Sie trat, abwehrend ihr dunkellockiges Haupt schüttelnd, einen Schritt zurück.

„Ihnen vermag ich den Schleier nicht zu lüften," lautete ihre pathetisch ernste Antwort: „Vor dem scharfsinnigen Juristen, dessen inquisitorischer Blick in die tiefste Tiefe der Menschenseele dringt, verlagt meine armselige Weisheit."

Spottete sie seiner?"

Fernbachs Stirn rötete sich. Er blickte Agnes durchdringend an und entgegnete in einem sie seltsam bewegenden Tone:

„Ich möchte wünschen, die von Ihnen mir zugeschriebene Sehergabe in diesem Augenblicke zu besitzen, um zu ergründen, was in —"

„Guten Abend, Herr Assessor, schnitt Frau Justizrat Kern, in Begleitung einiger Damen nähertretend, Fernbachs Rede ab. „Also Wort gehalten? Das ist brav!" plauderte die Justizrätin nach empfangenem Gegengruß in ihrer munteren Weise fort: Sind sie schon lange hier? Ein hübsches buntes Bild, das jedem gefallen muß, nicht wahr? Es bietet reiche Gelegenheit zu physiognomischen Studien; ja auf Schritt und Tritt kann man die interessantesten Beobachtungen machen, die mitunter hochkomischer Art sind. Aber was sehe ich?" wandte sich die Sprecherin an ihre reizende Tochter. „Dein Tisch ist leer! Hast Du denn auch eine gute Einnahme erzielt?"

„Brillant, Mama! Da, schau mal hinein!" lächelte Agnes, die Kassette Finnend, in welcher unter harten Talern viele Goldstücke blitzten.

„Schöne Kassandra, ich erflehe inbrünstig von Ihren holden Lippen einen neuen Schicksalsspruch! Der mir zuteil gewordene klingt so unheilvoll!" rief in diesem Augenblick ein Dragoner-Offizier, mit noch drei Kameraden zu der Damengruppe tretend. Nun zog Assessor Fernbach sich zurück. Unbeachtet von Agnes, die eben dem Offizier eine lachend verneinende Antwort gab.

Langsam durch das Menschengewimmel sich windend, verschiedene Kleinigkeiten kaufend, womit er seinen großen und kleinen Schützlinge im sternschen Hinterhause zu erfreuen gedachte — strebte Fernbach einem der Seitenausgänge zu. Er hatte ihn fast erreicht, als der ihm nur zu wohl bekannte Klang einer Mädchenstimme seinen Fuß plötzlich stocken machte.

Unfern von ihm war ein laubenartiges Weingelt errichtet, in welchem zwei berühmte Schauspielerinnen als entzückende Heben des Mundschenkamtes walteten.

Unter den Gästen der „Osteria" befand Justizrat Kern. Eben kredenzte ihm die jüngere und schönere Hebe ein Glas Schaumwein, als unter Lachen und heiteren Scherzworten eine große Gesellschaft von Damen und Herren, darunter die Justizrätin nebst Tochter und die Offiziere, die Fernbach vorhin am Verkaufstisch der kleinen Gauklerin gesehen, hinzutrat und nach fröhlichen Begrüßungen an dem noch einzig freien Tische in bunter Reihe sich niederließ. Der Assessor streifte die Gruppe nur mit flüchtigen Blicken und beschleunigte dann seine Schritte, damit man seiner nicht ansichtig werden, ihn herbeiwinken und zur Teilnahme an dem lustigen Gelage auffordern konnte. Als er ins Freie trat, atmete er ein paarmal tief auf. Nun blieb ihm wenigstens die namenlose Pein erspart, Agnes gegenüber zu sitzen, sie mit anderen Herren lachen und schwatzen zu hören, während sie ihm, den sie doch ehemals Freund und Kamerad genannt, kein Wort, keinen Blick, und wenn sie beides nicht vermeiden konnte, nur widerwillig gönnte. —

•

Der Wohltätigkeitsbazar hatte glänzende Resultate erzielt. Alle, die durch aufopfernde Tätigkeit dazu beigetragen, fühlten sich reichlich belohnt durch das schöne Bewußtsein, durch ihr Zusammenwirken einem Massenelend gesteuert zu haben. Das Ende aller Mühen für die Damen und Herren der Gesellschaft krönte eine Ballfestlichkeit, zugleich als Abschluß für die Saison.

Zu seiner Verwunderung erhielt Assessor Fernbach ebenfalls eine Einladung, jedoch er lehnte sie verbindlich dankend ab. Was sollte er als Nichttänzer auf einem Balle?

Ihn verlangte nicht darnach, der Zeuge der berauschenden Triumphe zu sein, welche die von schmeichelnden Bewunderern umringte Justizratstochter wieder ungweifelhaft feierte.

Tage und Wochen vergingen, ohne daß der Assessor und Agnes ein Wort mit einander sprachen. Ein stummer Gruß bei flüchtigem Begegnen war alles. Fast konnte es den Anschein gewinnen, als ob beide einem Zusammentreffen absichtlich auswichen. Eins wußte vom anderen genau, zu welcher Tagesstunde es sich im Garten aufhielt, der nun wieder in wonniger Frühlingsschöne prangte, und blieb dann sicher fern! Täglich suchte Agnes die Kanzlisten-Familie auf, stets zu der Zeit, wo Fernbach amtlich in Anspruch genommen wurde. Wenn er dann kam, hörte er stets, sie wäre dagewesen. Die Kinderaugen leuchteten heller auf, wenn sie von der „gütigen Fee", als welche sie ihnen immer zu erscheinen pflegte, ihrem aufmerksamen Zuhörer vorplauderten.

Auch der Kanzlist war des Lobes der jungen Dame voll! Ihm gings übrigens von Tag zu Tag besser! Die vorzügliche Pflege, die ihm nun zuteil wurde, wirkte wahrhaft Wunder; er hoffte seine Tätigkeit im Bureau bald wieder aufnehmen zu können. Auch seiner Frau, welche dank der Verwendung von Frau Justizrat Kern in einer Nervenheilanstalt Aufnahme gefunden hatte, ging es erträglich. Die Justizrätin und Agnes hatten Frau Kühn schon ein paarmal in der Klinik besucht und von Mann und Kindern Grüße überbracht.

„Nun fängt für uns die Sonne allmählich wieder zu scheinen an," sagte der Kanzlist zu Assessor Fernbach. „Ihnen und dem Fräulein verdanken wirs besonders. Sie ist ein Engel, Herr Assessor!"

Ein Engel gegen alle Menschen, nur nicht gegen ihn! — Der Stachel bitteren Schmerzes senkte sich tief und tiefer in seine Seele, schwächte seine Tatkraft, machte ihn zum Träumer! Um sich dem Banne seiner hoffnungslosen Leidenschaft zu entwinden, gebs nur eine Rettung: Er mußte fort aus ihrer Nähe! Da brachte ihm seine Versetzung nach Bromberg die ersehnte Erlösung. Fernbach war keinen Augenblick mit sich im Zweifel, was zu tun ihm oblag. Auch der Wunsch, ja selbst die dringende Bitte des Justizrates, die ihn zum Bleiben bewegen sollte, konnte seinen unabänderlichen Entschluß nicht zum Wanken bringen.

Während der von seinem väterlichen Freunde ihm aufgedrungenen Frist bis zur endgiltigen Entscheidung vermieden die beiden Herren, davon zu sprechen. Justizrat Kern zeigte die gewohnte herzliche Freundlichkeit; sie verursachte Fernbach eine wehe Empfindung, die in seinen ernsten Mienen, seinem Wesen ihren Ausdruck fand! Welch unentbehrliche, wertvolle Kraft der Justizrat an seinem Stellvertreter besaß, kam ihm gerade in diesen Tagen, wo

8800
Erscheinungsweise: sieben Mal wöchentlich. Bezugspreis für Dortmund 85 Pfg. monatlich, 2,55 Mk. vierteljährlich. Durch die Post monatlich 2,55 Mk. Dortm. Unterhaltungsblätter nur 10 Pfg. mehr. Bei der Post mit Postaufschlag. Verlagsort Dortmund. Vierteljährliche Bezugspreise 2,55 Mk. Postzeitungsliste Nr. 5. Verlagsort Dortmund. Berlin SW. 19. Markgrafenstraße 38. Verantwortlicher Redakteur für den Inseratenteil
Größte
Drin
Die heut
drei Ausgab
Unterhaltu
Die rumä
Der Bauernkrieg
mert fort. Soweit
scheint auch seine
sion schnell und e
So erklärt sich da
demissionierten, un
Kabinett bilden.
Aufgabe es sein w
stellen. In der K
ordnete Carp üb
sei unwahr, daß
verschuldet hätten
größte Teil der
Programm aufgest
derungen bezüglich
mußte. Heute wo
sammlungen abge
selben Kameelle.
getroffen.
Wien, 23. März
daß in Jassy allge
tag ein Hauptfeld
Zeit des größte
Agitatoren Flugblätter
deren Verteilung
der Truppen bes
kommandiert. Die
die Stadt Bucar
niedergebrannt sei
erwidert von Bukar
lung festgestellen.
Bauern mehrere
Truppe von 400 M
Bauern getötet un
Wasiui wurden
einbringenden Bau
mandant mußte
erschlagen zu werd
Czernowitz, 23.
langen heute Flüc
und Bainiheste a
angedrohten Bauer
Geheimverein ent
Judenhetzen besorg
terstreik ausgebro
in Verbindung ste
Bukarest, 23. M
reich und Deutsch
Die Ortschaften
Malachei sind rein
drohen auch Bofor
pörerte. Wichtige
Eines Fi
Die „Berl. W
„. . . Ja, die
und die Kniehosen
und die gelben Sc
nur alles hübsch
wollen's uns nicht
ganz behaglich leb
Was? Bücher? M
Bücher sehen und
Ich . . . Ist der
deutlich verschließen
Er wirft sich in
den Kopf zurück
Augen. Dann fäh
fort:
„Das können sie
alle sagen: der Mann
Noch nie ist ein Le
Herzens auf Urkun
lage werden an dre
es so viel Sonne
Leben.
Mir ist nicht
Schicksale? Dem
Besten. Möchten
der Verlobung
tropfen an einem
sehen sich Bräutig
Es ist erreicht.
wollenlosen wie zum
Was kümmert
deutschen Namen
liche Sulien
heimlich zusammen

ihn eine starke Erkältung zwang, das Bett zu hüten, wieder und wieder aufs neue zum Bewußtsein. Dabei kommt der Assessor erst ins justizgräßliche Bureau, wenn seine Dienststunden auf dem Kammergericht zu Ende sind. Was würde er wohl erst leisten, wenn er aller anderen Pflichten ledig, einzig der Anwalttätigkeit angehörte? Es muß dahin kommen. Kern, verwöhnt durch Fernbachs aufopfernde Dienstwilligkeit, kann und will ihn nicht missen! Der marternde Gedanke, erkönnte dennoch auf seiner Ansicht bestehen und trotzdem und alledem ihn verlassen wollen, vermehrte die nervöse Reizbarkeit des ungeduldigen Kranken und verzögerte die Genesung.

In das an die Krankenstube grenzende Vorzimmer, von jener nur durch eine geschlossene Portiere von dickem Wollstoff getrennt, tritt nach leisem, kurzem Anklopfen Assessor Fernbach, in der Hand ein Aktenstück, über dessen wichtigen Inhalt er keine eigenmächtige Entscheidung treffen will.

Zögernd steht er einen Moment auf der Schwelle still, als er statt der Justigrätin, die er an den vorhergehenden Tagen um diese Zeit, es ist in der fünften Nachmittagsstunde, hier antraf, Agnes erblickte. Sie ruhte im Schaukelstuhl; das dunkellockige Haupt lässig zurückgelehnt, die schlanken Finger leicht ineinander geschlungen, um den kleinen roten Mund ein Schmerzenszug, der dem jungen Gesicht einen fremden Ausdruck gab, schaute sie in träumerischem Grübeln in den Garten. In ihrem Insichversunkensein achtete sie des geräuschlosen Oeffnens und Schließens der Studentür nicht; schon wollte sich Fernbach leise wieder zurückziehen als Agnes zufällig den Kopf wandte. Sie zuckte sichtlich zusammen. Eine purpurne Blutwelle ergoß sich in ihr Antlitz und ebbte gleich schnell zurück nach ihrem Herzen.

(Fortsetzung folgt.)

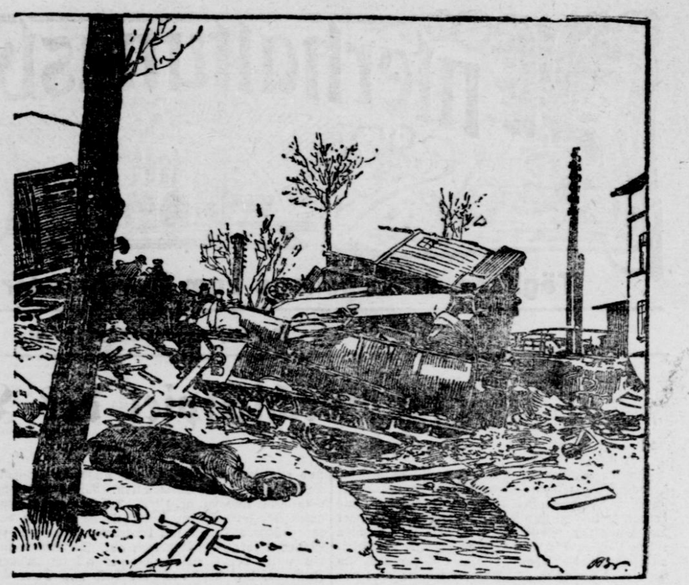
Eine Eisenbahnkatastrophe in Berlin

Berlin, 23. März.

Eine Eisenbahnkatastrophe auf der Stettiner Bahn hat sich heute früh zwischen den Stationen Blankenburg und Carow unweit Bernau ereignet. Dort überfuhr ein von Angermünde kommender Güterzug, der infolge falscher Weichenstellung auf ein totes Gleis geraten war, den Prellbock; die Lokomotive stürzte in einen Graben, zwei Güterwagen überrannten die Maschine und wurden zertrümmert. Der Lokomotivführer und Heizer fanden bei der Katastrophe den Tod. Mehr als 20 Pferde, die sich auf dem Transport nach Berlin befanden, wurden ebenfalls getötet. Ueber die Katastrophe, durch die der Betrieb auf jener Bahnstrecke vorläufig lahmgelegt ist, gehen uns folgende Mitteilungen zu:

Unmittelbar nach Bekanntwerden des Vorganges gab die Eisenbahndirektion Berlin folgende amtliche Bekanntmachung heraus: „Heute Vormittag 4½ Uhr überfuhr der Güterzug 9448 auf Rangierbahnhof Carow das auf „Halt" stehende Ausfahrtssignal und den Prellbock. Die Zuglokomotive und vier Wagen sind entgleist und stark beschädigt. Lokomotivführer und Heizer sind tot. Betrieb zwischen Carow und Blankenburg wird eingleisig aufrechterhalten. Betriebsstörung voraussichtlich bis 4 Uhr nachmittags."

— Der Güterzug 9448, der von Angermünde kam und nach dem Rangierbahnhof Pankow-Heinersdorf bestimmt war, bestand aus etwa zehn Wagen und einer Maschine. Die beiden vordersten Wagen transportierten Pferde, die für den Zentralviehhof bestimmt waren; es war kein besonders wertvolles Material. Etwa 1 Kilometer hinter der Station Carow sollte der Güterzug von einem Stettiner Zug überholt werden. Er mußte deshalb, da zwischen Carow und der nächsten Station Blankenburg der Verkehr nur zweigleisig ist, sich auf ein abgezweigtes Gleis des Rangierbahnhofs begeben, um den andern Zug vorüberzulassen. Es wurde zunächst das Signal „Halt" gegeben, während der Güterzug umlenkte. Nach den bisherigen Ermittelungen ist nun anzunehmen, daß der Zug infolge falscher Weichenstellung nicht auf das in Aussicht genommene Zweiggleis, sondern auf ein totes Gleis fuhr, das mit einem Prellbock unmittelbar vor der großen Bude 12 endet. Hinter dem Prellbock befindet sich ein ziemlich breiter Abfluß, der in einiger Entfernung in die Panke einmündet und etwa einen Meter unterhalb des Niveaus des Eisenbahngeländes liegt. Der Lokomotivführer, der in der Dunkelheit die Situation nicht übersehen konnte, hatte zwar gebremst, um zu halten, aber da er nicht wußte, daß der Prellbock so unmittelbar nahe war, so war die Gewalt des heranfahrenden Zuges noch immer sehr groß. Der Prellbock wurde einfach hinweggefegt, die schwere Maschine mit Tender stürzte in den Graben, wo sie sich tief einbohrte, zwei von den vorderen Güterwagen stürmten über die Lokomotive hinweg und zerkrachten in sich mit kolossalem Getöse, während von den übrigen Güterwagen vier aus dem Gleis sprangen und erheblich beschädigt wurden. Der Führer der Lokomotive wurde in dem völlig demolierten Maschinenraum zu Tode gequetscht; während der Heizer von den ausströmenden Dämpfen ebenfalls tötlich verletzt wurde. Bis zum späten Nachmittag war es nicht gelungen, die Leiche des Lokomotivführers aus der furchtbaren Umklammerung der Eisenteile herauszuholen. Sie wurde vorläufig dort belassen und mit einem Tuche bedeckt. Dann völlig verbrühten Körper des Heizers brachte man in einem von Berlin herbeigeholten Sanitätswagen unter. Die Persönlichkeit des Lokomotivführers ist festgestellt, es ist der Mährige, seit etwa 20 Jahren im Dienste der



Die Stätte der Eisenbahnkatastrophe bei Carow.

preußischen Staatsbahn stehende Führer Fleischmann aus Angermünde; er hinterläßt Frau und unmündige Kinder. Der Name des Heizers ist bisher amtlich noch nicht ermittelt.

Einen geradezu entsetzlichen Anblick boten die Pferde, die durch den in ihre Abteile strömenden heißen Dampf völlig verbrannt waren. Durch sofort requirierte Hülfsmannschaften wurden die Tiere herausbefördert. Einige von ihnen lebten noch; sie wurden aber, da sie teil sgebrochene F ße hatten, teils unter den entsetzlichen Qualen der Brandwunden furchtbar litten, von Gendarmen auf der Stelle erschossen. Eine Reihe von Beamten des Ministeriums und der Eisenbahndirektion sind nach der Unfallstelle, die ein wüstes Chaos von auseinander gehäuften Trümmern bildet, entsandt worden, um die Verkehrsverhältnisse zu regeln, die gerade dort sehr schwierig sind, weil der gesamte Fern- und Vorortverkehr der Nordbahn nur zweigleisig geführt wird. Das eine Gleis muß völlig gesperrt werden; erhebliche Verspätungen sind die Folge; so konnte u. a. der Berlin-Stettiner Schnellzug statt um 6 Uhr morgens, erst um 8½ Uhr vormittags vom Stettiner Bahnhof abgehen.

Wie nun weiter gemeldet wird, ist von dem Begleitpersonal auch der Zugführer, der in dem Packwagen saß, verletzt worden. Er hat Kontusionen an Armen und Beinen erlitten, konnte jedoch nach Anlegung von Notverbänden nach Berlin transportiert werden. Als ein Glück ist es zu betrachten, daß die Eigentümer der Pferde, die sich zur Aufsicht der Tiere in deren Abteilen aufhielten, in Bernau umstiegen, wo ein ePrsonenwagen angehängt wurde. Die Aufräumungsarbeiten, die sofort in Angriff genommen worden sind, werden heute nicht mehr beendet werden können.

•

Zu der Eisenbahnkatastrophe auf der Stettiner Bahn

wird amtlich gemeldet: Die Betriebsstörung auf dem Rangierbahnhof Carow ist beseitigt, der zweigleisige Betrieb ist um acht Uhr abends wieder aufgenommen worden Weiter wird folgendes berichtet: Die Stätte, an der sich die Katastrophe vollzog, bietet noch immer ein Bild wilder Verwüstung. Die Lokomotive, deren Oberteil nur sichtbar ist, während der Unterbau tief in den Sand eingewühlt, zum Teil durch Wasser der Panke bedeckt ist, hat durch den Sturz gewaltige Schäden erlitten. Der hintere Teil ragt mit seinen eingedrückten Eisenwänden ach oben; darüber türmen sich die geborstenen Wagen, in denen etwas zwei Dutzend Pferde einen elenden Tod fanden.

Bis zum späten Nachmittag wurden die Kadaver auf das freie Feld geschafft; um den Kopf der Tiere wurden Schlingen gelegt, dann zogen acht Mann an den Stricken, bis schließlich alle Körper der umgekommenen Pferde auf den Trümmern geborgen waren. Es war ein grauenhafter Anblick, alle diese Tiere mit den zerschundenen Leibern und weit von sich gestreckten Gliedern auf dem Erdboden liegen zu sehen. Gegen Abend gelang es, die Leiche des Heizers, der zwischen den Trümmern der Lokomotive eingeklemmt wurde, zu bergen, nachdem die Holz- und Eisenteile mit Gewalt entfernt worden waren. Ebenso wie der Lokomotivführer ist auch der Heizer in zwei Teile gerissen worden. Der Oberkörper ist vom unteren Teil getrennt.

Die Unglücklichen sind also auf der Stelle tot gewesen. Bis zum letzten Augenblick hatten sie versucht, das Unheil abzuwenden, indem sie alles taten, was möglich war, um den Zug zum Stehen zu bringen. Aus der Umgebung der Gemeinden Carow und Blankenburg hatten sich Hunderte von Bauern eingefunden; sie standen an den Schranken und schauten dem traurigen Treiben zu. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung war die Gendarmerie in verstärktem Maße herangezogen worden; unterstützt wurde sie dabei durch das Bahnwärterpersonal. Von dem Prellbock, der ehedem das Unglücksgleise abgrenzte, war fast nichts mehr zu sehen.

Die Puffer hatten sich in den Vorderteil der Lokomotive gebohrt, auf dem in goldenen Lettern die Ziffer „3109" — aber in umgekehrter Form — zu lesen war. Eine Erdmasse lagerte daran, es waren die Reste des einstmaligen Walles, in dem der Prellbock befestigt war. Die amtliche Untersuchung wird hier an erster Stelle zu ermitteln haben, ihrem Zweck zu dienen. Wenn erwiesen werden sollte, daß die Schuld an der folgenschweren Katastrophe am Lokomotivführer, der das Haltesignal überhört hat, zuzuschreiben war, so hat der Unglücksfall für diese Verschuldung durch seinen Tod Tod furchtbar gesühnt.

Der Roman eines Kindes.

Die Entführung eines deutschen Millionärkindes, die große Aehnlichkeit mit der vorgestern berichteten Entführung eines Knaben in Amerika hat, setzt auch die deutsche Polizeibehörde in Tätigkeit. Dem Raub ist ein amerikanisches Familiendrama vorausgegangen. Dem „Berl. Tagebl." wird aus Hannover folgendes darüber berichtet:

Hauptschauplätze dieses Dramas waren in Amerika Chicago, in Deutschland Hannover, Neustadt a. R. und Hamburg. Der Kindesraub wurde Donnerstag Nachmittag zwischen vier und fünf Uhr im Garten der Villa Röhlich in Groß-Flottbeck bei Hamburg von zwei unbekannten vermummten Personen ausgeführt. Dem Kindesraub liegt folgender Vorgang zugrunde:

Dr. med. George Krieger, ein geborener Deutscher, war in Chicago mit der Tochter des Millionärs Dr. Bart verheiratet. Dr. K. verlor ein enormes Vermögen, angeblich infolge verfehlter Spekulationen. Im Jahre 1904 wurde seine Ehe geschieden. Seitdem prozessieren die geschiedenen Eheleute um den Besitz ihres am 11. März 1895 geborenen Sohnes Eddy. Durch rechtskräftigen Spruch des höchsten zuständigen amerikanischen Gerichts wurde der Ehefrau das Kind zugesprochen, dem Mann aber die Genehmigung eingeräumt, das Kind von Zeit zu Zeit zu sehen. Bei Gelegenheit einer Zusammenkunft mit seinem Kinde flüchtete Dr. K. mit diesem. Während er seine Spur nach Kanada lenkte, begab er sich tatsächlich nach Deutschland und ließ sich in Neustadt a. R. als Arzt nieder. Mit Hilfe von Detektivs wurde der Aufenthalt von Vater und Kind ermittelt und die Mutter, die sich inzwischen mit einem Dr. Macdonald verheiratet hatte, reiste nach Deutschland, um ihrem Rechte gemäß das Kind an sich zu nehmen. Am 13. März kam sie in Hamburg an. Dr. K. hatte inzwischen das Kind bei dem Eisenbahnbetriebssekretär Rudolf Angres in Hannover in Pflege gegeben. Der Junge besuchte dort die Leibniz-Schule. Da das amerikanische Gerichtserkenntnis in Deutschland keine Wirkung hatte, mußte die Mutter zunächst beim Landgericht Hannover noch eine einstweilige Verfügung auf Herausgabe des Kindes erwirken. Der Vorzeichsführer, Justizrat Dr. Reichert, erwirkte auch diese Verfügung, der Pflegevater des Kindes, Angres, setzte indessen der Herausgabe des Kindes den heftigsten Widerstand entgegen. Er verbarg das Kind, und erst, nachdem alle gesetzlichen Mittel gegen ihn in Anwendung gebracht waren, erklärte er sich am 19. d. Mts. zur Herausgabe des Kindes bereit. Am 20. d. M. wurde das Kind seiner Mutter im Hotel Bristol übergeben. Unter dem Schutze ihrer Hamburger Verwandten fuhren Mutter und Kind von dort aus zunächst mit einem Automobil nach Lehrte. Dort gesellte sich ein weiterer Verwandter zu ihnen und, um die Reiserichtung zu verdecken, fuhren sie zunächst nach Celle und von dort aus erst mit dem Zuge nach Hamburg. In der Nacht zum Donnerstag kamen sie in Hamburg an und nahmen in der Villa Röhlich in Groß-Flottbeck Wohnung. Am Donnerstag Nachmittag, als das Kind im Garten spielte, wurde es von zwei vermummten Gestalten ergriffen und in einem bereitstehenden Wagen entführt.

Dr. Krieger ist vor einiger Zeit von Neustadt a. R. nach Berlin verzogen, zurzeit aber unbekannten Aufenthalts. Nach Angabe des Eisenbahnbetriebssekretärs Angres ist Dr. K. bereits seit einiger Zeit wieder in Amerika, in der Absicht, das gar nicht zuständige Bundesgericht der Vereinigten Staaten in seiner Ehescheidungssache wegen Ueberlassung des Kindes anzurufen. Nach den bisherigen Ermittelungen wurde er von Hannover aus telegraphisch von der Uebergabe des Kindes an seine Mutter benachrichtigt. Sämtliche Hafenpolizei- und Grenzpolizeibehörden sind von dem Raub unterrichtet und es wird nach dem Räuber und dem Kinde eifrigst gefahndet. Auch die Kriminalpolizei Hannover entfaltet seit gestern eine rührige Tätigkeit, weil zu vermuten ist, daß der Kindesraub von dort aus mit unterstützt wurde. Es sind Anhaltspunkte dafür vorhanden, daß der Räuber sich mit seinem Opfer nach Holland begeben hat. Das geraubte Kind ist ein hübscher und aufgeweckter Junge.

Ein deutscher Farmer vor Gericht in Swakopmund.

Berlin, 23. März.

Unter großem Andrange des Publikums hat in Swakopmund der Prozeß gegen den Farmer Wiehager stattgefunden, welcher der Ermordung von Eingeborenen und der Bestechung angeklagt war. Wir entnehmen aus der heute hier eingetroffenen neuesten Nummer der Deutsch-Südwestafrikanischen Zeitung folgende Einzelheiten der Verhandlung: Der Farmer Paul Wiehager, der aus einer angesehenen und begüterten rheinischen Familie stammt, kam vor zwei Jahren im Alter von 22 Jahren nach der Kolonie, wo er die Farm Omatjenne im Bezirke Ontjo kaufte und mit großer Energie bewirtschaftete. Vor einigen Monaten verheiratete sich Wiehager.

Die Anklage legte ihm die Tötung von drei Eingeborenen und Bestechung von Angehörigen der Schutztruppe zur Last. Der Angeklagte soll nämlich das Hereroweib Zarote, das aus der Arbeit entlaufen war, erschossen haben, nachdem es wieder eingefangen war. Ferner soll er eine Hererofrau und ein Kind, die ebenfalls fortgelaufen waren, an einen Baum haben anbinden lassen. Da er die Beiden nicht wieder loskmachte, soll die Frau gestorben sein, während das Kind, das noch schwache Lebenszeichen von sich gab, durch einen Bastard im Auftrage Wiehagers erhängt worden sein soll.

Der Angeklagte, der bei den Gardekürassieren gedient hat und Reserveoffizier in einem Kavallerieregiment ist, bekannte sich nicht schuldig. Die Hererofrau sei von ihm nicht erschossen worden, sondern fortgelaufen und nicht wieder zurückgekehrt. Er habe allerdings die Frau und das Kind anbinden lassen und sie dann infolge von großer Arbeit vergessen. Sie wären aber nicht gestorben, sondern hätten sich selbst befreit, oder seien befreit worden. Die Angehörigen der Schutztruppe habe er nicht bestochen, sondern ihnen nur Geld geben wollen, weil ihnen seinetwegen besondere Mühen verursacht worden seien.

Der Vertreter der Anklage, Polizeirat Bösel, führte aus, daß der Aufsehen erregende Fall ein Gegenstück zum Fall Arenberg bilde. Der Angeklagte habe als Farmer wohl Erfolg erreicht, aber dadurch, daß er übermäßige Anforderungen an seine Untergebenen gestellt habe. Die Eingeborenen wären deshalb weggelaufen, und auch das weiße Personal habe oft gewechselt. Der Angeklagte sei deshalb in Not um Arbeitskräfte gewesen und habe sich in einer Weise geholfen, die an die Sklavenjagden der Araber erinnere. Die Arbeiter seien schwer geschlagen worden, und man sei beschämt, daß Zustände wie auf Omatjenne auf der Farm eines Deutschen geherrscht hätten. Die schweren Straftaten, die dem Angeklagten zur Last gelegt wurden, seien ihm zuzutrauen. Als Strafen werden beantragt 4 Jahre Zuchthaus für die erste und 5 Jahre Zuchthaus für die zweite Straftat. Endlich sei auch die Bestechung für erwiesen zu erachten; dafür werden sechs Monate Gefängnis, umzuwandeln in vier Monate Zuchthaus, beantragt. Der Antrag der Verteidigung, die in den Händen der Rechtsanwälte Dr. Hahn-Berlin und Sidler lag, ging auf Freisprechung.

Das Urteil des Gerichtshofes

lautete auf eine Gesamtstrafe von drei Jahren Gefängnis. Der Gerichtshof hat die Tötung der Zarote als erwiesen angenommen. Indessen sei das Moment der Ueberlegung verneint und angenommen worden, daß der Angeklagte im Affekt gehandelt habe. Desgleichen ist in dem zweiten Falle der Tod der beiden eingeborenen Frauen und die Schuld des Angeklagten daran als erwiesen angenommen worden. Daß die eine der Frauen noch gelebt hat und aufgehängt worden sei, wurde nicht als erwiesen angenommen. Nach Ansicht des Gerichts liegen zwei Fälle der Körperverletzung mit tödlichem Ausgange vor. Zu beiden Anklagepunkten sind dem Angeklagten mildernde Umstände zugebilligt worden mit Rücksicht auf seine Jugend, die bisherige Unbescholtenheit und die allgemeine Lage der Verhältnisse. Rücksichtlich des dritten Anklagepunktes wurde eine zusammenhängende Handlung angenommen und Bestechung als erwiesen erachtet. Hier lag kein Grund vor, mildernde Umstände zuzubilligen. Endlich wurde Fortdauer der Untersuchungshaft beschlossen.

Gegen das Urteil ist von der Staatsanwaltschaft und vom Angeklagten Berufung eingelegt worden.

Mannigfaltiges.

— (Vom Berliner Vergnügungsmarkt.) Man schreibt der „Frankf. Ztg." aus Berlin vom 20. d.: Unstimmigkeiten, nichts als Unstimmigkeiten! Die Herrschaften von der Zunft, die so oft den Vergnügungsmarkt nur beherrschen, wenn er Freikartenmarkt ist, sehen sich nicht immer beachtet, nicht hinreichend ernst genommen, und Berlin ist seit Jahren an dieselbe Erscheinung gewöhnt: die größten Kultur- und Gesellschafts- und Kunstbrettl-Hoffnungen (und wie sie sonst noch heißen mögen) begegnen spöttelnder Teilnahmslosigkeit, werden enttäuscht, führen zum Rückzug. „Figaro", eine Anstalt im Hause der Sezession, die ein Theater sein wollte, ohne sich danach zu nennen (Nuance!), ist das jüngste verstorbene Beispiel. Der blöhsinnige Scherbart-Abend hat den Tod nicht verursacht und das erfolgreiche Operettchen „Paris" hat ihn nicht aufgehalten; an dem Hause der Sezession, das sich nur allzusehr für derartige Geistspiele hergibt, ist gleichviel warum, die Figaro-Firma gelöscht. Der Zug nach dem Ueberbrettl hat in Berlin sein Richtung gewechselt und der Absichen davor ist am Ende so stark geblieben, daß Charlotte Wiehe, die Pariserin aus Kopenhagen, die Ueberbrettlerin im Kleide der Eleganz und im Rahmen der Großstadt-Variétés, die Erfolge des Wintergartens, wo sie eben gastiert, nicht gerade verstärkt. Schade um den brillanten Stil dieser Dame. Das Repertoire, das ihr dafür zur Verfügung steht, ist zu ärmlich für sie, und die abgedroschene Pantomime „Die Hand" konnte sogar die Doktorfage zeitigen, ob im Wintergarten das Zischen erlaubt sei. Das Zischen im Variété! Premierenkritik und Artistentum! Das Publikum in Berlin dehnt seine Nichtermacht schon über alle Spezialitäten aus, und bei den seit Wochen grassierenden Ringkämpfen, die beide Zirkusse füllen, spielt es längst schon, wie Goethe voraussah, „ohne Gage mit". Fachmännisch braust der Beifall, wütet die Unzufriedenheit durch die riesigen Hallen und Herr Cazeaux, der provenzalische Riese, verscherzt sich im Nu alle Popularität, weil er in der Pause des Ringkampfs sich den tronsspirierenden Körper nicht trocknet. Und die Polizei verbannt ihn deshalb vom Turnier. Aufregung unter den Fachleuten! Schiedsrichter-Revolte! Gegas, der Bildhauer und Schutzherr, protestiert. Unstimmigkeiten, nichts wie Unstimmigkeiten! Ein strahlendes Idyll inmitten der Stürme solcher unstrittenen Vergnügungen ist in Berlin jetzt das Kainz-Gastspiel. Hier ruhen alle Stürme, wofern sie nämlich gefährlich sind. Hier ist der Erfolg garantiert, und die Ausverkauftheit des Hauses zu vielfach erhöhten Preisen so über den Zweifel der Unternehmer erhaben, daß dem Künstler ein abendliches Honorar von 1800 Mark kontraktlich gesichert wurde. Sechshundert Mark für die Stunde: Der Vergnügungs- und Kunstmarkt hat bisher, wenn ich nicht irre, in den Berliner Theatern, zumindest an der Schauspielbühne, noch keine annähernd so hohe Kurssteigerung erfahren.

— (Sarah Bernhard als Lehrerin). Sarah Bernhardt nimmt ihre Pflicht als Lehrerin am Konservatorium sehr ernst; ihre Schülerinnen beten sie an, und nur ganz im Geheimen haben die jugendlichen Kunstjünger einen Grund zur Klage: Sarah Bernhardt ist pünktlich. Ja, sie ist so erzählt der „Cri de Paris", von einer Pünktlichkeit, die in solcher Grausamkeit am Pariser Konservatorium bislang unbekannt war. Immer hatte man unter 10 Uhr 10½ oder gar 10¾ Uhr verstanden. Aber Sarah Bernhardt erscheint mit dem Glockenschlage zehn und mit der Langschläferei der jungen Kunstbeflissenen ist es vorbei. Ihre Lehrtätigkeit erfüllt sie mit der größten Gewissenhaftigkeit. In den zwei Stunden nimmt sie gewöhnlich nur zwei oder vier Schülerinnen vor, mit denen sie sich dann bis ins einzelne beschäftigt, verfolgt deren Vortrag, korrigiert ihr Spiel. Dabei soll sie eine wahre Engelsgeduld an den Tag legen. Immer wieder erklärt sie das Notwendige, gibt darn selbst die Beispiele, spricht die Tiraden vor und läßt die Schülerinnen nicht ruhen, bis sie alles nach Wunsch erfaßt haben. Nach der Stunde plaudert sie zwanglos mit den jungen Mädchen; dann hört sie auf Lehrerin zu sein; dann wird sie zur Freundin und in familiärer Liebenswürdigkeit gibt sie den Damen praktische Winke und Ratschläge.

— (Musikantenlocken.) Musiker haben bekanntlich meistens lange Haare, und obwohl man sich an dieses Phänomen bereits zur Genüge gewöhnt hat, sind sie doch mit ihrem üppigen Lockenschmuck mancherlei Spötzen ausgesetzt und allerlei lustige Geschichten knüpfen sich an die wallenden Haarmassen berühmter Tonkünstler. Der große englische Musiker Sir August Manne, der vor kurzem gestorben ist, zeichnete sich durch eine besonders dichte Fülle schwarzen Haupthaares aus, das ihm manch neckische Anspielung, manchen boshaften Brief eintrug. Während er aber von seinem Reichtum all seinen Bewundern gern mitteilte, sind sonst berühmte Musiker mit ihren Locken sparsamer gewesen. Der gefeierte Geiger Paganini, der ja überhaupt sehr geizig war, hielt auch mit seinen langen Lockensträhnen die ihm greifbarst das Haupt umwallten, sorglich Haus. Waren ihn Verehrer um eine Locke, die sie als Andenken an den diabolischen Violinisten aufbewahren wollten, so wurde diese Bitte immer gewährt; aber was sie erhielten, waren nur ganz geringe Haarschnittchen und dem Geschenk war stets die kategorische Aufforderung beigefügt, als Entgelt einen stattlichen Beitrag zu den wohltätigen Stiftungen zu überweisen, die der Musiker zu machen pflegte. Eine hübsche Geschichte wird von den Haaren Felix Mendelssohns erzählt. In Paris näherte sich ihm eines Tages eine arme Frau und bat um ein Almosen. Mendelssohn fuhr in die Tasche, um ihr ein Geldstück zu reichen, aber er bemerkte, daß er kein Geld bei sich hatte. Statt dessen zog er ein scharfes Messer heraus, das sich zufällig in seiner Tasche befand. Sollte er nun die Frau abweisen? Da kam ihm ein rettender Einfall; er schnitt sich mit dem Messer eine Locke seines Haares ab und reichte sie der erstaunten Bittflehenden dar. Doch das Erstaunen der armen Frau wuchs noch, als ein Passant, der den großen Komponisten erkannt hatte, sich augenblicklich auf sie stürzte und ihr für die eigentümliche Gabe ein Goldstück bot, das natürlich die Frau dankend annahm. Wegen einer wohltätigen Sache ließ sich auch Verdi herbei, eine Anzahl seiner Locken zu opfern, um die er so häufig in stürmischen Briefen gebeten worden war. Gegen eine bestimmte Summe, die einer humanen Stiftung zugewiesen werden sollte, wollte der Komponist des „Requiem" alle Forderungen, die an seinen Haarschmuck gestellt werden sollten, befriedigen. Viele Briefe liefen ein und der Schatz der mildtätigen Stiftung füllte sich schnell, aber zum großen Erstaunen seiner Freunde verminderten sich die Haare des Komponisten nicht, vielmehr prangten sie weiter in gleicher Fülle und Länge. Lange erschien dies Phänomen den Freunden ein Rätsel, aber endlich kamen sie hinter das Geheimnis und konnten sich des Lachens nicht enthalten „als sie bemerkten, wie lahl ein Diener Verdis, dessen Haar dem seines Herrn außerordentlich glich, auf seinem Haupte geworden war. Noch Richard Wagners Haaren war natürlich auch immer große Nachfrage und sein Friseur verdiente viel weniger mit dem Abschneiden der Locken, als mit den abgeschnittenen Locken. Da er die Nachfrage nie befriedigen konnte, verkaufte er die Haare des Meisters schon im Voraus, gleichsam „noch auf dem Kopf". Eines Tages aber ließ seine Frau die Haare sorgfältig sammeln und nahm sie mit fort zum größten Entsetzen des Figaro, der vergeben Frau Wagner beschwor, ihm nicht das Geschäft zu verderben. Doch das einzige, was er erlangte, war die Bemerkung, daß das Haar ihres Fleischers dem ihres Gatten in der Farbe sehr ähnlich sei, und dieser Hinweis wurde benutzt.

— Zürich, 21. März. Die Untersuchung gegen Heinrich Wydler, der eine Geldsendung der Bundesbahnen in Betrag von 100 000 Frs. unterschlagen hat, ist jetzt abgeschlossen. Der Angeklagte, der sich schuldig bekennt, kommt zur Aburteilung vor das Obergericht. Nach dem Bericht der „B. Post" hat Wydler, nachdem er sich das Paket mit den Banknoten angeeignet hatte, ein Wachstuch gekauft, das Paket, ohne es zu öffnen, damit umhüllt und unter einem Gebüsch nahe an einem Fußweg bei Winterthur vergraben. Er beabsichtigte, die Banknoten hier so lange liegen zu lassen, bis sein Verbrechen verjährt wäre, nämlich in zehn Jahren, um dann mit dem Geld ungestraft schalten und walten zu können. Das Zustandekommen der Nationalbank machte ihm aber einen Strich durch die Rechnung, den bis zum Ablaufen der Verjährungsfrist wären die Banknoten entwertet gewesen und er hätte damit nichts mehr anfangen können. So entschloß er sich zur Fortnahme des Paketes und damit zur Flucht. Sein Plan, das Paket zu vergraben und die Verjährung abzuwarten, erschien übrigens als ganz verfehlt, denn die Banknoten zeigten schon in dieser kurzen Zeit ihrer Lage im feuchten Erdboden trotz der Wachstuchumhüllung bereits kleine Defekte und wiesen stellenweise ein gelbliches Aussehen auf. Als Wydler in Rio de Janeiro verhaftet wurde, hatte er noch 99 000 Frs. in seinem Besitz; es gelang dem schweizerischen Generalkonsulat, die Herausgabe von etwa 82 000 Frs. zu bewirken; das übrige ist nach brasilianischer Art verschwunden. Die Auslieferung kam fabelhaft teuer zu stehen. Wie man hört, hat die Bundesbahn die Hälfte der geretteten Summe wieder zur Deckung der Kosten zurückzuerstatten, sodaß ihr von den gestohlenen 100 000 Frs. nur noch etwa 42,000 Fr. bleiben.

Juristische Winke.

(Nachdruck verboten).

Die Haftung des Auskunftsbureaus.

Bei der wesentlichen Rolle, die im modernen Geschäftsleben der Kredit spielt, hat auch das Institut der Auskunfteien, die gewerbsmäßig über die Kreditfähigkeit von Geschäftsleuten Auskunft erteilen, außerordentlich an Bedeutung gewonnen. Hierdurch erklärt sich das erhöhte Interesse für die Frage, wie das gesteigerte Recht sich zu der Haftung der Auskunftsbureaus für unrichtigen Rat stellt. Nehmen wir einen typischen Fall. Der Kaufmann A. bestellt bei dem Kaufmann B. einen größeren Posten Ware. B. wendet sich an eine Auskunftei und bekommt die Auskunft, daß A. für den in Betracht kommenden Betrag gut sei. B. liefert nun, erhält aber keine Zahlung. Es kommt zu einem Prozeß, der mit der Verurteilung des A. endet. Bei dem Versuche der Zwangsvollstreckung aber stellt sich heraus, daß A. völlig mittellos ist, ja vielleicht schon vor Erteilung der Auskunft den Offenbarungseid geleistet hat. Kann B. jetzt wegen seines Verlustes